

# Volkswacht

für Schlesien

mit den wöchentlichen Beilagen: „Unterhaltung“, „Sozialistische Literatur-Rundschau“, „Für die Frauen“, „Arbeiter-Sportbewegung“ u. der monatlichen Beilage „Für die Arbeiter-Jugend“

**Bezugspreis:** Die „Volkswacht“ erscheint wöchentlich 6 mal und ist durch die Haupt-Expedition (Poststraße 4/6, durch die Buchhandlungen der „Volkswacht“, Neue Graupenstr. Nr. 5 und Neue Poststraße 11, durch die Zweigstellen, Zigarrengeschäft Reichel, Marktstraße 140, sowie durch alle Aussträger zu beziehen. — Bezugspreis im voraus zu entrichten wöchentlich 0,42 Rmt. + 8 Pf. Trägerlohn + 0,50 Rmt. monatlich 1,75 Rmt. + 35 Pf. Trägerlohn + 2,10 Rmt. Durch die Post einschl. Zustellungsgebühren 2,48 Rmt.

## Organ für die werktätige Bevölkerung

Verlagsort und Hauptgeschäftsstelle Breslau 2  
Fernsprech-Anschlüsse: Geschäftsstelle Ring 1206, Redaktion Ring 3141  
Postfach-Konto: Postfach-Nr. Breslau Nr. 5852.

**Anzeigenpreis:** Je Zeile für geschäftliche Anzeigen aus Schlesien 14 Pf. auswärts 17 Pf. Anzeigen unter Text 20 Pf. Stellenangebote 10 Pf. Sammleranzeigen, Stellenangebote, Verleumdungs- und Wohnungs-Anzeigen 7 Pf. Kleine Anzeigen pro Wort 3 Pf., das letzte Wort 4 Pf. Anzeigen für die nächste Nummer müssen bis vormittags 11 Uhr (1 Tag vorher) in der Haupt-Expedition (Poststraße 4/6) oder in den Zweigstellen abgegeben werden.

### Preußen verjüngt sich.

Das preussische Staatsministerium hat an Stelle von drei ausscheidenden Beamten, die die Altersgrenze erreicht haben, drei Republikaner zu Staatssekretären ernannt.

Der Ministerialdirektor Wirkliche Geheime Oberregierungsrat Dr. v. Seefeld ist zum Staatssekretär im Ministerium für Handel und Gewerbe ernannt worden. Der bisherige Staatssekretär Dr. Dönhoff hat die Altersgrenze erreicht und tritt am 1. Oktober zurück. Der Regierungspräsident Krüger in Lüneburg ist zum Staatssekretär im Ministerium für Landwirtschaft, Domänen und Forsten an Stelle des ebenfalls wegen Erreichung der Altersgrenze zurücktretenden Staatssekretärs Professor Dr. Kamm ernannt worden. — Ferner ist an Stelle des aus dem gleichen Grunde zurücktretenden Staatssekretärs Dr. Frike der Vizepräsident des Juristischen Landesprüfungsamtes, Hölscher, zum Staatssekretär im Justizministerium ernannt worden.

Staatssekretär Hölscher ist am 18. April 1875 in Wellingholzhausen (Hannover) geboren, wurde 1903 Assessor, dann Amtsrichter, Landrichter, Landgerichtsrat, 1919 zum Kammergerichtsrat ernannt, 1921 hauptamtliches Mitglied der Justizprüfungs-Kommission, 1923 Ministerialrat im preussischen Finanzministerium, 1925 Vizepräsident des juristischen Landesprüfungsamtes, (Zentrum).

Staatssekretär Dr. von Seefeld wurde im Jahre 1868 in Hannover geboren, wurde 1892 Regierungsassessor, 1901 Regierungsrat, 1903 Geheimer Regierungsrat im preussischen Handelsministerium, 1906 Geheimer Oberregierungsrat, 1917 Ministerialdirektor, (Demokrat).

Staatssekretär Krüger ist am 29. Januar 1884 geboren, wurde 1910 Regierungsassessor im braunschweigischen Staatsdienst, kam 1911 als Hilfsarbeiter in das Staatsministerium Braunschweig; er wurde dann zur informativsten Tätigkeit im Bankfach an die Handelskammer in Braunschweig beurlaubt, war von 1914—1917 als Offizier im Felde, 1918 wurde er im Braunschweigischen Staatsministerium zum Regierungsrat ernannt, kam Ende 1919 in gleicher Eigenschaft ins Reichsarbeitsministerium, 1920 Ministerialrat, 1923 Regierungspräsident in Lüneburg, (Sozialdemokrat).

### Die Deutschnationalen verhöhn die Sparer.

Die Deutschnationalen haben die armen Sparer zuerst am Narrenfusse geführt und dann die Verprechungen gebrochen, die sie ihnen gegeben hatten. Am Freitag haben sie zum Schaden noch den Hohn hinzugefügt. Als der keiner Fraktion angehörige frühere deutschnationale Abgeordnete Dr. Best sachlich die Anträge begründete, zu deren Verwirklichung die Deutschnationalen sich früher, um die Stimmen der Sparer zu gewinnen, verpflichtet hatten, ertönten aus den Reihen der Deutschnationalen Fraktion energische Schlußrufe. Weiter läßt sich die Unverfrorenheit nicht treiben. Die Sparer werden die Schlußrufe aufnehmen und mit der gewissenlosen deutschnationalen Sippchaft Schluß machen.

### Roheit als Strafmilderungsgrund.

Der verantwortliche Redakteur des „Deutschen Vorwärts“, Oskar Krüger, wurde am Freitag in Berlin wegen Beleidigung des Genossen Kuttner durch einen großen Schmäherartikel zu 200 Mark Geldstrafe verurteilt. Krüger war bereits vor mehreren Monaten ebenfalls wegen Verleumdung Kuttners zu einer gleich hohen Geldstrafe verurteilt worden. Der Angeklagte war nicht erschienen, hatte aber in einem Schriftsatz zugegeben, daß sein Blatt einen systematischen Kampf gegen den Kläger führe. Er machte nicht einmal den Versuch, für seine Verleumdungen den Beweis anzutreten. Die verhängte außerordentlich niedrige Strafe suchte der Richter mit der „allgemeinen Berührung der Presse“ zu begründen.

### Im Reichstagsausschuß für die besetzten Gebiete

berichtete am Freitag Staatssekretär Schmidt über den Abbau der Saargänger-Unterstützung, der vom Reich und Preußen gemeinsam in Aussicht genommen ist. Nach längerer Aussprache, in der für die Sozialdemokratie Abg. Kirschmann die Fortführung der Saargänger-Unterstützung forderte, wurde folgende Entschliessung einstimmig angenommen:

„Der Reichstagsausschuß für die besetzten Gebiete ist der Meinung, daß die von der Reichsregierung eingestellte Saargänger-Hilfsaktion wieder aufgenommen werden muß. Wenn auch die bisherigen Voraussetzungen für diese Hilfsaktion — insbesondere die Franken-Inflation — in Wegfall gekommen sind, so verlangen doch neu eingetretene Umstände die Fortsetzung der Saargänger-Unterstützung. Die Reichsregierung wird deshalb ersucht, mit Beschleunigung in eine nochmalige Nachprüfung der zurzeit vorhandenen Lebensbedingungen der Saargänger einzutreten und noch vor der Sommerpause des Reichstages entsprechende Vorschläge zu unterbreiten.“

Die Regierung gab dann bekannt, daß der holländischen Regierung für die pfälzische Sägewerks-Industrie 1 Million Mark überwiesen worden ist. Zur Verteilung des 30-Millionen-Fonds für die besetzten Gebiete wurde ein Unterausschuß gewählt, in dem die Sozialdemokratie durch Frau Schiffgens vertreten ist.

# Die Mordpest vor dem Landtag.

Die Bluttat in Arensdorf, die am Freitag infolge einer Großen Anfrage der Sozialdemokratischen Fraktion auf der Tagesordnung des Preussischen Landtags stand, hatte eine Erregung in das Parlament getragen, wie sie seit langem nicht mehr erlebt worden ist. Die Deutschnationalen hatten auf diese Anfrage mit der Einbringung einer ziemlich Anzahl von anderen Großen Anfragen geantwortet, in denen alle möglichen angebliehen Ausschreitungen von Rotfrontleuten aus allen möglichen Ecken des Staates zusammengestellt waren. Wir haben nicht den geringsten Beruf und fast noch weniger Neigung, uns zum Verteidiger der Rotfrontleute aufzuwerfen. Es steht zum Beispiel fest, daß sie vor einigen Wochen beim Stahlhelmtag in Rathenow wie die Vandalen gehaust und sinnlos alles zertrümmert und entzwei geschlagen haben, was ihnen unter die Finger geriet. Aber selbst wenn man die Darstellung der deutschnationalen Anfragen wortwörtlich als wahr unterstellte, — und wieweit sind sie davon entfernt! — ein so frivoler Ueberfall, ein so gemeines Hinmorden eines friedlichen, blühenden, jungen Mannes von 19 Jahren, wie in Arensdorf durch Werwölfe und Stahlhelmer, kann den Rotfrontleuten nicht einmal nachgesagt werden.

Genosse Wilhelm Krüger-Brandenburg begründete die sozialdemokratische Interpellation mit einer Schärfe in der Kennzeichnung der Tat, die von den Umständen selbst befohlen ist, aber in vollendeter Sachlichkeit und mit weitem politischem Ausblick. Er zeichnete ein wahrheitsgetreues Bild der Zustände in Arensdorf, die Voraussetzung der Mordtat waren. Da herrschte noch allein der Junker Udo von Wensleben, und das Land, das er für die Ansiedlung freier Bauern verweigert, gibt er gern für die Anlage einer Schießbahn her, zur Pflege weniger des Sports als des Umsturzes und der Mordkunst. Ehrhardtgeist, Stahlhelmsgeist und Werwölfsgeist, wenn das Wort Geist in diesen Verbindungen erlaubt ist, tun ein übriges, um bei einem Teil der Arensdorfer Landjugend den rechtsradikalen Fanatismus zu erzeugen, dem ein Menschenleben gar nichts gilt. Mit Recht verlangte Genosse Krüger von der Regierung der Republik höchste Energie, daß nicht die Republikaner Freiwild für ein moralisch tief gesunkenes, politisch verbrämtes Banditentum werden.

Inmitten seiner Rede hatte Genosse Krüger die Deutschnationalen ersucht, doch die Worte deutsch und national und vaterländisch aus ihrer Firma zu streichen, weil sie dadurch nur dem ehrlich schaffenden deutschen Volke Unehre bereiten und das Ansehen Deutschlands in der Welt herabsetzen. Das nahm der „gelbe“ Arbeitervertreter Wiedemann von den Deutschnationalen zum Anlaß, den sozialdemokratischen Redner wüßte zu beschimpfen. Wiedemann gehört zu den unanständigsten Burschen, die jemals die parlamentarische Immunität mißbraucht haben. Er lärmte und pöbelte ganze Landtagsitzungen hindurch derart, daß die Redner kaum sprechen können und benutzte auf der Tribüne die widerwärtigsten Schimpfworte und Verleumdungen. Auch am Freitag siegelte er ruhig weiter, obwohl der Präsident es ihm zweimal verwies. Endlich wurde es einigen unserer Genossen zu viel, daß dieser Mensch nicht die geringste Scham vor der Leiche des ermordeten Reichsbannermannes zeigte. Sie rückten ihm zu Leibe, und es wäre eine große Schlägerei entstanden, wenn nicht Genosse Sebering mit seiner großen Autorität dazwischen getreten und die Kämpfenden auseinandergebracht hätte.

Aber die Deutschnationalen sind wirklich nicht Schuld daran, daß die Sitzung ohne weitere Ordnungsförderung verlief. Der deutschnationale Abgeordnete Schwedt, der die Sache seiner Freunde führte, provozierte wieder in der ungeheuerlichsten Art. So schrie er in das Haus hinein, Hörsting sei der Hauptschuldige, der zum Unfrieden befe.

Justizminister Dr. Schmidt und Innenminister Grzesinski gaben eingehende Erklärungen darüber ab, was sie zur Verfolgung der Mordtat von Arensdorf und zu weiterem Schutz gegen Mordgesindel angeordnet haben. Als aber Grzesinski ausdrücklich an Otto Wels und Otto Hörsting den Dank der preussischen Staatsregierung dafür aussprach, daß sie blutige Vergeltungen der in Frankfurt an der Oder versammelten durch den Mord tief erregten Reichsbannerkameraden ver-

hindert haben, da war es für die Rechte zu viel: sie kreischte auf in ohnmächtiger Wut.

In ohnmächtiger Wut! Wieder einmal sind alle Versuche der Reaktion gescheitert, das Kabinett Braun in Preußen zu stürzen. Die notwendigen Gesetze, Polizeibeamtengesetz, Unterrelbezeugesetz und Elektrizitätsgesetz sind trotz Obstruktion rechtzeitig in den Hafen gebracht worden. Und während im Landtagsplenum ein Wiedemann die ganze Pöbelhaftigkeit der Deutschnationalen Volkspartei demonstrierte, saß daneben im Ministeriumsjaal das preussische Kabinett und führte die Demokratisierung der preussischen Verwaltung wieder ein Stück vorwärts. An die Stelle dreier rechtsparteilicher Staatssekretäre, die wir ruhig haben überaltern lassen, da sie lokale Beamte waren, treten im Handelsministerium Staatssekretär Seefeld, im Justizministerium Staatssekretär Hölscher und im Landwirtschaftsministerium Staatssekretär Genosse Dr. Krüger, bisher Regierungspräsident in Lüneburg, ein Demokrat, ein Zentrumsmann, ein Sozialdemokrat. Insbesondere die Berufung des Genossen Dr. Krüger, der vor vier Wochen unser Referent über die Agrarfrage auf dem Kieler Parteitag war und unser Bauernprogramm entwickelte, erfüllt uns mit stolzer Genugtuung. Es geht in Preußen weiter vorwärts, wenn auch fanatisierte Werwölfe der Junker in ohnmächtiger Wut immer wieder zum Mordgewehr greifen!

Der Preussische Landtag trat am Freitag um 10 Uhr zu seiner letzten Sitzung vor den Sommerferien zusammen und überwiegt zunächst den Antrag auf Vereinerung von Rowawes und Neubabelsberg dem Gemeindeauschub.

Hierauf begann die Beratung der sozialdemokratischen Großen Anfrage über die Bluttat in Arensdorf. Zu ihrer Begründung erhielt das Wort:

Abg. Krüger-Brandenburg (Soz.).

Das blutige Ereignis von Arensdorf am Sonnabend, den 25. Juni, ist nur ein Bild aus der großen Tragödie, die unter dem Namen politischer Mord über die deutsche Bühne geht. Ein junger Mann im blühenden Alter von 19 Jahren ist das Opfer jana isierter Banden geworden, die keine andere Lebensaufgabe kennen, als gegen die Republik mit allen Waffen Krieg zu führen. Der Mord ist nicht das Werk eines habgierigen Bauernschnezes, nicht die Tat einiger junger Menschen, die mit den friedlich dahinschreitenden Reichsbannerleuten Handel anfangen, seine Ursachen liegen tiefer.

Der Junker Udo von Wensleben, der Führer des Werwölfs im dortigen Bezirk, ist uns längst bekannt aus den Verhandlungen des Remordprozesses. Wochenlang hat er zusammen mit dem Vater des eigentlichen Mörders, dem Stahlhelmsführer Paul Schmeltzer, Rottbachleute in Arensdorf beherbergt, und auf dem Land, das er für die Siedlungen friedlich und freibeitlich gesinnter Bauern verweigert, hat er die Schießstände angelegt, auf denen er die Mordübungen einübte. Dort wird nicht Sport getrieben, um Geist und Muskeln zu stärken, dort werden die Sturmkolonnen gegen das neue Deutschland einegerzert. (Sehr wahr! bei den Soz.)

Der Geist der Ehrhardt, Ludendorff, Kalkbrenner, Seidte und Dübberger ist es, in dem der Waffengang gegen die Republik vorbereitet wird.

Die Junkerkasse, die bis zum Jahre 1918 in Preußen unumschränkt regiert hat, die in ihrem Uebermut die Stimme des Volkes als die Stimme des Rindviehs bezeichnet hat, will und kann nicht anerkennen, daß sie abgewirtschaftet hat. Aus ihrer ohnmächtigen Wut gegen die Republik hat sie die Reihe der Mordtaten erzeugt, denen Erzberger, Rathenow und in gewissem Sinne auch Friedrich Ebert zum Opfer gefallen sind und an die sich jetzt der Mord von Arensdorf anschließt, der trotz der flammenden Empörung des arbeitenden Volkes vielleicht noch nicht der letzte gewesen sein wird. (Hört! Hört! bei den Soz.) Denn die Rechtsprelle hat den Mörder ja verherrlicht und es begrüßt, daß die Landbevölkerung sich gegen die „Ausbreitung der roten Pest“ so tatkräftig zur Wehr setzt. Wer selbst in Frankfurt gewesen ist, weiß, wie leidenschaftlich die Massen danach verlangt haben, die Mörderkette vom Stahlhelm, Werwölfs und Reiterverein auszunehmen. Aber wie stets haben unsere Massen Disziplin gewahrt.

Wir haben seit 1918 unter Zurückstellung aller Parteinteressen nur ein Ziel gekannt: Deutschland und den deutschen Staat zu retten und im Innern sichere Zustände zu schaffen. Sie aber, die Sie die Namen deutsches national und vaterländisch monopolisieren möchten, Sie tragen die Schuld an dem verflochtenen Mist.

In jedem Moment der Geschichte haben Sie sich als zu feige erwiesen, um zu Vaterland und zur Ueberlegung zu stehen. (Sehr wahr! bei den Soz.) Streichen Sie ruhig das Wort vaterländisch aus Ihrem Namen. Es ist ein sträflicher Mißbrauch des deutschen Namens, wenn Sie ihn als Parteilich führen.

Der Präsident bittet um Ruhe.  
Abg. Wiedemann wiederholt seinen Juruf.  
Präsident Barthelemy: Ich bitte dringend, beleidigende Ausdrücke zu unterlassen.



wertung verbleibt es bei der nach § 8 für die Herabsetzung der aufzuwertenden Hypothek geltenden Parzelle. Dieser Antrag entspricht einem Antrag der Juristischen Arbeitsgemeinschaft, dessen Vorsitzender der Abg. Kahl ist und die sich aus den Vertretern der juristischen Organisationen zusammensetzt. Auf einige ironische Jurise erklärt der Redner: Dieser Antrag kann nicht mit Spärenten abgetan werden, damit ist den kleinen Gläubigern und Sparern am wenigsten gedient. Wir wollen die Aufwertung der persönlichen Forderungen bei Restkaufgeldern auch für die Zeit vor dem 1. Januar 1922 durchführen. In der „Deutschen Juristenzeitung“ wird zur Begründung dieser Forderung gesagt, daß die bisherige Beschränkung der Aufwertung nicht gerechtfertigt erscheint. Die juristische Arbeitsgemeinschaft, die das fordert, besteht wohl zumeist aus Mitgliedern der Rechtsparzellen. Der Ausschuß hat den bestehenden Zustand selbst als unhaltbar bezeichnet, aber seine Beschlüsse sind durchaus unzulänglich. Selbst wenn für das Jahr 1921 600 Prozent aufgewertet wird, bekommt der Gläubiger einer Restkaufhypothek nur 24 Prozent des damaligen Goldmarkwertes. Es sprechen sehr gewichtige Gründe dafür, nicht die von den Regierungsparteien beschlossene Regelung durchzuführen, sondern diese Frage im Rechtsausschuß noch einmal gründlich zu prüfen. Aus einer großen Anzahl von Zeitschriften ergibt sich, wie schwer die Gläubiger von Restkaufhypotheken geschädigt worden sind. Die Sozialdemokratie befragt weiter einen Jurist, wonach die Aufwertung persönlicher Forderungen sich auch auf gewöhnliche Hypotheken erstrecken soll. Dieser Antrag entspricht einer Forderung, die die württembergische Regierung vor einigen Monaten eingebracht hat. Neuhert sich der Abg. Bazille, der württembergische Staatspräsident, jetzt nicht zu dieser Frage, so wissen die kleinen Gläubiger und Spärer, daß der Antrag der württembergischen Regierung gar nicht ernst gemeint war. Gegen unsere Anträge können ernstlich keine Einwände erhoben werden. Wer doch dagegen stimmt, der beweist, daß er bewußt die kleinen Gläubiger und Spärer schädigen will. (Lebhafte Beifall bei den Soz.)

Abg. Scheiter (Zr.) wendet sich gegen die sozialdemokratischen Anträge mit der Begründung, daß sie an den Grundlagen bisheriger Aufwertungsgesetzgebung rütteln. Es werde dadurch nur ein neuer Kampf zwischen Gläubigern und Schuldneren entzündet werden, der unsere Rechtsverhältnisse nur schädigen könne. Berücksichtigt man die allgemeinen Leuerungsverhältnisse in den Jahren 1920 und 1921, so ergebe sich ein viel höherer Aufwertungssatz, als Abg. Keil angeführt habe. Die ordentlichen Gerichte hätten heute schon die Möglichkeit, in der freien Aufwertung höhere Sätze zu bestimmen, aber es sei nicht möglich, alles Unrecht aus der damaligen Zeit nachträglich wieder gutzumachen. Artikel 1 der Vorlage wird unter Ablehnung der Anträge der Sozialdemokraten und des Abg. West abgelehnt.

Die Abstimmung über den sozialdemokratischen Antrag auf Zurückbildung der der Aufwertung unterliegenden Hypothekensicherungen auf den 30. September 1920 (statt 1921, wie der Ausschuß will) ist auf Antrag des Abg. Keil namentlich. Sie ergibt die Ablehnung mit 205 gegen 163 Stimmen bei 12 Enthaltungen.

Vor der Abstimmung über die Anträge des Abg. West erklärt Abg. Keil, daß die Sozialdemokraten gegen eine Reihe von Einzelheiten Bedenken haben, da über diese Anträge aber im Ganzen abgestimmt werden solle, so würden ihnen die Sozialdemokraten unter Zurückstellung der einzelnen Bedenken zustimmen. Die Anträge werden von der Regierungsmehrheit abgelehnt.

Auch der sozialdemokratische Antrag auf höhere Aufwertung der persönlichen Forderungen wird in namentlicher Abstimmung mit 205 gegen 159 bei 9 Enthaltungen abgelehnt.

Die übrigen Teile des Gesetzes werden ohne wesentliche Aussprache in der Ausschußsitzung angenommen. Abgelehnt wird u. a. der sozialdemokratische Antrag, wonach auch die Spärentlagen bei den Beamten der Aufwertung unterliegen sollen.

Ohne Debatte wird der Vorlage auch in der dritten Lesung zugestimmt. Eine Reihe von Entschlüssen des Ausschusses, die von der Regierung die Beteiligung von Parteien bei der Aufwertung wünscht, wird angenommen.

Vor der Schlussabstimmung erklärt

Abg. Keil (Soz.),

daß das Gesetz nur geringe Verbesserungen bringe, dagegen keine Verschlechterungen enthalte. Die Sozialdemokratie habe also keinen Grund, das Gesetz abzulehnen. Die berechtigten Forderungen der Gläubiger und Spärer sind nicht erfüllt worden, infolgedessen wird unter ihnen keine Beruhigung entstehen. Nunmehr ist es notwendig, daß der Weg für den von den Spärenten geforderten Volksentscheid geöffnet wird. Die Sozialdemokratie hat aus diesem Grunde eine Resolution eingebracht, wonach der Beschluß des Kabinetts vom 18. August 1926, der den Antrag des Spärentages auf Zulassung des Volksbegehrens für eine Änderung der Aufwertungsgesetze abwies, wieder aufgehoben werden soll. Weiter legt die Sozialdemokratische Fraktion eine Entschließung vor, wonach die Reichsregierung dem Reichstag vor Ablauf des Jahres 1927 einen Gezentwurf vorlegen soll, durch den von allen Vermögen, die seit der Veranlagung zum Mehrbeitrag einen Zuwachs von wenigstens 10 000 Mark aufweisen, sowie von den seit dieser Zeit neu entstandenen Vermögen eine einmalige, nach oben steigende Abgabe, vorgeschrieben wird. Vermögen bis zu etwa 30 000 Mark sind von der Abgabe freizulassen. Das Ergebnis dieser Abgabe soll für eine ausreichende Versorgung der Kleinrentner und für eine Erhöhung der Bezüge der Kriegsschädigten und Sozialrentner verwendet werden.

Die erste sozialdemokratische Entschließung wird abgelehnt, die zweite in Verbindung mit einer Entschließung des Rechtsausschusses, wonach die Regierung eine Denkschrift über die zu erwartenden finanziellen Ergebnisse einer Besteuerung der Installationsgewinne vorlegen soll, dem Steuerausschuß überwiesen.

Ohne Aussprache werden mehrere kleinere Vorlagen (Rückzahlungsstermin für Mittelstandskredite, Vertretung der Handwerksgehilfen im Ausschuß des deutschen Handwerks, Bahnbauten) nach den Beschlüssen des Ausschusses für erledigt erklärt.

Um 16 1/2 Uhr verläßt sich das Haus auf Sonnabend mittags 12 Uhr.

Gewährung von Straffreiheiten für politische Gefangene, Anträge zur Beamtenbefolgung, kleinere Vorlagen.

### Aus dem badischen Landtag.

Karlsruhe, 1. Juli. (Eig. Drahtbericht.) Der badische Landtag nahm am Freitag mit 43 gegen 23 Stimmen bei drei Enthaltungen in zweiter Lesung das neue Landtagswahlgesetz endgültig an. Gegenüber der ersten Lesung erfuhr der Gesetzentwurf nur insoweit eine Änderung, als ein von der Sozialdemokratie und dem Zentrum eingebrachter Antrag angenommen wurde, wonach die Bestimmung, daß zur Einreichung eines gültigen Wahlvorlages mindestens 2 Prozent der Wahlberechtigten des Kreises den Vorlag unterstützen müssen oder der Nachweis erbracht werden muß, daß bei der letzten Wahl für die Partei oder Wählergruppe mindestens 30 000 Stimmen abgegeben worden sein müssen für jene Parteien oder Wählergruppen, die zurzeit im Landtag vertreten sind, erst in der nächsten Wahlperiode in Kraft tritt. Für das Gesetz stimmten geschlossen nur Sozialdemokratie und Zentrum.

Weiter genehmigte der Landtag den neuen Staatsvertrag, betreffend die preussisch-sächsischen Klassenlotterien. Die süddeutschen Länder erhalten nunmehr auch einen Einstufung auf die Rettung der Klassenlotterien, den sie bisher nicht hatten. Baden verhält einen Vertreter in der General-Lotterie-Direktion. Die Gewinnbeteiligung richtet sich nicht mehr nach der Zahl der abgelegten Lose, sondern nach der Zahl der Einwohner. Baden erhält einen Anteil von rund 4,1 Prozent des Reingewinnes.

Schließlich stimmte der Landtag dem von der Regierung vorgelegten Gesundheitsgesetz zu, nach dem am 1. Mai die vom 1. April ab erfolgte Erhöhung der Mieten zu 4 Prozent weggeleitet werden soll. Der Rest soll dem Vermieter verbleiben.

Der sich ergebende Steuerertrag soll im vollen Umfange für Förderung des Wohnungsbauwesens verwendet werden. Ein Antrag, eine weitere Lockerung der Zwangsversteigerung einzuführen, wurde gegen die Stimmen der Sozialdemokraten und Demokraten angenommen.

### Die Staatsbürger von der Presse.

Als Antwort auf die Erklärung der Vereinigung „Republikanische Presse“ hat der Eugenbergsjournalist Dr. K. Legel die Redakteure der reaktionären Presse zu einer Sitzung eingeladen, in der eine Vereinigung „Staatsbürgerliche Presse“ gegründet werden soll. Ausgerechnet K. Legel und ausgerechnet „Staatsbürgerlich“. Nach den Begriffen der reaktionären Presse ist also staatsbürgerlich gleichbedeutend mit republikfeindlich.

### Die Rechtspflege in der Republik.

Leipzig, 1. Juli. (Eigener Drahtbericht.) Der 1. Strafsenat beschäftigte sich am Freitag mit der Revision des Schriftleiters Karl Salzedo aus Dresden, der vom dortigen Landgericht wegen Vergehens gegen § 8 des Republikstrafgesetzes zu der niedrigen Geldstrafe von 200 Mark verurteilt worden war. Salzedo hatte in der Druckschrift „Deutsche Wacht“ die Republikstaatsform verächtlich gemacht und schwere Beleidigungen gegen die Republik ausgesprochen. Er hat das Zustandekommen der Republikverfassung und der Staatsform als verächtliches Nachwerk bezeichnet, worüber sich Gott erbarmen solle.

Das Reichsgericht hielt diese schwere Beleidigung nur als eine Kritik an dem Zustandekommen der Staatsform und sprach diesen völligen Verleumdungen frei.

### Der Streit um einen Kreuzer.

Genf, 1. Juli. (Eigener Drahtbericht.) Die griechische Regierung bringt einen Streitfall mit der deutschen Luftkammer über die Lieferung eines Kreuzers vor den Völkerverbund. Dieser Kreuzer war 1912 bestellt und konnte während der Kriegszeit nicht geliefert werden. Jetzt will ihn aber Griechenland nicht mehr annehmen, unter Berufung auf Artikel 196 und 192 des Versailler Vertrages, nach welchem in Deutschland auch für andere Staaten keine Kriegsschiffe mehr gebaut werden können, zu welchen Bestimmungen jedoch die Völkerverbundkonferenz eine Ausnahme für den genannten griechischen Kreuzer genehmigt hat.

### Von der See-Übrüstung.

Genf, 1. Juli. (Eigener Drahtbericht.) Wie man aus der See-Übrüstungskonferenz hört, soll der britische Bedarf an leichten See-Kreuzern (mit Ausnahme der Unterseeboote) auf 800 000 Tonnen angegeben werden, während der ursprüngliche amerikanische Vorschlag dafür nur 450 000 bis 500 000 Tonnen vorsieht.

### Syrien und die Türkei.

Genf, 1. Juli. (Eigener Drahtbericht.) Aus der Fortsetzung der Verhandlungen der Mandatskommission über den Verwaltungsbericht von Syrien und Libanon ist zu ersehen, daß die Grenzfestlegung zwischen Syrien und der Türkei auf der Strecke Nisibine bis zum Tigris zu Anständen geführt hat, was von französischer Seite einer unannehmbaren Interpretation des Vertrages von Angora durch die türkische Regierung zugeschrieben wird.

### Die belgische Zivilliste.

Brüssel, 2. Juli. (Eig. Funkbericht.) In der Kammer wurde am Freitag die Regierungsvorlage, durch die die königliche Zivilliste entsprechend der Geldentwertung von 3 Millionen auf 9 Millionen erhöht wird, mit 119 gegen 21 Stimmen bei 10 Stimmenthaltungen angenommen. Die Katholiken und Liberalen erklärten ihre vorbehaltlose Zustimmung, während die Sozialisten ein prinzipielles Bekenntnis zur republikanischen Staatsform ablehnten, der Vorlage jedoch mit Ausnahme einer kleinen Minderheit, die sich der Stimme enthielt, zustimmten.

### Der Kampf um die französische Wahlreform.

Paris, 1. Juli. (Eigener Drahtbericht.) Am Freitag begann in der Kammer die Debatte über die Wahlreform. Bereits die erste Sitzung brachte eine prinzipielle Abstimmung, die durchaus zugunsten der Linksparteien ausgefallen ist. Durch den Abgeordneten Verlot ließ die Rechte sofort nach Eröffnung der Sitzung einen Antrag einbringen, nach welchem sich die Kammer gegen jede Erhöhung der Zahl der Abgeordneten aussprechen soll. Da der Entwurf der Wahlreform, auf den sich die Linksparteien geeinigt haben, eine solche Erhöhung vorsieht, bedeutet der Antrag Verlot nur ein plumpes Mandat, um die ganze Wahlreform schon in der ersten Sitzung zu Fall zu bringen. Dies betonte in einer scharfen Antwort der Abgeordnete Léon Blum im Namen der Sozialistischen Partei. Er wies darauf hin, daß keine Partei zwar prinzipiell gegen eine Erhöhung der Zahl der Abgeordneten sei, aber sich hier einem Disputationsmandat der Rechten gegenüber sehe. Unter diesen Umständen werde die sozialistische Kammergruppe gegen den Antrag Verlot stimmen. In demselben Sinne sprachen auch die Vertreter der Radikalsozialisten und der Unabhängigen Sozialisten. Die Rechte verlangt dann, um die endgültige Entscheidung hinauszuziehen, die namentliche Abstimmung. Mit 259 gegen 223 Stimmen wurde der Antrag Verlot abgelehnt.

### Aus der indischen Sozialdemokratie.

Amsterdam, 1. Juli. (Eigener Drahtbericht.) Über den Parteitag der Indischen Sozialdemokratischen Partei in Weltevreden am 21. und 22. Mai dieses Jahres wird nach erst jetzt hier eingelaufener Briefpost aus Soerabaja unserem Parteiblatt „Der Volk“ nach berichtet, daß die wichtigsten Fragen in geschlossener Sitzung behandelt werden mußten, weil es auch heute noch in Indonesta ein Wagnis ist, als Sozialdemokrat und gar als Sprecher auf einem sozialdemokratischen Parteitag bekannt zu sein. Der neue Programmentwurf wurde mit wenigen redaktionellen Änderungen einstimmig angenommen. Am zweiten Verhandlungstage hielt Genosse Stokvis in öffentlicher Sitzung eine große programmatische Rede, in der er die nationalen Tendenzen Indonesta in erster Linie unter wirtschaftlichem Gesichtspunkte betrachtete wissen wollte. Die indische Sozialdemokratie müsse sich nationalitätslos orientieren, weil die volle Entfaltung der Sozialdemokratie in Indonesta erst nach dem Siege der nationalen Faktoren möglich sei. Daraus ergebe sich eine andere Stellungnahme als bei der Sozialdemokratischen Arbeiterpartei Niederlands, für die die koloniale Frage ein Teilstück eines großen Komplexes Fragen ganz anderer Art sei. Die Tatsachen zeigten, daß der neue Volksrat eine Verhärzung der Klassenangelegenheit gebracht habe. Eine neue politische Periode sei angebrochen, in der die Partei einer künftigen Zukunft entgegengehe. Über Verhältnisse und Möglichkeiten der indischen Gewerkschaftsbewegung sprach Genosse Koch-Bandong, der die europäische Arbeitergruppe Indonesta als einen Vorposten des internationalen Kapitalismus kennzeichnete. Das Interesse der europäischen Gewerkschaftsbewegung leite schließlich zu einer Einheitsorganisation mit den Indonestaern hin.

### Alene Auslandsnachrichten.

Der russische Volkskammer in Paris demonstriert energisch die Kopenhagener Meldung, wonach neuerdings 55 Personen in Kurland hingerichtet worden seien.

Die Gemeindevahlen im Binnengebiet haben ein völlig anderes Ergebnis gezeitigt, als die Wähler Stadtbewohner. Während im Stadtbereich von Wlana den 31 politischen Kandidaten nur 13 Wähler, Juden und Weißrussen gegenüberstehen, haben die Polen bei den Gemeindevahlen auf dem Lande nur 29 bis 36 Prozent der Stimmen erhalten. Im Gouvernement Grodno entfielen auf die Polen nur 25 Prozent der abgegebenen Stimmen, in einigen Gebieten sogar nur 10 Prozent. In Wlitzer politischen Kreisen herrscht wegen dieser Wahlergebnisse große Erregung. Die weißrussischen und litauischen Blätter bemerken dagegen, daß es nur durch die starke Zuwanderung polnischer Beamter aus Kongresspolen zu erklären sei, daß die Polen in Gebieten, wo die Bevölkerung zu 95 Prozent aus litauischen und weißrussischen Bauern besteht, 20 Prozent der Stimmen erhalten hätten.

### Aus der Partei.

#### Genosse Johannes Hoffmann 60 Jahre.

Am 3. Juli wird der Genosse Johannes Hoffmann 60 Jahre alt. In diesem Tag dieses wahrhaftigen Menschen und aufrechten Sozialdemokraten zu gedenken, ist eine Ehrenpflicht der Partei. Denn Hoffmann gehört zu jenen immer weniger werdenden Genossen, die schon vor 20 und 30 Jahren um ihrer politischen Überzeugung willen von der Reaktion auf die gefährlichste Weise verfolgt wurden. 1908 mußte er unter dem direkten Druck hoher Kirchenfürsten sein Amt als bayrischer Volksschullehrer quittieren. Aber die Geschichte übte unerwartet schnell Vergeltung; denn kaum zehn Jahre später mußten diejenigen, die ihn in der Enge ihres Gewissenszwanges in die Wüste geschickt hatten, den verjagten Volksschullehrer als obersten Hüter und Wächter für Kultus und Unterricht befehlen. Zielbewußt ging Johannes Hoffmann als bayrischer Kultusminister sofort an die Arbeit und verwirklichte in Bayern das Mindestmaß von Geistesfreiheit, auf das ein Mensch des 20. Jahrhunderts in seinen Beziehungen zu Schule und Kirche Anspruch erheben darf. Wenn inzwischen wieder vieles von dem, was er selbstlos geschaffen hat, verloren gegangen ist, und anderes in seinen Auswirkungen gehemmt wurde, so wird der Rest doch als Fundament erhalten bleiben und zum späteren Wiederaufbau verwendet werden. Unser sechzigjähriger Freund erlebte aber noch die weitere Genugtuung, daß diejenigen, die ihn ehemals am gemeinsten verlästert und verfolgt hatten, förmlich auf den Knien ihn hüten, als Ministerpräsident die Geschichte Bayerns in die Hände zu nehmen zu einer Zeit, wo sie in Ermennung ihrer geschichtlichen Schuld von jüngerer Mitleidigkeit und Feigheit befallen waren: 1919. Mit einem ungemöhnlichen Maß von Selbstlosigkeit und Verantwortungsbewußtsein ging Johannes Hoffmann um der Einheit des Reiches willen an die Aufgabe, den Zerwahn der „Mündener Räterepublik“ gegen einen Teil der eigenen Klassenbewußten Genossen zu beistimmen. Dieser Weg bitterer Mitleidigkeit, den seine politische Überzeugung und staatsmännische Klugheit zu gehen zwang, kostete ihn schwerste innerliche Qual. Damit dafür zu erwarten oder gar zu heischen, ist nicht die Art dieses aufrechten, über die Mäßen bescheidenen Mannes. Ihm genügt es, den an ihm geleghenen Teil für die Stärkung der Arbeiterbewegung und für die Befreiung des Proletariats getan zu haben. An der Schwelle seines siebennten Jahrzehnts aber möge er die Gewißheit haben, daß Hunderttausende seiner Klassengenossen mit freudigem Stolz in ihm ihren Mitkämpfer und Führer in schwerster Zeit sehen.

## Werkzeuge

in nur prima Qualität für Maurer, Zimmerleute, Ofenbauer, Tischler, sowie sämtliche Berufszweige  
Haus- und Küchengeräte, Stahlwaren, Eisenwaren  
Albert v. Taschitzki Nachf., Breslau, Klosterstr. 75.

## Metallbettstellen

Kinderbettstellen + Matratzen  
Billigste Preise! Größte Auswahl!  
Beier & Olowinsky G.m.b.H.  
Breslau, Schweißhäger Stadthafen 12

II. jedem Arbeiterhaushalte sollte das gute, billige

## Gefrierfleisch

verwendet werden.

## Leonhard Goepfert

Butter-Groß-Import  
Fernsprecher: Stephan 33 044, 33 045, 30 554  
Breslau 13, Hölchenstraße 43

## M. Müller Lebensmittel-Großhandlung

Import von Eiern, Butter und Geflügel  
Breslau II, Neudorfstraße 33  
Telephon Stephan 53883

## Georg Felix G. m. b. H., Breslau-Grühschen

Färberei, Wäscherei und chemische Reinigungs-Anstalt  
Eigene Filialen: Altbabrohe 25 - Gabsitzstraße 150  
Lützowstr. 16 - Neu Adalbertstr. 102  
Annahmestellen in allen Stadtteilen

## Reinhardt Bischoff

BRESLAU 5  
Friedrichstr. 7/9  
Fernruf Ohle 6177  
Reparaturwerkstatt für Kraftfahrzeuge aller Systeme im Automaten Markthalle „Atoma“ Tag und Nacht geöffnet

## Beerdigungs-Anstalt C. Heymann

Begräbnis-Versicherung  
Breslau 8, Klosterstraße 91/97, Zweiggeschäft: Gröbchenstraße 27  
Tel.: Ring 170, Ohle 3415 - Ober-Gröbchenstraße - Tel.: Ring 170, Ohle 3415

## Bensch u. Garten Oswitz

Jeden Sonntag, Montag und Mittwoch  
Großes Tanzkränzchen im Angenehmer Familienaufenthalte  
Paradies \* Knoblich \* Oswitz  
Jeden Sonntag  
Montag  
Tanz! Schöne Schöne  
Schöne Garten

# Umwälzung der Preise!

Hier nur einige  
Beispiele!

Eine vollständige Umwälzung auf dem  
Schuhmarkt bedeuten die gewaltigen  
Preisherabsetzungen in unserem

## SAISON-AUSVERKAUF

**Kluge Käufer  
erscheint in Massen!!**

Verkauf: Schuh-Etage Ring Nr. 22, nur I. Stock, Fahrstuhl

Verkauf:  
Ohlauer Strasse 5/6

**Kinder-Spangenschuhe**  
grau Chev., 31/36 Mk. 6,50  
27/28  
**4<sup>90</sup>**

**Damenweißleinen-Schnürschuhe**  
amerik. und franz. Abs., pa.  
Ausführung in allen Größen  
**2<sup>95</sup>**

**Grau Leinen u. gemusterte  
Satin-Spangenschuhe**  
35/38 Mk. 4,90, 29/34 Mk. 3,90  
25/28  
**3<sup>25</sup>**

**Damen- und Jungmädchen-  
Dirndi-Slipper**  
**85 Pf.**

**Damen-Roß-Chev.-Stiefel**  
teilweise echt radgenäht  
36/38  
**3<sup>90</sup>**

**Spangenschuhe**  
schwarz, braun, Lack und  
Haferschuhe  
19/22  
**2<sup>95</sup>**

**Lack- und Wildleder-  
Damen-Spangenschuhe  
und Pumps**  
Restposten  
**5<sup>90</sup>**

**Herren-Schnürschuhe**  
Lack, schwarze und braune  
Ersatzschuhe und rand-  
genähte braune  
Herren-Halbschuh  
außerordentlich billig  
**10<sup>90</sup>**

**Herrenstiefel und  
Damen-  
Spangenschuhe**  
schwarz und braun  
**6<sup>50</sup>**

**Damen-Lack-  
und graue Leder-  
Spangenschuhe**  
**5<sup>90</sup>**

**Feinfarbige  
Tuchslipper**  
mit Wildledersohle, elegante  
Reisehausschuh  
**2<sup>25</sup>**

**Rahmengenähte  
Damenstiefel**  
1a, Borkalf und echt Chev.  
**7<sup>90</sup>**

**Herren-Schnürschuhe**  
Lack, schwarze und braune  
Ersatzschuhe und rand-  
genähte braune  
Herren-Halbschuh  
außerordentlich billig  
**10<sup>90</sup>**

**Herrenstiefel und  
Damen-  
Spangenschuhe**  
schwarz und braun  
**6<sup>50</sup>**

**Damen-Lack-  
und graue Leder-  
Spangenschuhe**  
**5<sup>90</sup>**

**Elegante  
Trotteurschuhe**  
nur mod. Ausführung  
Original Goodyear gewandt  
**9<sup>50</sup>**

**Weißleinenstiefel**  
mit Absatzfleck  
21/22  
**9<sup>50</sup>**

**Braune  
Herren-Halbschuh,  
modernste  
Damenstiefel**  
feinfarbige Leder und Lack  
**8<sup>90</sup>**

**Absatz-  
Hausschuh**  
sehr elegant, verschiedene  
Farben  
**5<sup>90</sup>**

**Herren-  
Rahmenstiefel**  
mit Zwischensohle, besonders  
gute und feste Verarbeitung  
**11<sup>90</sup>**

**Elegante  
Trotteurschuhe**  
nur mod. Ausführung  
Original Goodyear gewandt  
**9<sup>50</sup>**

**Weißleinenstiefel**  
mit Absatzfleck  
21/22  
**9<sup>50</sup>**

**Braune  
Herren-Halbschuh,  
modernste  
Damenstiefel**  
feinfarbige Leder und Lack  
**8<sup>90</sup>**

**Original  
Pariser Modellschuh  
und feinfarbige  
Handarbeitsschuh**  
außerordentliches Angebot  
**13<sup>90</sup>**

**Braune  
Damenspangenschuh,  
schwarze Schnür- und  
Spangenschuh  
und Lasting-Stiefel**  
**4<sup>90</sup>**

**Spangenschuh**  
Schlangenleder imitiert und  
braun Kindbox  
29/34 Mk. 6,50, 25/28  
**5<sup>50</sup>**

**Damen-  
Spangenschuh**  
verschied. eidechsenart. Leder,  
franz. und amerik. Abs., weiß  
wischbar, echt L. XV.-Abs.  
**7<sup>90</sup>**

**Braune Creppschuh-  
Spangenschuh,  
beige echt Chev-  
Spangenschuh**  
**11<sup>90</sup>**

**Umtausch der  
Ausverkaufswaren  
findet nicht statt.**

# SAISON-AUSVERKAUF

## Breslauer Nachrichten.

Breslau, 2. Juli.

### Volkswachtleser, habt acht!

Der „General“ will euch lapern!

Uns liegt folgendes vervielfältigte Schreiben zu, das die Betriebsabteilung des Schwerkapitalistischen Wurstpapiers an seine Trägerinnen gerichtet hat:

U. M. / 3. Breslau, den 30. Juni 1927.

An unsere Trägerinnen!

Die „Volkswacht“ erhöht vom 1. 7. ab ihren wöchentlichen Abonnementspreis von 40 auf 50 Hg., obwohl sie nur 8 mal wöchentlich herausgegeben wird. Da wir jeden Tag, also 7 mal wöchentlich, in großen Ausgaben erscheinen und unser Abonnementspreis von nur 60 Hg. bestehen bleibt, dürfte ein großer Teil der „Volkswacht“-Leser als Abonnenten unserer Zeitung zu gewinnen sein. Um diese Leser über den Umfang, die Größe und den Inhalt unserer Zeitung zu orientieren und Ihnen die Gewinnung neuer Abonnenten zu erleichtern, werden wir Ihnen von heute bis einschließlich Sonntag Probezeitungen zur Verfügung stellen, die Sie an die Ihnen bekannten Abonnenten der „Volkswacht“ abgeben wollen. Falls Sie mehr Probezeitungen benötigen, bitten wir, dies uns aufzugeben.

Am Sonntag müssen Sie dann die mit Probezeitungen belieferten Familien auffuchen, sie auf die Bedeutung, Reichhaltigkeit und Größe unseres Blattes besonders aufmerksam machen und sie zum Abonnement einladen. Sagen Sie ihnen auch, daß die „Breslauer Neuesten Nachrichten“ ihren Bezugspreis nicht erhöhen, obwohl sie jeden Tag, auch Sonntag, also in wöchentlich 7 großen Ausgaben, erscheinen.

Hochachtungsvoll  
„Breslauer Neueste Nachrichten“  
Betriebsabteilung.

Wehr als Belächter wird der „Generalanzeiger“ damit bei unseren Lesern nicht auslösen. Die Sozialdemokraten wissen, was sie an ihrem Parteiblatt haben und werden schon in Rücksicht auf die kommenden Wahlen um so entschiedener für die Verbreitung der „Volkswacht“ eintreten. Klantenschwindel, Sonja-Schwindel, Anstaltschwindel sind gerade nicht Dinge, die Sozialdemokraten zum Lachen reizen. Auch werden sich unsere im Geiste eines humaneren Fortschritts lebenden Familien schon dafür bedanken, ein Blatt zu halten, das Verbrecher zu Helden stempelt, indem es die Bilder der Mörder aus ganz Deutschland, obendrein gefälschte Bilder (man denke an Sonja), dem Leser vorlegt. Schon im Interesse ihrer Kinder, die sie zu ordentlichen Menschen erziehen wollen, werden sie das nicht tun. Auch die vielen Schwindelinserate des „General“ sind für aufgeklärte Leute kein Lachmittel. Die unter dem Deckmantel der Unparteilichkeit getriebene, schwarz-weiße Politik der Volkspartei, die lediglich auf die Umsiedlung des Volkes hinausläuft, ist noch weniger eine Empfehlung. Die letzten Wahlen sind nur deshalb so schlecht ausgefallen, der

Brotwucher von 48 auf 84 Pfennige

ist nur deshalb möglich geworden, weil die verdummten Leser des „Generalanzeigers“ auf den Wahlschwindel der Rechtsparteien hineingefallen sind

Wir bitten den „General“, am Montag zu berichten, wieviel Volkswachtleser er zu gewinnen vermochte. Durch alle Vereine der Arbeiter, besonders durch die Gewerkschaften, Sport- und Gesangsvereine, muß verstärkt die Parole laufen:

„Fort mit dem „Generalanzeiger“!

### Der Siedlungsausschuß des Preussischen Landtags

weilt heute in Breslau. Er befindet sich auf einer Besichtigungsreise, kam von Waldenburg und fährt von Breslau weiter nach Oberschlesien. Die Breslauer Stadtverwaltung wird hoffentlich nicht verfehlen, die Mitglieder des Ausschusses mit dem größten Wohlwollen zu empfangen. Die Breslauer Wohnungswesen sind sehr zu machen. Abgesehen von den Tausenden, die überhaupt keine Wohnung haben, bestehen hier 17 Prozent aller Wohnungen aus einem Zimmer und 34 Prozent aus Stube und Küche. Und wie sehen die Häuser zumeist aus, in denen oft recht zahlreiche Familien hausen müssen? Daß Breslau auf dem Gebiete des Siedlungswesens einiges geleistet hat, wird der Ausschuß je auch zu sehen bekommen. Aber alles ist viel zu wenig zur Befriedigung unserer alten Forderung, die schon vor dem Kriege unter Wohnungsmangel litt und trotzdem noch einen gewaltigen Flüchtlingsstrom aufnehmen hatte. Hoffentlich überzeugt sich der Ausschuß davon, daß die Stadt Breslau aus dem Ausgleichsfonds die volle Summe zurückhalten muß, die sie abzuliefern hat, und möglichst noch etwas darüber. Mit bloßer Anerkennung des Breslauer Wohnungswesens würde uns nicht gedient sein, wenn uns nicht Hilfe wird. Breslau mit seinem Riesensiedlung kann nicht Millionen aufbringen, um anderwärts gleichem Elend zu fliehen. Wir brauchen unsere Millionen, um die eigene Bevölkerung aus ihren Schwindelkammern an die Sonne zu bringen.

### Sozialdemokratische Stadträte und Stadtverordnete.

Montag, den 4. Juli, abends 7 Uhr, wichtige Fraktionsberatung im Gewerkschaftshaus, Zimmer 3. Das Erscheinen aller Fraktionsmitglieder ist dringend erforderlich.

### Ächtung, erwerbslose SPD-Genossen und Reichsbannermitglieder!

Zur Entgegennahme einer wichtigen Mitteilung werden die erwerbslosen SPD-Mitglieder und Reichsbannerkameraden gebeten, sich Montag, den 4. Juli, in der Sprechstunde im Zimmer 15 des Gewerkschaftshaus einzufinden. Zahlreiches Erscheinen wird erwartet.

Für die Erwerbslosenkommission der SPD.  
J. A. Stal.

### Arbeiter-Samariter!

Alle Abteilungsleiter lassen heute Sonnabend, 21 Uhr, in der Wäsche-Sammelbüchsen und Material abholen. Morgen Sonntag sollen sich alle Mitglieder der Kolonne wiederum in den Dienst der Sammelbüchsen stellen. Wer nicht kommen kann, soll zum Sammelbüchsen für die bestellten Sachen zur Verfügung. Die Sammeltage haben sich gut angefallen. Wenn niemand erkrankt, kann ein erheblicher Nutzen herauspringen. Aber nur, wenn alles mitläuft.

## Zum fünften Internationalen, genossenschaftlichen Fest- und Werbetag.

Das Regenbogenbanner der Genossenschaftler weht seit heute morgen von allen Gebäuden der Konsumgenossenschaft „Vorwärts“ herab, ein äußerliches Zeichen dafür, daß ein bedeutungsvoller Tag für alle Genossenschaftler angebrochen ist.

Der Internationale Genossenschaftskongreß von 1921 hat beschlossen, daß alljährlich am ersten Sonnabend des Monats Juli durch festliche Kundgebungen auf die Bedeutung der genossenschaftlichen Bedarfsdeckung öffentlich hingewiesen ist und die fernstehenden Verbraucher zum Anschluß aufzufordern sind.

Wenn in Schlesien allgemein bisher von derart festlichen Kundgebungen abgesehen wurde, so geschah dies in Anbetracht der schlechten Wirtschaftslage, die es verbietet, Feste zu feiern, wie ja auch im übrigen Deutschland im Gegensatz zu allen anderen Ländern, noch keine feste einheitliche Demonstration zustande gekommen ist. Dazu kommt, daß der erste Sonnabend im Juli, wie überhaupt der Sonnabend, für deutsche Genossenschaften ein sehr unglücklich gewählter Tag ist, der auf die Dauer wohl nicht bleiben kann.

Deutschlands Konsumgenossenschaftsbewegung hat in verhältnismäßig kurzer Zeit viel für die Ausbreitung und Verwirklichung genossenschaftlicher Ideen geleistet und sich auch als eine der stärksten Stützen der internationalen Genossenschaftsorganisation bewährt. Das Verdienst für den Wert und die Notwendigkeit internationaler Beziehungen war vor jeder in Deutschland besonders hoch entwickelt.

Der hohe Kulturstand des deutschen Volkes bedingt ohne weiteres die Erkenntnis, daß gewisse Kulturfortschritte nicht im engen Rahmen der Nation erreicht werden können, daß die ganze Welt das Feld für kulturelle Bestrebungen sein muß.

Dem hat das deutsche Volk stets durch weitgehende uneigennütige und vorurteilslose Förderung aller nur denkbaren internationalen Veranstaltungen stets Ausdruck verliehen.

International! Ein Wort, was bei vielen beschränkten Menschen ein Grinsen hervorruft, die nicht verstehen können oder wollen, daß die Pflege internationaler Beziehungen, der Austausch der Erfahrungen, heute mehr denn je eine Notwendig-

keit ist. Die immer enger werdende Abhängigkeit der Nationen unter- und voneinander, die so gemeinverträglich in dem Wort: „Weltmarkt“ ausgedrückt wird, führen gerade bei den der Gütervermittlung dienenden Verbrauchergenossenschaften zwingend zu internationalen Beziehungen und deren Pflege. Der Begriff Internationalität ist daher für den wirklichen Genossenschaftler eine Selbstverständlichkeit.

Die Voraussetzung einer starken imponierenden „Internationalität“ ist, daß starke, leistungsfähige und zielbewusste, nationale Landes- und Reichsorganisationen vorhanden sind, die sich wiederum aufbauen auf ebensolche örtliche oder bezirkliche Verbrauchergenossenschaften.

Deshalb haben alle Verbraucher die Pflicht, vornehmlich die, die auf anderen Gebieten den Wert der Organisationen schätzen lernten, auch auf dem Gebiete der genossenschaftlichen Organisation sich zu betätigen.

Der internationalen Macht des Kapitals, die sich in Trusts, Kartellen und Syndikaten offenbart, muß die internationale Macht der Verbraucher, zusammengeschlossen in den Konsumgenossenschaften, entgegengestellt werden.

Keine Zerplitterung auf genossenschaftlichem Gebiet. Ohne Rücksicht auf Weltanschauungen müssen sich auf dem neutralen Boden der Genossenschaften alle Verbraucher zusammenfinden, um gemeinsam den Kampf zu führen, nicht nur für die Verbesserung ihrer eigenen, wirtschaftlichen Lage, sondern auch um eine bessere, höhere Wirtschaftsform herbeizuführen zu helfen, in der Not und Elend der Volksmassen unbekannte Dinge sind.

Stärkung der örtlichen Genossenschaft bedeutet zugleich Stärkung der „Internationalität“. Stärkung der Internationalität ist aber eine Befestigung des Friedensgedankens bei allen Völkern, die die Erhaltung des Friedens mehr und mehr sichern und eine Aufwärtsentwicklung der Menschheit verbirgt.

Deshalb lege jeder Verbraucher am heutigen Tage das Gebührende ab, seinen Teil dazu beizutragen, die hohen Gedanken der Genossenschaftsidee verwirklichen zu helfen, indem er in die Reihen derer tritt, die schon seit Jahren dafür gekämpft und oft auch gelitten haben.

### Seit nachmittags 5 Uhr

Enthüllung des Denksteins für den erschossenen Genossen und Reichsbannerkameraden

Selix Doktor

auf dem Friedhof in Gräbchen. Die Parteimitglieder werden um zahlreiche Beteiligung gebeten.

### Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold.

Ortsverein Breslau.

Zur Enthüllung des Denksteins für unseren Kameraden Selix Doktor steht der gesamte Ortsverein nachmittags 5,15 Uhr an der Ecke Koon- und Altkrafferstraße abmarschbereit.

### Gegen die völkischen Mörder.

Protestkundgebung des Reichsbanners auf dem Neumarkt.

Am Freitag abend gegen 7 Uhr zogen aus allen Stadtteilen die Formationen des Breslauer Reichsbanner mit Fahnen und Musik nach dem Neumarkt, um dort zum Protest anzutreten gegen die nationalsozialistische Mordbeute, die in Deutschland wiederum ihr pestilenzialisches Haupt erhebt. Kamerad Mache bestieg ein provisorisches Podium und hielt inmitten einer großen Volksmenge, in der das Reichsbanner mit seinen vielen Fahnen dominierte, folgende Rede:

„Liebe Kameraden vom Reichsbanner! Wiederum haben sich nationalsozialistische Straßge, sogenannte Wermölfe, eine schreckliche Mordtat gegenüber unseren Kameraden geleistet, wiederum ist es deutlich geworden, daß die Eiterbeule des Völkchismus am deutschen Volkskörper noch besteht, daß jeder Völkchgeist in den Reihen der sogenannten „Vaterländischen“ noch schwelt. Die schrecklichen Zustände von 1923 sind durch die Prozesse gegen die Fememörder neu aufgerollt und ins hellste Licht gestellt worden.“

„All die hinterhältigen Morde, begangen an Rathenau, Erzberger, Liebknecht, Scholländer und anderen Republikanern und Freiheitskämpfern, ließ Kamerad Mache am geistigen Auge der Menge vorüberziehen. Und zu all diesen Missetatungen kommt nun die neue Mordtat vom vorigen Sonnabend. Hätte das Reichsbanner den Kampf gegen dieses nationalsozialistische Mordgehirn und dessen völkchistische Bestrebungen nicht noch rechtzeitig aufgenommen, der Sturz in den Abgrund wäre dann eingetreten. Morgen werden wir nach Gräbchen auf den Friedhof ziehen, um unserem Kameraden Doktor, den der Stabskammermörder Magiera tödlich niedergelassen hat, ein Ehrenmal zu setzen. Kamerad Breuer aus Hanthaus wurde von Stahlhelmern wie ein Hund zusammengeschossen. Und Kamerad Tische aus Erlner bei Berlin, der im Begriff stand, mit seinen Kameraden den Marsch nach Frankfurt anzutreten, um dort an einem Reichsbanner-Treffen teilzunehmen — auch er mußte den Mordtug- nationalsozialistischer Banditen in Arensdorf zum Opfer fallen. Allen diesen Erschlagenen zu Ehren wollen wir eine Minute stillstehen und unsere Fahnen senken. (Die Fahnen senkten sich darauf.)“

Nun aber wollen wir unsere Fahnen wieder trotzig und mutig emporheben, denn es gilt ja, Deutschland von dieser infernalischen Mordpest zu befreien! Aus welchen Ursachen entstehen die Morde? Zunächst eine maßlose Hege gegen die Republik, die ausgeht von den ehemals Herrschenden des alten Obrigkeitsstaates. Beispielslos gemeine Rügen werden ausgeübt, in allererster Linie gegen das Reichsbanner, dem man Vandalenverrat vorwarf. Diese Leute, die, wie der Fürst von Pleß und der Graf Oppersdorf, wirklichen Vandalenverrat begangen haben — der letztere hat sogar als Manen-Oberst und Deutscher gegen Deutschland aktiv gekämpft! — werfen dem Reichsbanner Vandalenverrat vor.

Aber auch die republikanische Justiz ist, soweit die politischen Prozesse in Frage kommen, mit daran schuld, daß wir

solche Zustände haben. Denken wir an den Striegauer Prozeß und an den Freispruch Magieras, der unsere Breslauer Justiz aufs schwerste belastet. So wird also die Justiz mit juristisch-ethischen Urhebern dieser Schmach. Gegen unseren Kameraden Fritz Ebert forderte die Deutschnationale Fraktion des Landtags beschä die Strafe ähren, weil er die Justiz beim rechten Namen nannte. Keinen Funken Vertrauen kann das Volk zu einer Justiz haben, die das Reichsbanner den nationalsozialistischen Mordtuben als Freiwild preisgibt!

Die Vaterländischen Verbände treiben den größten Mißbrauch, ja geradezu Schindluder mit dem Begriff „Vaterland“ Wermolf und Stahlhelm sind ausgesprochene Schulen für den politischen Neuschulmord! Der Mörder Schmeißer und mit ihm ein gut Teil der anderen Mörder gehört der Organisation „Wermolf“ an. Mit diesem fanatischen, stupiden Geschweiß muß endlich aufgeräumt werden, noch viel mehr aber mit den geistigen Hintermännern solcher Subjekte. Hat doch im Prozeß Grütze-Meßner einer dieser Mordtuben den Abgeordneten Kube, der früher in Breslau war, und den Oberkreuzmann Ahlemann als die eigentlichen Schürer und Heher benannt.

Mitschuldig an dieser nationalsozialistischen Mordpest ist auch die schamlose Rechtspreß, die Tag für Tag in mehr oder weniger verblümter Form gegen die Republik angeht und gegen sie heßt. Die „Deutsche Zeitung“, das führende völkchische Blatt, hat sich zu schreiben erdreistet: „Die bäuerliche Bevölkerung wehre sich kräftig gegen das Ausbreiten der roten Pest!“ In solchen und ähnlichen Wendungen liegt die Aufforderung zu weiterem Völkchismus, zu weiteren Mordtaten gegen linksgerichtete Politiker und Reichsbannerangehörige.

Darum, deutsches Volk, wehre dich gegen dieses System, wehre dich gegen Völkchismus und Faschismus! Kein Land der Erde kann uns auf die Dauer Vertrauen schenken, wenn weiterhin politische Mörder so erschreckend ihr Unwesen treiben. Die Vaterländischen Verbände sind schuld an dieser Mordatmosphäre. Es ist ein Standaß bergleichen, daß auch Arbeiter in ihrer Verbündung in den Reihen dieser Mordorganisationen stehen. Tiefste Verachtung gebührt solchen Elementen, die den nationalsozialistischen Giftmischern Gefolgschaft leisten.

Unter der jetzigen Reichsregierung glauben diese Mörder sich eines besonderen Schutzes erfreuen zu dürfen. Möchten die Schüsse von Arensdorf das deutsche Volk aufmerken lassen. Die Schüsse sind gefallen nicht nur gegen einzelne, nicht nur gegen den einen, der tot auf der Strecke blieb, und gegen die neun verwundeten Kameraden, sondern gegen das ganze republikanische Deutschland!

Wenn diese Schüsse überall gehört werden, dann hat Kamerad Tische sein Leben nicht umsonst hingegen. Angesichts des Todes unseres Kameraden Tische und der neun verwundeten Kameraden wollen wir uns geloben, alles zu tun, um die politische Mordbeute in Deutschland auszurotten zum Wohle des gesamten deutschen Volkes.

Die eindrucksvolle Rede des Kameraden Mache hat ihre Wirkung zweifellos nicht verfehlt und sie wird mit dazu beitragen, dem Treiben nationalsozialistischer Mörder Grenzen zu setzen. In geordneten Zügen marschierten dann die Reichsbannerabteilungen wieder in ihre Standquartiere.

Die Kommunisten bzw. die Roten Frontkämpfer, die doch ohne das Reichsbanner sich kaum ihres Daseins erfreuen dürften, verteilten einzelne Zerplitterungsflugblätter, die aber nur Pöbeln erregten und keinen Mißklang in die Kundgebung brachten.

### Volkstheater.

Am Donnerstag hielt Herr Ernst Moering als eine Art Vorspiel das der Mitgliederversammlung der Breslauer Volkstheater vorangig, einen Netzen Vortrag im Auditorium maximum. (Das leider sehr schwach besetzt war.) Welche Grundlagen sind für die Spielplangestaltung der Volkstheater maßgebend? Herr Moering entwarf zuerst ein ungemein erhellendes Bild von dem doch so erschaffen viel umkämpften und viel umsofortet t a t i a l i e n Zustandekommen des Breslauer Spielplans. Wie der fleißige „künstlerische Ausschuß“ der Volkstheater eifrig tätig ist, wie seine Arbeit registriert und aufbewahrt aber wenig beachtet werden (sein Schicksal wichtig ist, daß auf die Art Interessenten mit gewürdigtem Einbild gewonnen werden!) weil schließlich Herr Korman und Herr Eggers einseitigen, Schikane von der künstlerischen Persönlichkeit des Ersteren und dem Verantwortungsbezug des Letzteren, von geschäftlichen Erwägungen und künstlerisch-rechtlichen Erwägungen.

Herr Moering legte ferner — und das machte den Hauptteil seiner Rede aus — im Mittelpunkt des Volkstheater spielplans habe die deutsche Nation. Er erläuterte diesen Satz etwas folgendermaßen: „Nicht als Bildungsstoff begriffen wie sie in jeder im Bewußtsein der meisten Bürger verankert liegt, sondern als der bisher stärkste Ausdruck des Menschlichen. Klart als ändernde Spannungs-erzeugung und Erlebnis-erzeugung, nicht als moralisierendes Lehrstück. Solcher Klart folge im Rang auf dem Stufe der Moderne (Klart war auch einmal modern, wie



Unsere guten Qualitäten  
und die billigen

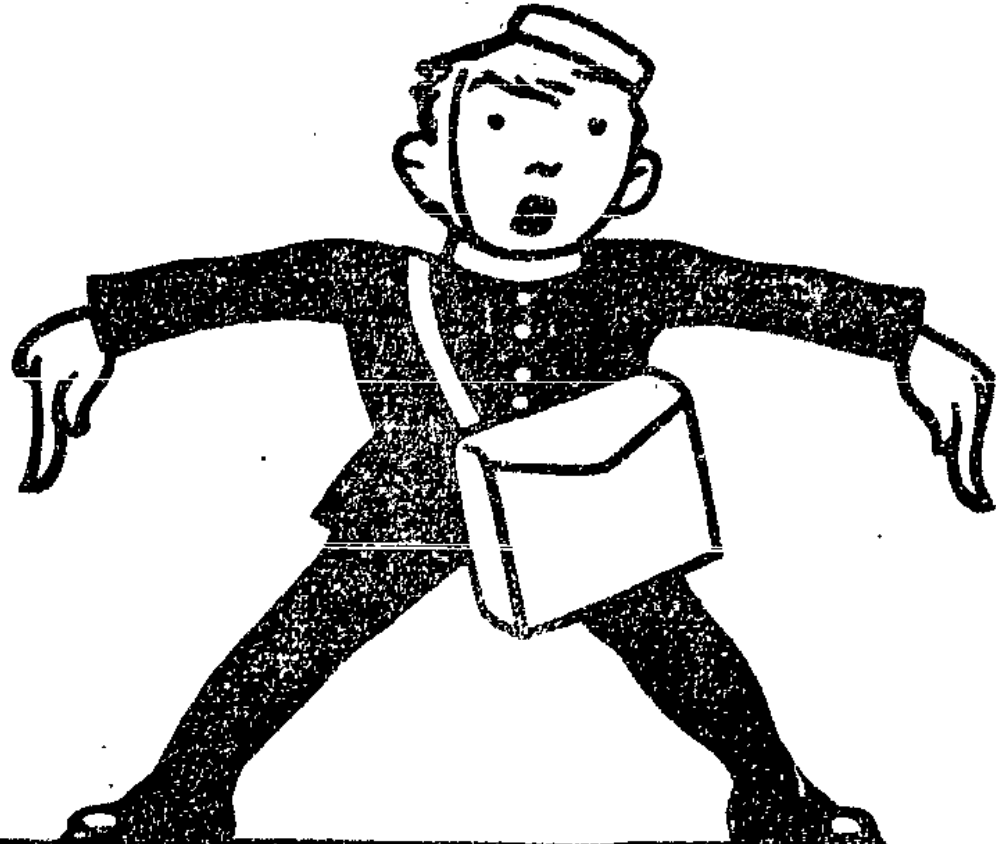
# Ausverkaufspreise

- Mäntel** schwarz, mit und ohne Futter, Seide 24.00, 19.00 **975**
- Mäntel** Herrenstoff, imitierte Covercoats 9.75 **450**
- Mäntel** Rips, schwarz und farbig 19.75 **1250**
- Mäntel** schwerer Rips, mit hohem Seidenansatz **1975**
- Mäntel** Rips, mit Rüschen garniert 19.50 **1450**

**Modell-Kostüme und -mäntel 50%**  
ganz auf reiner Seide, gefüttert, bis ermäßigt

- Kostüme** Sportform . . . 15.00 **975**
- Kostüme** Shelland . . . . . **1950**
- Kostüme** Rips . . . . . 29.00 **2400**
- Windjacken** wasserdicht . . . . . **875**

**Trauer-Mäntel, Kostüme, Kleider, Kasak 20% Rabatt**



## Heinrich's Saison-Ausverkauf Breslau, Reuschestr. 11/12

- Kleider** Wuschseide, Mousseline, Voile 3.95, 2.95 **195**
- Kleider** imit. Bastseide, mit Bordüre . . 5.95 **495**
- Kleider** Bast-Seide, Reine-Seide, Bulgorenslick **1450**
- Kleider** Crêpe de Chine, elegant gestickt . . **1950**
- Frauen-Kleider** bis Weite 54 . . . . . **985**

**Modellkleider 50%**  
reine Wolle, reine Seide, bis ermäßigt

- Bulgarenblusen 495**  
Voll-Voile, hochelegant . . . . .
- Mädchen-Mäntel und Kleider bis 50%**  
ermäßigt

Auf alle nicht herabgesetzten Preise  
**10-20% Rabatt**

Heute verstarb nach kurzem, schwerem Leiden, der frühere Gastwirt

## Herr August Strich

im 73. Lebensjahre.

Der Verbliebene war seit Bestehen unserer Gesellschaft und unserer Rechtsvorgängerin, der Genossenschaftsbrauerei Breslauer Gast- und Schankwirts e. G. m. b. H., also seit mehr als 20 Jahren, Aufsichtsrat, später Vorstandsmitglied sowie Mitbegründer unseres Unternehmens, dem er nicht nur materiell, sondern auch mit allen Kräften ein treuer Anhänger und Förderer war.

Sein Andenken wird in unseren Kreisen unvergessen bleiben!

Breslau, den 1. Juli 1927.

**Der Vorstand und Aufsichtsrat  
der Bürgerliches Brauhaus Breslau  
Aktiengesellschaft**

529

### Humboldtverein für Volksbildung E.V.

**Sonntag, 3. Juli:** Landwirtsch. Ausflug nach Kl. Sägewitz. Abfahrt 8,02 nach Kallern.  
**Sonntag, 10. Juli, vorm. 10 Uhr:** Führung Gasanstalt Dürgoy, nachmittags 3 Uhr: Führung Wetterwarte Krietern, Falkstraße.  
**Sonntag, 7. August, vorm. 9 Uhr:** Führung Textilkunst-Ausstellung in Scheitling.  
**Sonntag, 14. August:** Pilz-Ausflug nach Obernigk. Abfahrt 7,48 Uhr Hptbf. Karten: Barasch und Geschäftsstelle.  
Für Ausflug Grüssau 24, 25. Juli, Studienfahrt Prag 24-26. Juli Anmeldungen bis spätestens 5. Juli Geschäftsstelle. Dasselbst Auskunft auch über Reisen Steiermark 17 Juli-1 Aug., Rhein 21. Aug.-2. Sept. Aufnahme neuer Mitglieder werktägl. 10-4 Uhr Geschäftsstelle Sadowastraße 47, I. 8607

### Autofahr-Schule „Silefia“ 8610

Feinspr. Steph. 34669, Breslau 23  
Herdmaitstraße 69.  
Netteste Schule Schlef., empfiehlt sich zur Ausbildung v. Pers., Leitkraftv. u. Motorad. Führ. Eintritt jederzeit!

### Inserate erzielen in dieser Zeitung den größten Erfolg

### Kleine Anzeigen

sind am besten geeignet ein- und zweifache Anzeigen von Verkauften, Kaufgeboten u. a. nur von Privaten. Wort 3 Wiennige, iert 4 Wiennige

**Ant. Genosse, 49 Jahre,** sucht Logis bei Gleichgesinnten. Federbetten vorhanden. Offert unt. A 92 a. d. Geschäftsstelle der Ztg. erbet.

**Herren-Fahrrad, Marke Adler,** mit Freilauf, gut erhalten, billig zu verkaufen Hinterbleiche 2a, parterre.

**Photo-Apparat, 9x12 cm,** Linse 1:4,5 mit Computerverschluss, mögl. gut erhalten, zu kaufen gesucht. Nur schriftl. Anerbieten. E. Bernst, Kirchstraße Nr. 30. 825

**2 neue dunkelpolirte Bettstellen** zu verkaufen Polener Straße 45, Hinterhaus. 528

**Damenmantel u. Kleid** billig zu verkaufen Bahnhofstraße 32, II. links. 528

**Neuer, moderner, schwarzer Wagen** sehr billig zu verkaufen Neue Marktstraße Nr. 4, parterre links. 1916

**Photo-Apparat** 18x24, komplett, billig zu verkaufen Bräunerstr. 48, II. links. 528



**Wie lieblich wirkt ein Gesicht**

wenn es von vollem, seiden-glänzenden Haar umrahmt wird. Solch schönes Haar der Erfolg regelmäßiger K... wäsche mit dem unübertroffenen „Schwarzkopf-Schaumpon“

## Schaumpon mit dem schwarzen Kopf

Pußern Sie in der Zwischenzeit öfters Ihr Haar mit dem neuen „Schwarzkopf-Trocken-Schaumpon“, der Haarwäsche ohne Wasser! In 3 Minuten ist Ihr Haar wieder locker und duftig!

Am 1. Juli, nachm. 3 Uhr, verschied nach kurzem, schwerem Leiden, das

Vorstandsmitglied  
der Bürgerlichen Brauhaus A.-G., Herr

## August Strich

im Alter von 73 Jahren.

Durch sein soziales Verständnis hat sich der Verstorbene bei der gesamten Belegschaft ein unvergeßliches Andenken erworben.

**Die Belegschaft  
der Bürgerlichen Brauhaus A.-G.  
Breslau  
Hubenstraße 44/48**

**Die Volksschule als Einheitschule**  
Von Dr. Max Apel.  
Bestellungen werden von der Expedition dieses Blattes sowie von allen Kolporteurs entgegengenommen.

Ich bin zum **Notar** 4225  
ernannt. Meine Kanzlei befindet sich ab 1. Juli  
**Reuschestraße 29/31.**  
**Dr. Max Goldmann**  
Rechtsanwalt und Notar.

**Aufruf!**  
Ende Juni oder Anfang Juli 1923 ist in den Anlagen von Breslau, angeblich in den Anlagen am Oberbahnhof, ein etwa 5 Wochen altes Kind weiblichen Geschlechtes ausgelegt worden.  
Das Kind soll von Vorübergehenden bemerkt und aufgenommen worden sein.  
Personen, welche zur Sache dienliche Angaben machen können, insbesondere die Personen, welche sich des Kindes angenommen haben, wollen sich auf dem Polizeipräsidium in Breslau melden oder Nachricht zu den Adressen 2. J. K. 931/26 der Staatsanwaltschaft Dels geben.  
Dels, den 30. Juni 1927,  
Der Oberstaatsanwalt. 8657

**Verlobungsanzeigen**  
sowie alle anderen Familienanzeigen bestellen Sie am besten bei der  
**Volkswacht-Buchdruckerei**  
Breslau II, Flurstraße 4-6

**Felix Kayser**  
Am Rathaus 26  
Telephon Ohle 5508

**Musik-  
apparate und  
-Platten**  
auch  
auf Teilzahlung

**Genossen**  
Genossinnen  
Eure Familien-  
anzeigen der  
**Volkswacht**

**Wohnungen**  
Handwerker  
sucht anständigen 195b  
**Zimmertollegen**  
Sonnenlit. 20. 3. Gg., rechts

**Zimmer**  
für einen Herrn 327  
Bellingstraße 10 II  
Gartenhaus, Heilig.

**Kaufgebot**  
**Gäthe**  
auch verteilte laut  
höchstzulässig 528

**Arbeitsmarkt**  
**Erfahrene Einlegerin**  
für Steindruckmaschinen, sofort gesucht. 1916  
**Guftas Ortel, Nordstraße 82**

# „Umteilen Sie selbst“

Was bietet die **OBO** Saison-Ausverkäufe während ihres



## 20% Rabatt auf alle Waren!

## 6 Monate Kredit für alle Käufer!

## Ohne Anzahlung

für unv. alt. Kunden, Beamte, Lehrer, Angestellte! 1. Ratenzahlung: August 1927

## Jel das zu überbieten?

Moderne Kleidung in großer Auswahl!

Damenkonfektion	Herrenkonfektion
Das billige Waschkleid in vielen Farben und Größen, hübsche Muster . . . . . 2 <sup>90</sup>	Sakko-Anzüge aparte Muster, in guten Cheviotstoffen, ein- u. zweireihig . . . . . 39 <sup>00</sup>
Das preisw. Voll-Vollkleid apart. Must., m. Gürtel u. Weste . . . . . 5 <sup>90</sup>	Sakko-Anzüge moderne, in Kammgarn, Chev. u. Gabard., ein- u. zweireihig, 140, 160, 175, 190 . . . . . 97 <sup>00</sup>
K. Seiden-Waschkleid in reizenden Blumenmustern, mit Faltenrock . . . . . 6 <sup>90</sup>	Blaue Sakko-Anzüge prima Cheviot- u. Kammgarnstoffe, je nach Qualität 128, 140, 160, 175, 190 . . . . . 69 <sup>00</sup>
Voll-Vollkleid Jumperform m. Gürtel, Faltenrock und Knopfgarnitur . . . . . 8 <sup>90</sup>	Bastfarb. Anzüge prima Waschrippe, 47, 50, 55, 60, 65, 70, 75, 80 . . . . . 24 <sup>00</sup>
Voile-Bluse moderne Machart . . . . . 7 <sup>90</sup>	Sport-Anzug Baumwollgobardine, mit Ueberkaro, Gollhose . . . . . 30 <sup>00</sup>
Aparter Rock in modernen Karos, m. Plissee und Falten . . . . . 8 <sup>90</sup>	Sport-Anzüge Faltenjoppe mit kurzer Hose, strapazierfähiger Loden, 57, 60, 65, 70, 75, 80 . . . . . 36 <sup>00</sup>
Ein Posten Kostüme 39, 50, 55, 60, 65, 70, 75, 80, 85, 90, 95, 100, 105, 110, 115, 120, 125, 130, 135, 140, 145, 150, 155, 160, 165, 170, 175, 180, 185, 190, 195, 200 . . . . . 19 <sup>50</sup>	Sport-Anzüge „Akko und kurz, Hose, braun kariert, l. neuest. Form, 60, 65, 70, 75, 80, 85, 90, 95, 100, 105, 110, 115, 120, 125, 130, 135, 140, 145, 150, 155, 160, 165, 170, 175, 180, 185, 190, 195, 200 . . . . . 47 <sup>00</sup>
Ein Posten Seidenmäntel 29, 50, 24, 50, . . . . . 19 <sup>50</sup>	Sport-Anzüge „Holl., lang, derb. Chev.-Qual. flott. Muster, 88, 90, 95, 100, 105, 110, 115, 120, 125, 130, 135, 140, 145, 150, 155, 160, 165, 170, 175, 180, 185, 190, 195, 200 . . . . . 63 <sup>00</sup>
Hochelegante Mäntel aus gutem reiner Schaffensrippe, halb u. auch ganz auf Seide, eine große Gelegenheit . . . . . 49 <sup>00</sup>	Gabardine-Mäntel impr. verschiedene Formen u. Qual. . . . . 52 <sup>00</sup>
Windjacken für Wanderer und Reise, 12, 50, 9, 50, . . . . . 7 <sup>50</sup>	Herren-Ülster Kammgarn u. Gabard.-Stoffe 95, 100, 105, 110, 115, 120, 125, 130, 135, 140, 145, 150, 155, 160, 165, 170, 175, 180, 185, 190, 195, 200 . . . . . 78 <sup>00</sup>
Strickjacken m. Wollfleecebesatz, 13, 50, 11, 75, . . . . . 9 <sup>50</sup>	Loden-Mäntel impr. Strichb., in verschied. Farben u. Formen 79, 90, 100, 110, 120, 130, 140, 150, 160, 170, 180, 190, 200 . . . . . 22 <sup>00</sup>
<b>Kinderkonfektion</b>	Gummi-Mäntel Körper- und Gewebe und Kaschmir, in verschiedenen Farben . . . . . 14 <sup>50</sup>
Mädchen-Waschkleid farbiger Zephir m. Tasche u. weibl. Ueberkragen, Länge 60 . . . . . 2 <sup>95</sup>	Windjacken prima Impr., Covercoatstoffe, 1. viel. Farb., 15, 20, 25, 30, 35, 40, 45, 50, 55, 60, 65, 70, 75, 80, 85, 90, 95, 100, 105, 110, 115, 120, 125, 130, 135, 140, 145, 150, 155, 160, 165, 170, 175, 180, 185, 190, 195, 200 . . . . . 7 <sup>50</sup>
Mädchen-Waschkleid Musseline, bunt gemustert, m. Volant, Länge 60 . . . . . 5 <sup>50</sup>	Sportthosen Breccias und Kickerbocker, in flotten Sportmustern, bew. Qualitäten . . . . . 7 <sup>50</sup>

# Deutsche Bekleidungs-Ges. m. b. H.

Niedr. Preise prima Qualitäten beste Verarbeitung größte Kulanz

Das große Modeschauhaus mit Kreditbewilligung  
**Breslau / Junkernstr. 38, 40** Direkt am Christophorusplatz

kaufe gleich zahle später! Jeder Kauf streng diskret!

Unsere 6 großen Schaufenster — eine ständig fesselnde Modenschau — bitten wir zu beachten und die Preise zu vergleichen!  
 Auswärtige Kunden erhalten Reise-Vergütung!

Eine wahre Freundin der hässlichen Stoffe und Stiche auf der guten **Naumann Nähmaschine**

Alleinverkauft: **Alfred Schiesinger** Schmeibritche 29a.  
Denkbar günstigste Teilzahlung.

**Zuerst die Lauge bereiten Dann die Wäsche hinein....**

Sie verrühren die für Ihren Kes sel erforderliche Menge Dossil (ohne jeden weiteren Zusatz) kalt in einem Eimer und geben diese Lösung in den mit kalter Wasser gefüllten Kessel. Die Wäsche wird locker in diese kalte Lauge gelegt, festes Drossen ist unbedingt zu vermeiden, es behindert und erschwert die Reinigung.

**Persil** richtige Anwendung sichert vollen Erfolg  
 Nehmen sie Persil zum Einweichen  
 Serie „Das best. warme Waschen“ Bild 3

Seidenstoffe  
 Wollstoffe  
 Sommerkleider  
 Seidenbänder

Wegen Umbau **10% Kassen-Rabatt**

**SEIDENHAUS**  
**Pluggdan**  
 SCHWEIDNITZER STRASSE 38/40

Praktisch schmeckendes, würdige gutes **Bier im Haushalt**

selbst zu brauen, ist so einfach wie Kaffeekochen, mit dem echten **Braumellin** (ges. gesch.) (Malz und Hopfen enthaltend).

Päckchen für 12<sup>1/2</sup> Liter 0,75 M., für 25 Liter 1,25 M.  
 Braumellin-Gut für 12<sup>1/2</sup> Liter 1,50 M., für 25 Liter 2,50 M.; Haarbier-Päckchen für 12<sup>1/2</sup> Liter 0,45 M., für 25 Liter 1,10 M. Jeder ist überrascht von der Güte und dem Wohlgeschmack des Braumellins! Seit 27 Jahren eingeführt u. ausdrücklich empfohlen.

Zu haben in Apoth., Drog. und Essigwaren Geschäften, wo nicht bei dem einzigen Hersteller **Tollinger Essigwarenfabrik G.m.b.H.** (Breslau) N. 135, G. 439

Reizige Auswahl. Ständig billige Preise.  
**Kinderwagen**

Mittelpunkt Persil - Bekleidungen  
 Kleidermaschinen  
 Kleidermaschinen  
 Kleidermaschinen  
 Kleidermaschinen  
 Kleidermaschinen  
 Kleidermaschinen  
**B. Suchantke**  
 14 Oskarstraße 14

Berold Lippert  
 Heinrichstraße 12  
 1. Etage, Oderstraße 17.

**Anzug-Zutaten**

4 bis 12 Stk. Mittel Str. 48 bis 90 Stk. Baumwoll Str. 25 25 bis 120 Stk. Wollwoll Str. 48 Stk. b. 1.40 Stk. Gew. 1000 Str. 25-70 Stk. 100 Suppenstr. 2 Stk. 100 Suppenstr. 100 Stk. 2.00 b. 8.00 Stk. Kupfer Str. 3-10 Stk. Kerze Str. 15 Stk. 13 Stk. Erbsen Str. 15 Stk. Dorn und Gages

**Wie der Weltkrieg entstand.**

Das antike Material aus die Handzeichnungen des Kallig. 180 Seiten. Preis nur 60 Stk. Volkswacht - Buchhandlung.

**Saberäder**

Gummi und Leder. Billige Preise. **Salzer** Treibwagen Straße 18 Ecke Gruppenstraße.



## Gewerkschaftsbewegung.

### Eine Protestkundgebung der Breslauer Beamtenschaft

Am Mittwoch, den 29. Juni, im „Schiefwerder“, statt. Der Deutsche Beamtenbund, der Allgemeine Deutsche Beamtenbund, die Gewerkschaft Deutscher Lokomotivführer und der Pensionärverband waren die Einberuher. Eingeladen waren sämtliche Behörden, die vertreten waren. Sämtliche Abgeordneten des Reiches und von Preußen, die alle durch Abwesenheit glänzten, die Stabsverordneten, Vertreter der Wirtschaft, des Handels und Gewerbe. Der Saal war besetzt. Rektor Blech hatte das Hauptreferat übernommen und schilderte die große Not und die tiefe Erbitterung innerhalb der Beamtenschaft. Ursache seien die wiederholten leeren Versprechungen der Reichsfinanzminister der verschiedenen Regierungen. Scharfe Verwahrung legt er gegen die Ausführungen des R. F. M. Dr. Köhler ein, der die Kundgebungen der auf die Straße getriebenen Beamten als „hysterisch“ bezeichnete. Redner wies an Hand von amtlichen Zahlen nach, daß 1924 bis 1925 ein Mehrertrag von zwei Milliarden und 68 Millionen zu verzeichnen waren, davon eine Lohnsummensteuer von 1.229,1 Millionen bei einem Gesamtanfall von 1.344 Millionen. Es wäre leicht möglich gewesen, davon eine Gehaltserhöhung von 25 Prozent durchzuführen. Leider sei aber nichts für die Beamten übrig geblieben. Wenn die Wirtschaftslage es gestalte, solle den Beamten früher und auch jetzt wieder zu Oktober geholfen werden. Die Kredite, die man der Wirtschaft gegeben habe, seien so gut wie verloren. Man brauche nur an die 750 Millionen für die Ruhrindustrie denken. Den Beamten aber sage man, was nützen euch hohe Gehälter, wenn die Preise steigen. Selbst mit einer Inflation habe man die Beamten abzuschrecken versucht. Die Steuerriidstände betragen nach Angabe des R. F. M. jetzt 700 Millionen. Den Beamten werde keine Stundung gewährt, die Steuern werden ihnen rückstandslos an Gehaltslage abgezogen. Es ist Geld genug für die Beamten vorhanden, man braucht nur einmal ernstlich helfen wollen. Redner empfahl den Abgeordneten, einmal gründlich nach den verpackten Reservens Umstän zu halten. Die Not sei außergewöhnlich groß und reiche bis in die höheren Gruppen. Auf die Frage an die Versammlung, ob man noch Vertrauen zur Regierung haben könne, antwortet die Versammlung mit einem spontanen „Nein!“ Soll das Vertrauen zu Regierung und Parlament nicht vollständig verloren gehen, dann müsse sofortige Hilfe werden. Mit den Worten: Wir fordern die Besoldungsreform ab 1. April 1927 und dementsprechende Zahlung ab 1. Juli 1927, schloß der Referent seinen Vortrag. Langandauernder Beifall belohnte den Redner.

Da vereinbarungsgemäß keine Diskussion stattfinden sollte, wollte der einzige erschienene Abgeordnete Torgler (KPD) als Vorsitzender des Reichsbeamtenausschusses des Reichstages und Mitglied des Haushaltsausschusses eine Erklärung abgeben und erhielt das Wort. Er stellte die Entschuldigungen der fehlenden Abgeordneten als frivoles Spiel mit der Beamtenschaft hin und kennzeichnete das Verhalten der bürgerlichen Abgeordneten und ihre Hinterhältigkeit. Er machte den Beamten keine Hoffnung, trotzdem die Demokraten, Sozialdemokraten und Kommunisten bestimmte Anträge gestellt hätten, die aber abgelehnt werden durch einen noch zu erfindenden besondern Dreh. Man will den Beamten absichtlich nicht helfen. Die Beamtenschaft solle aus diesem traurigen Spiel lernen und ihre Schlüsse ziehen. Diese Ausführungen gefielen den Vertretern der bürgerlichen Koalition nicht und lösten einige Anrufe aus.

Genosse M a c h e nahm in entschiedener Weise den Genossen Seppel in Schutz, der durch wichtige Gründe verhindert sei, der aber sonst auf alle Fälle immer in erster Linie zur Seite der kämpfenden Beamtenschaft gestanden habe und noch stehe.

Der Vertreter des Allgemeinen Deutschen Beamtensbundes, Genosse F u h r m e i s t e r, machte im Namen des Ortsausschusses Breslau ergänzende Ausführungen und schildert ebenfalls an Beispielen die allgemeine Not. Er wies nach, daß bei der Breslauer Schutzmannschaft der Gerichtsvollzieher händiger Gast und die Talsache zu verzeichnen sei, daß ein verschuldeter Beamter den anderen pfände. Die Mitglieder des ADB stehen geschlossen hinter den gemeinsamen Forderungen.

Lokomotivführer Thiel erklärte: „Worte genug, wir wollen Taten sehen!“

Der Pensionärverband ließ durch seinen Vorsitzenden, Rechnungsrat Weis, ebenfalls eine zustimmende Erklärung verlesen.

Nachstehende Entschließung fand widerpruchslos Annahme: Die am 29. Juni im „Schiefwerder“ veranstaltete Beamtenschaft Breslaus bringt ihre tiefste Erbitterung über die abermalige Verschleppung der so dringend notwendigen Gehaltserhöhung zum Ausdruck.

Seit fast drei Jahren hat man die Beamtenschaft immer und immer wieder mit Versprechungen hingezogen, denen nie die Tat gefolgt ist.

Wenn Treu und Glauben der Beamtenschaft an die Wahrheitlichkeit der maßgebenden Stellen in Regierung und Parlament nicht völlig verloren gehen sollen, wenn Berufsfreudigkeit und Leistungsfähigkeit den Beamten erhalten bleiben sollen, dann muß sofort etwas geschehen, denn Not und Verschuldung der Beamtenschaft haben einen Grad erreicht, daß, wenn nicht bald Abhilfe geschaffen wird, Staatsfreudigkeit und Leistungsfähigkeit der Beamten darunter leiden müssen.

Die sofortige Erhöhung der Gehälter ist aber nicht nur aus staatspolitischen, sondern auch aus wirtschaftlichen Gründen unbedingt notwendig.

Weite Gebiete sind durch den Krieg unserem Außenhandel für immer verloren gegangen. Die Wirtschaft ist deshalb mehr denn je auf den Inlandsmarkt angewiesen. Soll dieser aber aufnahmefähig sein, dann muß seine Kaufkraft gestärkt werden. Erhöhung der Gehälter bedeutet aber Stärkung der Kaufkraft des Inlandsmarktes.

Wir fordern deshalb in wohlverstandenen staatspolitischen und wirtschaftlichem Interesse eine Besoldungsreform mit rückwirkender Kraft vom 1. April d. Js. Auf die Erhöhung der Gehälter müssen vom 1. Juli 1927 ab bereits Zahlungen geleistet werden.

### Die Berichterstattung vom Holzarbeiter-Verbandstag in Frankfurt

war Gegenstand einer Mitgliederversammlung am Donnerstag im Gewerkschaftshause, wo die Kollegen Seidel und Borden referierten.

Aus dem Bericht ist hervorzuheben, daß in Frankfurt eine Reihe Vertreter ausländischer Bruderverbände zugegen waren. Erfreulicherweise ist in den letzten Monaten eine deutlich sichtbare Aufwärtsbewegung im Verbandesleben zu verzeichnen. Von Februar bis Mai sind allein rund 9000 neue Mitglieder gewonnen worden. Nach den Ergebnissen vom Juni 1925 haben wir aber noch ein sehr großes Agitationsfeld. Die uns noch fernstehenden Holzarbeiter und Holzarbeiterinnen zu gewinnen, ist die Aufgabe der nächsten Zeit, zumal die Agitationsausichten jetzt wieder günstig sind. Die wirksamste Agitationsmethode ist die von Mund zu Mund.

Die Abrechnung für 1926 schließt ab mit einem Bestand von 1,3 Millionen Mark. Die ersten fünf Monate des neuen Jahres lassen eine Besserung der Finanzlage erkennen.

In Bezug auf Lohnbewegungen war das Jahr 1926 ein mageres Jahr. Das Unternehmertum sucht jedes Uebel in

## Die Arbeitsgerichte in Tätigkeit.

Am 1. Juli haben die Arbeitsgerichte ihre Tätigkeit aufgenommen. Auch die Einrichtung und Belegung des Reichsarbeitsgerichts ist nunmehr abgeschlossen. Zur Einführung des Reichsarbeitsgerichts ist für den 1. Oktober d. J. eine Feier in Aussicht genommen.

Die Fälle von Klagen über das neue Arbeitsgericht, die dieser Tage durch die Presse gingen, zeigt, daß die gesamte Aufmerksamkeit den Beginn der Arbeit der neuen Arbeitsgerichte zugleich als Beginn eines neuen Abschnitts der sozialen Bewegung wertet.

Die große Vertrauenskrise der Justiz — das war der letzte und entscheidende Anstoß zur Schaffung der Arbeitsgerichte. Gerechtigkeit soll nach dem bekannten Satz das Fundament des Staatswesens sein. Von den heutigen ordentlichen Gerichten ist Gerechtigkeit in sozialen Dingen, in den arbeitsrechtlichen Dingen, nicht zu erwarten. Tausende aufreißender und unverständlicher Gerichtsurteile zeigen, daß eine starke Einflussnahme der Laien bei der Entscheidung über arbeitsrechtliche Streitfragen bitter notwendig war, und zu diesem Zweck sind die Arbeitsgerichte geschaffen worden. Diese neuen Gerichte werden natürlich nicht von heute auf morgen Wunder wirken. Dafür ist der Einfluß der Laien, vor allem oben bei der wichtigsten Instanz des Reichsarbeitsgerichts, noch zu schwach. Immerhin hat die Arbeiterkraft in den Arbeitsgerichten durch die Besetzung einer Reihe Positionen inne, die es ihr ermöglichen, im Laufe der Zeit die Grundlage für ein einheitliches soziales Arbeitsrecht in Deutschland zu schaffen. Dieses Arbeitsrecht wird dann erst das Fundament bilden für das kommende Gesetzbuch der Arbeiterkraft der Beschäftigten — das Gegenstück zum bürgerlichen Gesetzbuch, dem Gesetzbuch der Besitzenden.

Das große Ziel darf natürlich nicht zu vorzeitigem, übertriebenen Hoffnungen verführen. Unendlich viel bleibt noch zu

tun und zu bessern übrig, besonders bei der organisatorischen und technischen Ausgestaltung der Arbeitsgerichtsbehörden, um die Sabotage der Reaktion, vor allem in Ländern wie Bayern, zu vereiteln. Bayern hat bei der Einrichtung der Arbeitsgerichte seinem reaktionären Namen neue Ehre gemacht, indem die Regierung gegen den Willen aller Gewerkschaften eine so übermäßig große Zahl von Gerichten einrichtete, daß eine praktische Arbeit dieser Stellen nur schwer in Gang kommen kann. Diese Sabotage hat aber inzwischen noch weitere Fortschritte gemacht. So hört man aus dem Regierungsbezirk der Oberpfalz, daß die dortige Kreisregierung eine Judkammer für den Erzbergbau und die Hüttenbetriebe (Amberg) errichtet hat, und zwar auf ganz einseitige Veranlassung einiger einflussreicher Unternehmer gegen den ausdrücklichen Willen der Gewerkschaften. Dilemnen Verhalten hat sie aber noch dadurch die Krone aufgesetzt, daß sie bei der Bestellung der Arbeitnehmerbeisitzer die gelben Wertvereine in ganz unerhörter Weise bevorzugt hat. Aus den Vorstandslisten der im Bezirk selbständigen wirtschaftlichen Organisationen der Arbeitnehmer wurden nämlich von den Freien Gewerkschaften 4, von den Christlichen 2 und von den Gelben ebenfalls 2 berufen, trotzdem die Gelben nur 300 Mitglieder zählen, während die Freien Gewerkschaften 3900 und die Christlichen 1400 Mitglieder haben, und trotzdem der Reichsarbeitsminister und der Reichswirtschaftsrat, dieser sogar mit den Stimmen der Unternehmer, erst vor kurzem noch die Entscheidung gefaßt haben, daß die gelben Wertvereine nicht als selbständige Organisationen von Arbeitnehmern anzuerkennen sind.

In dieser rechtswidrigen Besetzung der Gelben kennzeichnet sich die ganze reaktionäre Einteilung höchster bayrischer Behörden zur Arbeiterkraft. Die Gewerkschaften haben selbstverständlich gegen die Berufung der Gelben sofort Einspruch erhoben.

der Wirtschaft durch Arbeitszeitverlängerung und Lohnkürzung zu heilen.

Wir haben uns die Aufgabe gestellt, die Arbeitsbedingungen, insbesondere die bisher vertraglich festgelegten Löhne zu behaupten, trotz der Aufhebung der Lohnabkommen. Der Beschluß unserer Beiratskonferenz, unter keinen Umständen in einen vertraglichen Abbau der Löhne zu willigen, war nicht nur für unseren Verband, sondern für die gesamte Gewerkschaftsbewegung von weittragender Bedeutung. Wir stehen nach wie vor auf dem Standpunkt, daß Tarifverträge nicht um jeden Preis erkauft werden dürfen. Für die Taktik in der Lohn- und Tarifbewegung lassen sich feste Regeln nicht aufstellen. Unsere Taktik muß beweglich sein.

In den Mantelverträgen mußten wir aus den früheren Bezirksarbeitsverträgen den § 12 übernehmen, nach dem die ersten drei Ueberstunden mit 10 Prozent Aufschlag bezahlt werden. Wir wußten bei den Verhandlungen, daß das Arbeitszeitgesetz kommt, das inzwischen auch in Kraft getreten ist. Man hat mit der Bestimmung des Gesetzes, das die 25 Prozent Aufschlag für Ueberstunden als angemessen erklärt, eigenartige Erfahrungen gemacht.

Unser Lohnabkommen hat in der kommunistischen Presse eine sehr geschäftige Kritik erfahren. Diese Kritik war aber, wie immer, nicht von Sachkenntnis getrieben, sondern von dem Bestreben geleitet, den Verband zu begeißeln. Man hat insbesondere auch die Vertragslöhne der Hilfsarbeiter und der Jugendlichen bemängelt. Sie können sich aber gegenüber den Vertragslöhnen in anderen Industrien wohl sehen lassen; ihre Steigerung gegenüber den Vorkriegslöhnen ist höher, als die der Facharbeiterlöhne.

Durch unsere Frühjahrsbewegung ist nicht nur das wieder hergestellt, was wir vor zwei Jahren hatten, sondern wir haben weit mehr errungen.

Folgender Entschließung wurde einstimmig zugestimmt:

„Die am 30. Juni 1927 tagende Mitgliederversammlung nimmt Kenntnis vom Bericht zum Verbandstage. Sie erkennt an, daß die auf dem Verbandstag durchgeführten Beratungen und Beschlüsse auf dem Wege zur Stärkung und Festigung der Organisation liegen. Die Durchführung einheitlicher Richtlinien für alle freien Gewerkschaften ist begrüßenswert; die durchzuführenden Veränderungen müssen erledigt werden. Die noch einzulebende Invalidenunterstützung muß ein Schlüsselstein im Unterstützungswejen werden.“

Die Anwesenden geloben, an dem Auf- und Ausbau des Deutschen Holzarbeiter-Verbandes reger mit zu arbeiten.“

### Eine besondere Leistung des Potsdamer Landgerichts.

Das Potsdamer Landgericht hat die einstweilige Verfügung gegen die Filiale Brandenburg des Deutschen Textilarbeiterverbandes und deren Geschäftsführer, wodurch unter Androhung einer Geld- oder Haftstrafe bis zu 6 Monaten für jeden Fall der Zuwiderhandlung die Auszahlung von Unterstützungen an die ausgeperrten Arbeiter der Textilfabrik verboten wird, nunmehr auf den Gau Brandenburg und den Hauptvorstand ausgedehnt. Selbstverständlich wird der Deutsche Textilarbeiterverband gegen dieses gerabegru unglaubliche Vorgehen des Potsdamer Landgerichts Einspruch erheben.

Der Anflug, mit einstweiligen Verfügungen das Streikrecht der Arbeiterkraft zu beschränken, wird immer toller. Es ist Klassenjustiz schlimmster Sorte, was sich das Potsdamer Landgericht geleistet hat!

### Streit auf der Rießer Germaniawerft.

Laut einer Meldung des „Berliner Tageblattes“ ist auf der Germaniawerft in Kiel ein Teil der Schiffbauarbeiter infolge Lohnunterschieden in den Streit getreten.

### Was ist die Dinta?

Ein Urteil Andersen-Negös.

Ueber die „Dinta“, das Deutsche Institut für technische Arbeiterschulung, das von den Großindustriellen des Ruhrgebietes gegen die Gewerkschaftsbewegung aufgebaut worden ist, veröffentlicht der bekannte dänische Schriftsteller des Proletariats Martin Andersen-Negös im Kopenhagener „Socialdemokraten“ einen interessanten Artikel. Andersen-Negös faßt sein Urteil über die Dinta folgendermaßen zusammen:

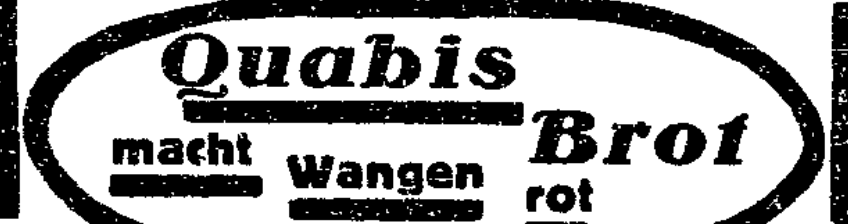
„Alle schönen Phrasen entkleidet, ist die Dinta ein plumper, aber auch großzügiger Versuch, den Arbeiter dazu zu bekommen, sich von Gewerkschaft und Partei loszulösen, ihn aus der Solidarität mit seinen Klassenossen zu reißen, ihn von seinem Verhältnis zum Allgemein-Menschlichen überhaupt abzuschneiden und ihn geistig auf den Arbeitsplatz zu beschränken, ihn abzustumpfen, ihn zur Maschine zu machen! Das wird ja nicht gelingen. Aber die Dinta arbeitet mit reichen Mitteln und die Arbeiterjugend in den Industriestädten hat nicht viel Freuden. Etwas Schwanken unter denen, die aufkrühen, unter der Jugend, wird dieser Versuch von Arbeitslosigkeit, den Arbeiterhand zu korrumpieren, daher immerhin erzielen.“

### Ueberstundenbezahlung in der Farbenindustrie.

Für die F. G. Farbenindustrie wurde durch Vereinbarung mit Wirkung ab 1. Juli die Ueberstundenbezahlung dahin geregelt, daß für jede über die achtfünfstündige Arbeitszeit hinausgehende Ueberstunde ein Aufschlag von 25 Prozent zu zahlen ist. Markentrolleure, Pförtner, Wächter usw. erhalten keinen Ueberstundenaufschlag. Akkordarbeiter erhalten einen Aufschlag von 25 Prozent, zuzüglich der vereinbarten Akkordmehrverdienstgrenze.

### Aufbesserung der Beamtenegehälter in Frankreich.

In der Kammer wurde am 30. Juni der Regierungsentwurf über die Eröffnung von Zusatzkrediten für die Finanzjahre 1926 und 1927 zur Aufbesserung der Gehälter der Zivil- und Militärbeamten, sowie der Zivil- und Militärpensionen verteilt. Aus der beigefügten Begründung ergibt sich, daß durch diese Aufbesserung für das Jahr 1926 rückwirkend eine Gesamtausgabe von 897 600 000 Franken und für das Finanzjahr 1927 eine Gesamtausgabe von 2 029 000 000 entstehen wird.



**Quabis**  
macht Wangen rot

Überall erhältlich!

**Molkerei Emanuel Ksoll, Breslau 6**  
Alsenstraße 21 :: Telephon Ohle 5646  
Herstellung pasteurisierter und tief gekühlter Vollmilch  
Schlagsahne :: Ia Tafelbutter :: Kaffeesahne  
Verschiedene Sorten Käse :: Spezialität Ia Frühstückskäse

**Rob. Füllborn Nachf.**  
Althüßerstraße 12  
Baubeschläge für Fenster u. Türen. Schiebetürbeschläge.  
Kataloge und Preislisten bitte anzufordern.

**Geschlechtskranke**  
Harnröhren-, Haut- und Blasenkrankheiten finden schmerzlose und sichere Heilung in der Spezialklinik Dr. Joschko, Breslau, Teichstr. 12, 1 am Hauptbahnhof, Diathermie-Behandlung, Hitzebäder, Kneipen-Quarzanlagen, Hochfrequenz, Glühlichtbäder etc. **Geöffnet Werktags 8-7, Sonntags 8-1 Uhr.**

**Bauhütte Breslau**  
Stolzesstraße 3/11 - 4/14  
Telephon: Ohle 3300 und 6876

Unternehmen für Bauarbeiten aller Art  
einschl. Dachdecker- und Malerarbeiten

**Seeische \* Flußische \* Ränderwaren**  
Marinaden \* Fischkonserven \* Meringe  
Frischeste Ware! — Billigste Preise!

**„Nordsee“**  
Im größten deutschen Fischgeschäft  
Fohrerer Straße 2  
Schmiedestraße 19  
Neue Schwedentaler Str. 5a  
Anderssenstraße 2  
Liesnitz: Breslauer Str. 2

**Alfred Bindernagel, Breslau 3**  
Berliner Platz 13 — Baumaterialien Engros

**Händler — Wiederverkäufer**  
kaufen alle Kurzwaren, Rosenstrümpfer, Mundharmonikas  
Stahlwaren sowie Lederstoffe und Erdal billig ein  
Kurzwarenhandlung, Breslau, Neumarkt 30  
Verlangen Sie neueste Preislisten!

# Wirtschaft.

## Steigender Reichsindex.

Das Statistische Reichsamt Berlin meldet: „Die Reichsindexziffer für die Lebenshaltungskosten im Juni 1928, und zwar für Ernährung, Wohnung, Heizung, Beleuchtung, Bekleidung und sonstiger Bedarf beruht nach den Feststellungen des Statistischen Reichsamtes für den Durchschnitt des Monats Juni auf 147,7 gegen 145,5 im Vormonat. Sie ist somit um 0,8 v. H. gestiegen. Die Steigerung ist im wesentlichen auf eine Erhöhung der Ernährungsausgaben zurückzuführen, die bis auf Milch und Milchzergenüsse eine aufwärts gerichtete Tendenz aufweisen. Die Indexziffern für die einzelnen Gruppen betragen: (1913/14 = 100) für Ernährung 152,8, für Wohnung 115,1, für Heizung und Beleuchtung 130,1, für Bekleidung 156,4, für den sonstigen Bedarf einschließlich Verkehr 183,3.“

Die Reichsindexziffer hat seit Anfang Januar folgende Entwicklung genommen:

	Januar 1927	März 1927	Mai 1927	Juni 1927
Gesamtlebenshaltung	144,6	144,9	146,6	147,7
Ernährung	150,7	151,2	150,8	152,8
Wohnung	104,9	104,9	115,1	115,1
Heizung und Beleuchtung	144,7	144,6	140,6	140,4
Bekleidung	156,7	156,4	155,7	156,4
Sonstiger Bedarf einschl. Verkehr	182,4	182,2	183,2	183,3

Trotzdem für den Posten „Heizung und Beleuchtung“ (Sommermonate) eine starke Ermäßigung zu verzeichnen ist, ist die Teuerungszahl entsprechend der sich ausbreitenden Teuerungswelle sprunghaft in die Höhe gegangen. Die Ursachen sind in den steigenden Kosten für die Ernährung und für die Bekleidung zu suchen. In den steigenden Ernährungsstoffen wirkt sich die

zunehmende Getreidenot und die Agrarzollpolitik der Regierung aus, in den steigenden Textilpreisen der seit Monaten wieder anziehende Baumwollpreis.

## Altbesitzgläubiger von Markanleihen!

Nach einer Erklärung des Reichsfinanzministeriums wird Altbesitzgläubiger von Markanleihen des Reichs nach bis spätestens zum 31. August dieses Jahres die nachträgliche Beantragung von Auslosungsrechten gestattet, wenn der Anleihegläubiger nachweist, daß er ohne sein Verschulden die rechtzeitige Anmeldung unterlassen hat. Die Anträge auf Bewilligung der Nachfrist sind an den Reichskommissar für die Abfertigung der Reichsanleihen alten Bestandes, Berlin, Alte Jakobstraße 117/120, zu richten.

## Der Gebäude-Entschuldungssteuer-Gesetzentwurf.

Der im Reichsfinanzministerium zurzeit ausgearbeitet wird, sieht vor, daß von der Steuer befreit werden: 1. Neubauten, 2. Einfamilienhäuser, soweit sie vor dem 1. Juli 1918 bezugsfertig geworden sind. Die Wertersatzungssteuer beträgt jährlich für ein Eigenkapital für je volle 10 v. H. des Friedenswertes des Steuergegenstandes 1% v. H. der Friedensmiete. Als Friedenswert des Steuergegenstandes gilt der Wehrbeitragwert. Die Entschuldungssteuer beträgt jährlich für eine dringliche private Belastung des Steuergegenstandes von je 10 v. H. seines Friedenswertes oder von Bruchteilen dieses Betrages 5 v. H. der Friedensmiete.

## Die Entwicklung der sozialen Baubetriebe

Nach den Angaben des Verbandes der sozialen Baubetriebe waren im Monat April 1927 in den Bauhütten 17 353 Personen gegenüber 14 865 Personen im gleichen Monat des Vorjahres beschäftigt. Im April 1927 entfielen durchschnittlich auf jeden Betrieb 6 Angestellte und 113 Arbeiter, während 1926 nur 5 Angestellte und 87 Arbeiter durchschnittlich beschäftigt wurden. Die gesteigerten Zahlen erklären sich weniger durch eine bessere Baukonjunktur als durch das Erstarken der Bauhütten.

Herabsetzung von Wechsel-Diskontsätzen in Italien. „Giornale d'Italia“ teilt mit, daß die Banca Commerciale, der Credito Italiano, die Banca Nazionale di Credito und der Banco di Roma beschloßen haben, den Diskontsatz für Wechsel auf Italien und das Ausland herabzusetzen. Der Diskontsatz für Wechsel in Lire auf Italien bis zu vier Monaten ist von 8 auf 7 Prozent über vier Monate von 8½ auf 7½ Prozent herabgesetzt worden, während der Satz für die Wechsel in Lire auf das Ausland und die Wertpapiere auf Argentinien, Uruguay, Brasilien, Vereinigten Staaten und Canada von 8½ auf 7½ Prozent (unter vier Monaten) bzw. von 9 auf 8 Prozent (zwischen vier und sechs Monaten) ermäßigt wurde.

Die russischen Bestellungen in Deutschland. Die sowjetische Handelsvertretung in Berlin macht über die im Rahmen des 300-Millionen-Kredits in Deutschland vorgegebenen Bestellungen (laut „Et. Schijn“) folgende Angaben: In der ersten Hälfte des Wirtschaftsjahres 1926/27 (1. Oktober 1926 bis 31. März 1927) hat die Handelsvertretung in Deutschland Aufträge im Werte von 315 343 369 Rm. mitgebracht. Davon entfielen auf das erste Quartal (Oktober/Dezember) 95 710 242 Rm. auf das zweite Quartal (Januar/März) 219 633 127 Rm. In die verschiedenen Industriezweige verteilen sich diese Summen unter anderem wie folgt: Textilrohstoffe 22 259 181 Rm., chemische Produkte und medizinische Präparate 22 263 603 Rm., Industrieanlagen 29 725 563 Rm., Kraftanlagen 79 322 954 Rm., technische Artikel 118 596 562 Rm.

Der Holzeinschlag in den litauischen Staatswäldern. Nach den Beschloßen des Landwirtschaftsministeriums für die Kampagne 1927/28 insgesamt 1,4 Millionen Festmeter betragend, zusätzlich 1,11 Millionen Festmeter, die noch aus der vorigen Kampagne zur Verfügung stehen. Von dieser Gesamtmenge von 2,5 Millionen sind nur 455 000 Festmeter für Harz und Industrie bestimmt. 1 145 000 Festmeter sollen an die Landwirte versteigert werden. 300 000 Festmeter sind als Baumaterial für Neubauten bestimmt. Der Rest umfaßt Brennmaterial für die Schulen usw.

Eine zweite polnische Gummifabrik wird gegenwärtig in Lodz errichtet und soll (laut „Lynobnit Handlung“) hauptsächlich durch einen litauischen Unternehmer finanziert werden. Die Produktionsfähigkeit des neuen Werkes soll mehrere tausend Paar täglich betragen.

**Dann unter am 4. Juli Beginnender Saison-Ausverkauf wird ein Ereignis!**

**Dorndorf**

Wir wissen, Kaufleute werden auf dieses Ereignis, weil unsere Muster-Einzelwaren und Rohstoffe bestände allgemein beliebt ist, begierig sind, jeder Käufer ist immer wieder erntet. Das Darin dürfen durch Sie diese außerordentlich günstige Kaufgelegenheit nicht ungenutzt vorübergehen lassen.

Besichtigen Sie unsere 14 Schaufenster! Umkauf aller Ausverkaufswaren ausgepfloffen!

**ACHTUNG**

# Flaschenmißbrauch!

In der letzten Zeit mehren sich die Klagen der dem Unterzeichneten Verein angeschlossenen Brauereien, daß die denselben gehörigen Firmen- und ebenso Einheitsflaschen widerrechtlicher Weise zum Füllen von Jungbieren durch die verschiedenen Interessenten und in den Haushalten benutzt werden. Dadurch werden die Flaschen dem eigentlichen Verwendungszweck entzogen und es besteht die Gefahr, daß die Brauereien infolge dieser Zurückhaltung ihres Eigentums in Lieferungschwierigkeiten geraten.

Wir weisen nachdrücklich darauf hin, daß diese widerrechtliche Verwendung unserer Eigentumsflaschen verboten ist, wozu wir weitere mißbräuchlicher Benutzung der Firmen- und ebenso Einheitsflaschen und würden im Wiederholungsfall evtl. strafrechtliche Verfolgung beantragen.

Die dem Verein angeschlossenen Brauereien angeschlossenen Firmen:

Brauerei G. Müller, Witten - Brauerei A. Henschel, Wuppertal und Froberg - Brauerei S. Jockel, A.-G. Solingen - Brauerei Lorenz G. m. b. H. - Brauerei „Am Neubaum“ G. m. b. H., Breslau - Brügger Brauhaus G. m. b. H., Briesg - Bürgerliches Brauhaus A.-G., Breslau - Bürgerliches Brauhaus G. m. b. H., Oßlau - Engelhardt-Brauerei A.-G., Berlin und Götterberg - Gorkauer Sozialer-Konzern A.-G., Gorkau, Lagerbierbrauerei S. Hase, G. m. b. H., Dresden - C. Kipke, Brauerei A.-G. Breslau - Schützsch-Potenzbräuerei Brauerei A.-G., Aufg. 7, Breslau.

# Wanderer! Ausflügler!

Ludwig Lessen, Ein Wanderbuch, An deutschen Seen, Flüssen und Buchten, illustriert, kartoniert. . . nur **30 Pt.**

Friedrich A. Seyffert, Der Wanderer, kartoniert **50 Pt.**

Kurt Grottewitz, Sonntage eines Großstädtlers in der Natur, alte Ausgabe, Ganzleinen . . . nur **1.25**

Neue Ausgabe mit 12 Holzschnitten von Hans Goetsch, Ganzleinen . . . **2.80**

Kurt Grottewitz, Unser Wald, ein Volksbuch, herausgegeben von Wilhelm Bölsche, mit zahlreichen Photographien in Ganzleinen . . . **6.75**

Umgebungskarten und Führer laufend vorrätig!

**Volkswachtbuchhandlungen Breslau**

Neue Graupenstr. 5      Neue Taschenstr. 11

**Buchhandlung Volkswacht**

Widernes Antiquariat

Breslau 3      Neue Graupenstr. 5

David: Referentenführer. 3

Eine Anleitung für sozialistische Redner. Preis nur 60 Pt., auswärts 10 Pt. Porto.

Volkswacht-Buchhandlung (Widernes Antiquariat) Breslau III, Neue Graupenstr. 5.

# Vergnügungs-Anzeiger!

1077

## Verlangen Sie überall Namslauer Bier

**Kipke-Garten, Scheifnis**  
Parkstraße 33 Tel.: Ohle 4181  
Jeden Sonntag: **Garten-Freikonzert**  
Sonntag, Dienstag und Donnerstag:  
**Vornehmer Tanz.**  
Saal für Vereinsfestlichkeiten zu vergeben.

Gastwirtschaft „Zur Erholungsstätte“  
Inh.: Hermann Wittke. Telefon: 6127.  
Broslau 16, Am Zimpeler Weg  
(5 Minuten von der Straßenbahnlinie 1).  
Angenehm, Aufenthalt, für Familien bes. geeignet.  
Gute Verpflegung. Ausschank von Haase Bier.  
Saal zur Abhaltung von Festlichkeiten  
den Vereinen bestens empfohlen. 7442

**Lindenpark Grünelche** Straßenbahn-  
Linie 1  
empfiehlt seinen  
schattigen Garten als angenehmen Aufenthalt  
Jeden Mittwoch und Sonntag: **Tanz :: Jazzband**  
Jeden Mittwoch Eisbein-Asseu.

**Eisenbahn-Spiewirtschaft**  
genannt **Die Kippe** in Breslau-Pöpelwitz an der Passener  
Eisenbahnbrücke  
empfiehlt seinen schönen Garten mit herrlichem Ausblick  
auf die Oder, sowie gutgepflegte Biere der Brauerei Kipke.  
Jeden Sonntag: **Eisbein.**  
Jeden Dienstag: **Schweinschächten.**  
Fr. Stanko.

**Gesellschaftshaus Tivoli, Oswitz**  
Jeden Sonntag: **Tanz**  
Früh-, Mittag- und Abend-Konzert  
Jeden Montag und Mittwoch **Tanzkonzerten.**

**Hermann Baudach's Festsäle**  
Frankfurter Straße 117/119  
Morgen **Gr. Garten-Freikonzert**  
Sonntag: **Gr. Garten-Freikonzert**  
**Großes Kinderfreudenfest** ausgeführt vom Onkel  
Drolly (Ponyreiten).  
In Saale: **Schleifen- u. Tourentanz**  
Riesen-Eisbein — Hausmacher Wurst.

**Letzter Heller.**  
Jeden Sonntag **Erstklassiges Gartenkonzert**  
**Tanz und Eisbeinessen.** ♦ Kegelbahn.  
Jeden Sonnabend **Vereinskränzchen**  
Garten auch Sonntags an Vereine zu vergeben.

**Karl Keils Garten- und Tanzlokal**  
früher Anglerherberge, Promnitzstraße 2.  
Jeden **Gr. Gartenkonzert** Sonntag u. **Tanz**  
Sonntag **u. Eisbeinessen.** Donnerstag **Tanz**  
Speisen und Getränke in allbekanntester Güte 8213

**Amerik. Vergnügungs-Park, Kl. Ganda**  
Inh. Ferdinand Reichert, früh. Kaiser-Friedrich-Park  
Jeden **Sonntag: Schleifen- u. Tourentanz**  
Herrlicher, schattiger Garten, für Vereine, Innungen u. zu  
Schulausflügen besonders zu empfehlen 7678  
**Festsäle für Vereine nach zu vergeben.**

**Engwichts Etabl., Schmiedefeld**  
5 Minuten von der Endstation der Linie 6. 8624  
Straßenbahnverkehr bis 12.30 Uhr nachts.  
Jeden **Sonntag: Gr. Schleifen- u. Touren-Tanz**  
im neu renovierten Parkettsaal  
Schönster Saal der Umgegend von Breslau.  
**Ausnehmend gute Küche**  
Um gültigen Zuspruch bitten **G. Engwicht und Frau.**

**Männerkränze, Deutsch-Lissa** Bes. W. Reichert.  
T. Dt.-Lissa 163  
Großer schattiger Garten — Bekannte Küche — Haase-Biere.  
Jed. Sonntag **Tanz** (Orig. Jazzband) **Neu! Bundeskegelbahnen**

**Zum Volksgarten** Stabelwitz b. Deutsch-Lissa.  
Bes. Oskar Rosenberger, Schatt-  
staudfr. Garten, Spielwiese, groß. Parkettsaal, 15 Min. v. Bhf.  
Dt.-Lissa bz. Herrnsprosch. Jed. Sonntag **gr. Teuren- u. Schießwiese**

**Wusner's Festsäle u. Garten, Hundsfeld a. Bahnhof**  
Morgen sowie jeden Sonntag: 7993  
**Gr. Familienkränzchen**  
Anfang 3 1/2 Uhr **Eintritt frei!** Anfang 3 1/2 Uhr

**Saale- u. Garten-NeueWelt** (An der Hundsfelder Chaussee)  
Etablissements (Beliebtes Ausflugslokal)  
Jeden Sonntag: **Tanz. Jazzband-Kapelle. R. Mandel.**

**Sängerslust** an der Hundsfelder Chaussee  
Jeden Sonntag **Tanz u. Jazzband**  
Sonnabends Vereinsvergügen  
Schöner schattiger Garten für Vereinsfestlichkeiten und Ausflüge bestens empfohlen.

**Erbkreischam Friedewalde** a. d. Chaussee nach  
Cawellen direkt a. Forst.  
Inhaber Felix Welner  
empfiehlt sein Lokal mit schattigem Garten, Saal und  
Spielwiese bei Vereinsfestlichkeiten und Ausflügen

**Swedisch** Gasthaus zu den „Friedenssteinen“  
Besitzer: **E. Otto**  
empfiehlt seinen Festsaal und schönen schattigen Garten bei  
Vereinsfestlichkeiten auch Sonntags. Jeden Sonntag **Tanz.**

**Gewerkschaftshaus**  
Margaretenstr. 17  
Jeden Sonntag:  
**Freikonzert**  
Bei günstigem Wetter im Garten.  
**Guter Mittagstisch** 5549  
**u. reichhaltige Abendkarte**  
Sonnabend: **Eisbein**

**Holläger, Morgenau** Tel.  
Ohle 7123  
Inhaber: **Kraus**  
Jeden Sonntag: **Tanz.**  
Schöner, schattiger Garten, herrlich an der Oder gelegen.  
Für Speisen und Getränke ist bestens gesorgt.

**Luna-Park**  
Morgen Sonntag:  
**Hochbetrieb**  
im Vergnügungspark,  
den Gärten und Sälen.  
Eintritt frei 8354

**Paul Guse, Gasthaus Treschen** Tel. Ring 1820  
empfiehlt seine gemütlichen Räume und großen Kolonnaden für Ausflüge und  
Vereinsfestlichkeiten. Musik: **Poppers elektrisches Kunstspiel-Plano**  
Regelmäßige Fahrten **Motorboot Wilma** nur ab  
mit dem Gneisenau-Brücke  
Abfahrt: Sonntags vorm. 6, 8 u. 10 Uhr, nachm. 2, 4 u. 6 Uhr  
Wochenends nachm. 3 1/2 Uhr  
Autopendelverkehr ab Wappenhof — Für Gesellschaftsfahrten Anruf Ohle 1524.

**Gaststätte Folger** Telefon  
Ring 1416  
Otiener Straße 134/136 — Linie 12 und 5  
Jeden Sonntag: **Konzert und Tanz.**  
Dienstag: **Eisbein u. Tanz.** Donnerstag: **Das beliebte**  
**Kinderfest, Konzert u. Tanz.** Schö. schatt. Garten.

**Gesellschaftshaus „Friedrichruh“** bei Breslau  
am Wohlauwitzer Friedhof. Telefon Amt Ring 4089.  
Hierdurch erlaube ich mir, die verehrlichen Vereine  
und Innungen bei **Berhaltung von Festlichkeiten** und  
Ausflügen auf meinen schönen, großen, parkartigen Garten  
nebst Saal, Doppel-Kegelbahn und großen, neuen gedeckten  
Kolonnaden, die bei jeder Witterung gut geschützt sind,  
sowie Spielwiese aufmerksam zu machen. Auch für Schul-  
Ausflüge ist mein Lokal besonders gut geeignet.  
Indem ich höflich bitte, mein Unternehmen gütigst  
zu unterstützen, zeichne hochachtungsvoll **Fritz Stätz.**  
Jeden Sonntag und Montag **Eisbein**

**Drei Kronen-Gäle Rosenthal.**  
Tel.: Ohle 1934  
Jeden Sonntag: **Vornehmer Tanz**  
Sonntag, 10. Juli: **Gr. Kinderfest**  
Kasperle-Theater, Fackelzug, Brillantfeuerwerk.  
Eintritt Erwachsene frei. Kinder 10 Pf.

**Conrads Etabl., Kleffendorf** Telefon:  
St. 36743  
Jeden **Tanz.** Erstkl. Streichmusik. Empfehle  
Sonntag: meinen Garten nebst Kegelbahn u.  
großen Parkettsaal für Vereine und Distrikte. Auto bus-  
verkehr alle 10 Minuten ab Südpark.

**Schattmann, Oltaschin.**  
Jeden Sonntag: **Vornehmer Tanz.**  
Eintritt frei! 7843 Kegelbahn, eigene Kegelbahn!

**Metropol' Rosenthal**  
Bes. Josef Schlegel Telefon: Ring 6178  
8659 empfiehlt seinen werten Gästen den  
herrlichen Saal, Garten u. Kegelbahn  
Die schöne Bühne für Theater-Aufführungen ganz besonders zu empfehlen  
Jeden Sonntag:  
**Großer billiger Tourentanz**  
Eintritt frei! Stimmungsmusik!  
Gute Getränke — Eigene Schlichtung.

**Henckners Festsäle, Morgenau**  
Telefon Ohle 2254. Straßenbahn-Linie 4.  
Morgen Sonntag: **Tanz**  
Jazzband-Kapelle.  
Den Vereinen empfehle ich meinen schönen,  
schattigen Garten. 8471

**Konzerthaus Kroker**  
Weißendamm  
Endstation der Linie 4  
Herrlichste Erholungsstätte  
an der Oder 7728  
Jeden Mittwoch,  
Freitag und Sonntag:  
**Gr. Garten-Konzert**  
ausgef. von Ohlauer Stadt-  
Orchester. Persönl. Leitung:  
Musikdirektor König.  
Jeden Sonntag:  
**Vornehmer Tanz**  
Jeden Sonnabend:  
Vereinsfestlichkeiten  
Gut gepflegte Biere  
in Hausgebräu, gute Küche.

**Konzert- und  
Gesellschaftshaus  
Theodor Stille**  
Breslau-Gräbchen  
Straßenbahn Linie 10  
Morgen Sonntag:  
**Großes  
Garten-Konzert**  
Im Saale:  
**Vornehmer Tanz**

**Gesellschaftshaus Hopf & Görcke**  
Gräbchenstr. 191/93, am Straßenbahn-Depot  
Morgen Sonntag **Freikonzert**  
Im Saale: **Vornehmer Tanz**  
Jeden Dienstag: **Verkehrter Ball.**

**Achtung! Achtung!**  
Wo ist der schönste Aufenthalt für Republikaner?  
Bei 7737  
**Richard Kirsch, Steinstraße, Ende Hubenstraße.**  
Im schönen, schattigen Garten jed. Sonntag **Frei-Konzert.**  
**Rosen-Eisbeinessen. Gute Getränke.**  
**Bolzstagen für Jung und alt.**  
Es ladet ergebenst ein **Der Besitzer.**

**Gerichtskreischam**  
Gräbchen-  
Telephon Stephan 37436  
empfiehlt seinen schönen  
schattigen Garten und groß  
Vereinszimmer f. Festlichkeit  
jeder Art. Für gute Speisen  
und Getränke ist bestens  
gesorgt.

**Gerichtskreischam Maria Höfchen**  
Inh.: **O. Preis**  
8185 empfiehlt seinen Saal und schattigen Garten  
bei Vereinsfestlichkeiten und Ausflügen.  
Jeden Sonntag **Tanz.**

**Kaiser-Wilhelm-Garten, Trebnitz**  
Telephon Trebnitz 281  
Direkt am Bahnhof, empfiehlt seine Lokaltäten  
und Garten für Vereine und Ausflüge.

**Karl Kirste, Trebnitz, Ring 21.**  
Best gepflegte Biere und Weine

**Erholung :: Woischwitz**  
Jeden **Sonntag: Gr. Tanz** Jazzband-  
Kapelle  
Den werten Gästen und Vereinen empfehle meinen  
schönen schattigen Garten sowie den Saal zur Abhaltung von  
Vergnügungen jeder Art. **Adolf Pietsch.**

**Jaschkes Gasthof, Woischwitz.**  
Jeden Sonntag: **Vornehmer Tanz. Jazzband.**

**Johannsgarten Krietern**  
1 Minute von Endstation Krietern  
**Kaffee- und Gesellschaftsgarten**  
Saal für **Tanz- und Vereinsfestlichkeiten**  
Jeden Sonnabend: **Eisbeinessen**  
Besitzer: **Johannes Freiwald**  
früher Augustiner-Bräu, Junkerstraße.  
7926

**Vogt's Restaurant**  
gemütlichster Aufenthaltsort für  
Ausflügler  
Motorrad-Garagen ♦ Fahrrad-Unterstände  
Beste Verpflegung  
Billigste Preise 8621  
Trebnitz Ring,  
Ende Straße nach Obernigk

**Kaffeehaus Kl.-Massewitz**  
Jeden Sonntag: **TANZ**  
Großer, schattiger Garten, Kegelbahn, Spielwiese,  
Luftbüchse, elektrisches Orchester vorhanden.  
Vereinen, Distrikten und Schulen bestens zu empfehlen.  
Ab „**Leitzer Holler**“ eigener Auto-Pendelverkehr.  
Fahrpreis 50 Pf. Kinder die Hälfte. **P. Mech.**

Saal- u. Garten-Etabliss. **A. Zechel, Kl.-Massewitz**  
Morgen Sonntag: **Großes Kirschkast**  
Schattiger Garten, gr. Spielwiese. Vereinen u. Ausflüg. bestens empfohlen.

**Zum Jägerheim, Margareth**  
Bes. J. Rindfleisch — Tel. Gr.-Nädlitz 12  
Großer schattiger Garten u. Parkettsaal  
Herrl. Waldpartien direkt am Oderwald  
Für Vereine, Schulen etc. zu Ausflügen bestens empfohlen  
Autoverkehr ab Waldschlüssel

**Margareth Gasthaus „Zum Stern“ Margareth**  
Inhaber: **Franz Kretschmer.**  
:: Ausflugsort für Breslauer ::  
**Saal- und Garten-Etablissement**  
Telephon 20 Groß-Nädlitz.

**Sonntag, den 3. Juli:**  
8707  
Nach **Wilhelmshafen** und zurück  
ab Promenade vormittags 5 Uhr alle 15 Minuten.  
„Ohlau-Ufer“ 5,10 „ „ alle 15 Minuten.  
Nach **Lanzsch, Steine, Margareth**  
ab Ohlau-Ufer vorm. 7, 9, 11 Uhr, nachm. 1, 3, 5, 7, 9, 11  
„Margareth“ 9, 11 „ „ 1, 3, 5, 7, 9, 11  
Sonderfahrt nach **Leubus**  
ab Königsbrücke vorm. 7 Uhr, ab Leubus nachm. 4 Uhr  
Wochenends  
ab Promenade vorm. 8 u. 10 U., Ohlau-Ufer 8,10 u. 10,10 U.  
ab Promenade nachmittags 2 Uhr alle 30 Minuten.  
„Ohlau-Ufer“ 2,10 „ „ alle 30 Minuten.  
nach **Wilhelmshafen** und zurück.  
Telephon Ring 7133. **Reoderer Katteln.**

**Jagdschlüssel Barthein** Bes.:  
Fr. Lux  
Schönster Ausflugsort an der Oder  
empfiehlt seine neu renovierten Säle sowie schönen  
schattigen Garten für Vereine, Gesellschaften einer  
günstigen Beachtung. 7585  
Schulen Ermäßigung. ☐ Jeden Sonntag: **Tanz.**

**Altes Oderschlöfchen** Tel. Ohle 5681  
Kleiner Saal für  
Festlichkeiten.  
Terrasse mit schönstem Ausblick auf die Oder.  
7925

**Ottowitz Gasthaus P. Postel**  
schöner Ausflugsort an der Oder  
empfiehlt seinen Saal und Garten.

**Gerichtskreischam Kottwitz** Besitzer:  
J. Korditzke  
Schönste Lage am Oderdamm, 20 Minuten von Station  
Kottwitz, empfiehlt seine Lokaltäten, großen schattigen  
Garten u. Saal (sehr geeignet für Vereine u. Schulen).

**Gerichtskreischam, Steine** Besitzer:  
P. Grocholl  
Schöner Ausflugsort an der Oder,  
empfiehlt seinen Saal und Garten.

**Jungfernebaude Kottwitz**  
Tel. Morzdorf Kr. Ohlau 31  
herrl. Ausflugsort am Jungfernebaude, empfiehlt  
sein neu erbautes Lokal mit Waldgarten und  
Parkettsaal für alle Ausflügler u. Vereine. 8055

**Tschernitz Gartenberg-Gasthaus**  
Beliebtes Ausflugslokal in der Nähe  
des „Jungfernebaude“  
Saal, Garten u. Spielwiese  
Für Vereine gut geeignet

Als Ausflugsort in der Nähe **Schalkau**  
von Breslau gibt es nur ein **Schalkau**  
Besitzer: **Fritz Neugebauer.** 8999  
Autobus-Verbindung:  
Sonntag ab Ring, Königs-Platz und Striegauer Platz.

**Schiller-Mühle**  
50 Minuten von Deutsch-Lissa  
Besitzer: **R. Wilhelm** Telefon: Deutsch-Lissa 127  
Beliebtester Ausflugsort von Breslau  
Herrlich im Walde gelegen. Großer Garten und Saal  
Jeden Sonntag: **Tanz** 8402

**Achtung! Wo fahren in den Sommermonaten Vereine,  
Schulen, Radfahrer u. Sportgenossen hin?**  
Alles fährt nach dem neuen Ausflugsort **Pürbischau.**  
Schöner Gesellschaftsgarten und Saal, am Walde gelegen,  
10 Minuten von Heidekreischam entfernt.  
Für gute Speisen und Getränke bestens gesorgt.  
Bahnhofstation Zedlitz. Kleinbahn: Hochkirch.  
Um gültigen Zuspruch bitten **Paul Schneider, früh. Bergkeller.** 8658

Wo gehen wir am Sonntag hin?  
**Willich's Festsäle, Klein Mochbern**  
8656 Inhaber: **A. Heisler**  
Sonntag, **Groß. Festball** im Garten.  
**Sommerfest des Distrikts 6**  
Teuren- und Schleifentanz.  
Garten und Saal für Vereine zu vergeben.

# Trinkt Engelhardt-Biere

8309

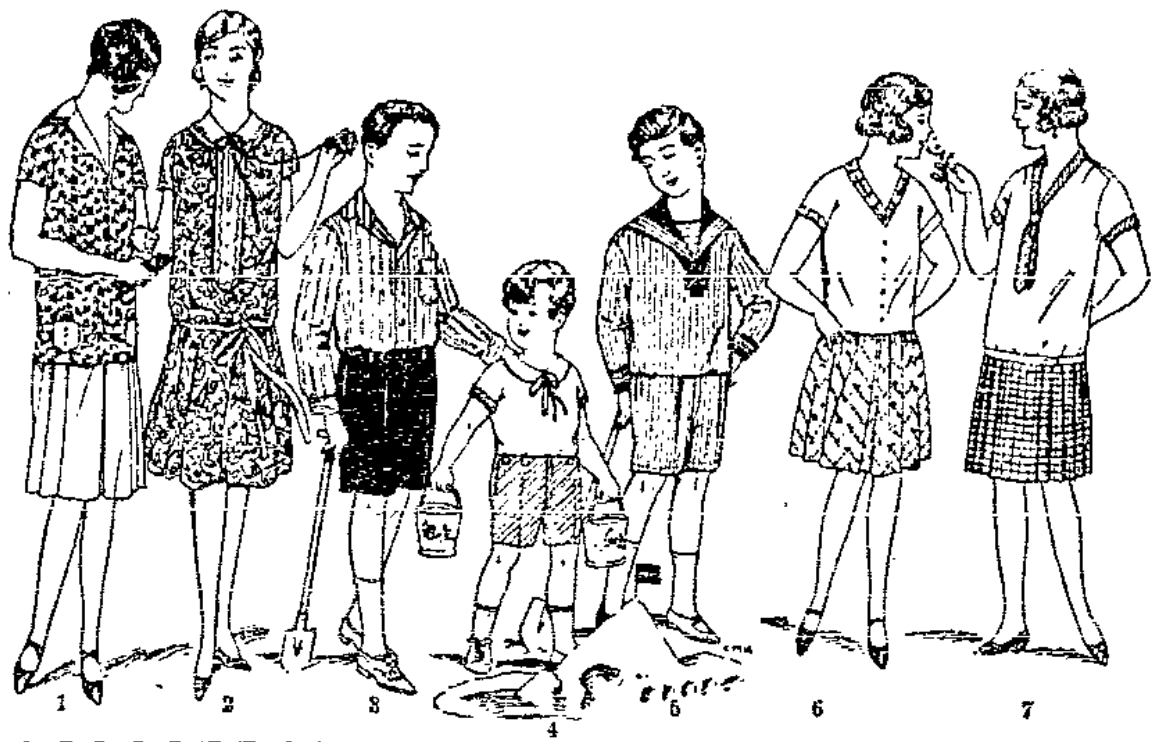
# Im Saison-Ausverkauf

**Strickpulloverkleider**  
zweiteilig, reine Wolle in schönem Farbensortiment reine Zephyr- wolle. **11<sup>50</sup>**

**Kunstseiden-Pullover**  
1 großer Posten kunstseid. Pullover, in römisch. Streif. mit kurzem Ärmel durchweg **4<sup>95</sup>**

**Tussah-Rohseide**  
(reine Seide) wir haben Restbestände zusammen gestellt durchweg **1<sup>90</sup>** Meter

Sind wir beispiellos billig  
Die neue Woche bringt neue Beweise



**Gartenkleider**  
aus blauweiß gemusterten Indanthrenstoffen, schöne leuchtende Farbe. **3<sup>95</sup>**

**Unterkleider**  
aus feinmaschigem Kunstseidentrikot in vielen modernen Farben **1<sup>95</sup>**

**Mako-Schlüpfer**  
für Damen, im Schritt verstärkt, in großem Farbsortiment **58** Pf.

**Batist-Hemdchen**  
moderne Röckchen-Form reich mit Spitze besetzt **2<sup>75</sup>**

**Damen-Badetrikots**  
schwarz, mit bunt. Besatz mit Röckchen **2,75** ohne Röckchen **1<sup>75</sup>**

**Frotteer-Handtücher**  
aus gutem, haltbarem Kräuselstoff mit bunten Streifen **65** Pf.

**Berdärendvolle**  
wirklich aparte neue Muster in großer Auswahl 150 cm breit **2<sup>95</sup>**

**Strümpfe**  
1 großer Posten waschseid. Strümpfe, m. Stemp. „Bemberg-Seide“ mit kleinen Fehlern **1<sup>95</sup>**

**Handtücher**  
Halbleinen, Jacquard- u. Blumenmuster 48x100, ges. u. geb. **90** Pf.

<b>Backfischkleid</b> Figur 1, buntfarbige Waschseide, Gr. 90 <b>6<sup>90</sup></b>	<b>Sporthemden</b> , Fig. 8 gestreifter Zephyr, Gr. 50 <b>1<sup>25</sup></b>	<b>Wanderkleider</b> Fig. 6, Indanthrenstoffe, Steig. 50 Pf., Gr. 5) <b>3<sup>25</sup></b>
<b>Backfischkleid</b> Fig. 2, in Voll-Volle m. Spitzengarn, Gr. 85 <b>6<sup>75</sup></b>	<b>Waschhosen</b> , Figur 3 guter blauer Satin, Gr. 1 <b>2<sup>10</sup></b>	<b>Composékleid</b> Fig. 7, Waschseide, gl. u. kar., Steig. 45 Pf., Gr. 53 <b>5<sup>60</sup></b>
	<b>Einknopf-Anzug</b> Fig. 4, weiß u. weißfarbig <b>4<sup>25</sup></b>	
	<b>Kieler-Waschanzug</b> Fig. 5, blauweiß Kadettstoff <b>4<sup>90</sup></b>	

# Centawer

G. M. B. H. BRĚSLAU 1 SCHMIEDEBRÜCKE 7-10

**Zurückgekehrt**  
Dr. med. Hilde Lichtschlag geb. Feyerabend Frauenärztin 12-1 4-6  
Dr. med. Walter Lichtschlag Facharzt für Chirurgie 10-12 3-4  
**Kaiser-Wilhelm-Str. 47, I.**  
Telephon Stephan 37293

Verzogen nach **Matthiasplatz I** (Ecke Moltkestraße)  
Sanitätsterrat **Dr. Moritz Cohn**  
Sprechstunden: 8-10, 3-4 Uhr.  
Fernsprecher jetzt **Ohle 3884.**

Verzogen nach **Neue Schweidnitzer Str. 4** (Goww-Wass)  
W. 12-1, 3-5 **Ohle 5523**  
**Dr. med. Joseph Reich**  
Nervenzarzt. 3857

Zurück! 4226  
Dr. med. **Pägei**  
Augustastr. 22.

**Leipziger**  
**Pelz-Niederlage**  
nur Köhnenstraße 50  
Für Schneiderinnen die billige Einkaufsquelle von Seidenstoffen  
Echte Fische auf Seide 2750 BRL.

Achtung! Achtung!

**Sommer-Ausverkauf!**  
Hochsommer-Bekleidung  
Herren-, Sport-, Berufs-Bekleidung  
in größter Auswahl  
**10% Kassen-Rabatt!**  
**Oskar Dehmel**  
Breslau I  
45 Neumarkt 45

Jetzt Höfchenstr. 31 (Gartenhaus) Jetzt Höfchenstr. 31 (Gartenhaus)  
**Infolge Umzuges**  
**Großer Räumungs-Verkauf**  
in Korbmöbeln u. Korbwaren  
zu noch nie dagewesenen Preisen.

Korbessel	v. Mk. 2.25 an
Korbhocker	v. Mk. 1.65 an
Korbflische	v. Mk. 4.50 an
Korbänke	v. Mk. 3.95 an
Reisekörbe, prima Qual.	v. Mk. 7.90 an
Kinderkörbe	v. Mk. 0.15 an
Einkaufskörbe	v. Mk. 1.70 an
Einkaufstaschen	v. Mk. 0.95 an
Isblatts, zum Ausschuchen v. Mk.	0.75 an

Sämtliche Kleinkorbenwaren, auch sehr geeignet für Wiederverkäufer. 8653  
Jetzt nur Höfchenstr. 31 (Gartenhaus) Jetzt nur Höfchenstr. 31 (Gartenhaus)

**Proletarier!** Besetzt die Hindernisse des Sprachschranken! Lernet die Weltsprache Esperanto, die von Arbeitern aller Nationen gesprochen und verwendet wird

# ~ Sommer-Ausverkauf ~

Wer billig einkaufen will, empfehlen wir unser Geschäftshaus anzukommen. Hier von unten werden Sie unsere 8 Schaufenster belehren.

<b>Waschmusseln</b> in schönem Druckmuster . . . . . Mtr. 0.48 <b>0.38</b>
<b>Zephyr</b> glatt und gestreift . . . . . Mtr. 0.58 <b>0.48</b>
<b>Voll-Volle</b> , 115 cm breit, in vielen Druckmustern . . . . . Mtr. 0.95 <b>0.58</b>
<b>Waschseide</b> in schönem Karo . . . . . Mtr. 0.95 <b>0.70</b>
<b>Wollmusseln</b> gute Muster . . . . . Mtr. 1.45 <b>1.25</b>
<b>Voll-Volle</b> , weiß, 115 cm breit, in Qualität . . . . . Mtr. 1.25 <b>1.15</b>
<b>Bastseide</b> gute Qualität, naturfarbig . . . . . Mtr. 1.90 <b>1.75</b>

<b>Frotte</b> gestreift, auf grobem Grund . . . . . Meter 4.30 <b>0.95</b>
<b>Fresko</b> das mod. Gewebe in modernen N. Farben, 135 <b>0.95</b>
<b>Papillon-Schotten</b> reine Wolle, in den neuesten Stellungen, 190 <b>1.45</b>
<b>Donosal</b> 140 cm breit, für Sportbekleidung, Meter 2.50 <b>1.75</b>
<b>Cheviot</b> reine Wolle, 130 cm breit, schwere Qualität, in schwarz und marine 3.50 <b>2.95</b>
<b>Gabardine</b> reine Wolle, 120 cm breit, mit Nadelstreifen, Mtr. <b>3.90</b>

<b>Kindersechoten</b> schöne Stellungen . . . . . 0.75 <b>0.55</b>
<b>Seiden-Trikot</b> 140 cm breit, für Unterkleidung . . . . . 2.40 <b>1.90</b>
<b>Helvetia-Seide</b> 80 cm breit, in vielen Farben . . . . . Meter 3.25 <b>2.75</b>
<b>Eolienne</b> ca. 100 cm breit, in allen modernen Farben, 5.50 <b>3.90</b>
<b>Plantelseide</b> in modernen Jacquardmustern, schwarz, 4.90 <b>3.90</b>
<b>Govercoat</b> 140 cm breit, impräg. glatt u. kariert, 1. Regenmantel u. Windjodden 5.50 <b>2.90</b>

<b>Crêpe Marocain</b> schöne Streifen und Karos . . . . . Mtr. 0.75 <b>0.58</b>
<b>Pulloverstoffe</b> in modernen Stellungen . . . . . Mtr. 0.85 <b>0.78</b>
<b>Volle-Crêpe</b> weiß, für Pullovernblusen . . . . . Mtr. <b>0.75</b>
<b>Voll-Volle</b> schöne, neue Blumenmuster . . . . . Mtr. 1.10 <b>0.95</b>
<b>Popelin</b> , reine Wolle, doppelt breit, in vielen Farben . . . . . Mtr. 1.50 <b>1.75</b>
<b>Rips</b> , reine Wolle, 150 cm breit, große Farbauswahl. Mtr. 4.90 <b>3.90</b>
<b>Crêpe de Chine</b> reine Seide, ca. 100 cm breit, in den neuesten Farb. <b>4.65</b>

Reuschestraße 1 **Kosterlitz & Lissner** Reuschestraße 1  
Ecke Herrenstraße. Ecke Herrenstraße.

# Der Rundfunk

## Das Programm der Woche

Rundfunk Breslau (Welle 322,6), Gleiwitz (Welle 250)

**Sonntag, 3. Juli, 8.30:** Morgenkonzert des Blindenchorbundes Breslau. 11: Katholische Morgenfeier. Mitw.: Oberkaplan Striel, Maria Neugebauer (Sopran), S. Marr (Flügel). 12: Prof. Kochler: Himmelsbeobachtungen im Juli. Sprecher: Bruno Gerhardt. 12.20: Neue Walzenumben. 14: Kaffeestunde. 14.15: Gartenarchitekt Greis: Beerenobst im Kleingarten. 14.30: Schach. 15.15: Funkspielertes Kindernachmittag. (Fr. Reimold). 16: Ueberr., aus dem Westhof. 1. Schlegel, Kreisjünglingsrat. Mitw.: Schlegel, Landesdorf, 14 Darbietungen. 18: Hermann Heise (zu seinem 50. Geburtstag). Mitw.: Werner Winkl (Eint. Korb), W. Gunt (Regit.), Margarete Hoffmann (Sopran), Fr. Rottau (Flügel). 19.35: W. Lehner: Die Entdeckung außeruropäischer Gebirge. Sprecher: v. Cosser. 20.15: Junter Abend. Mitw.: Männerquartett der Singakademie Stutenhof (Mitte), S. Janke (Hörn), Fr. Baillon (Flügel), W. Böhm (Gitarre). Kramer: Das Hirtentanz. — Sinder: Mädchen, lass es was verschäde. — Burmann: Hanna zum Wald. — Straub-Janke: An der schönen blauen Donau. — Albert: Fantasiel. — För: Andantino. Wagner: Ueberr., Ablaß vom Johannisfest. Ueberr.: Geschichten aus dem Wiener Wald. — Löwe: Klavier Grabow. — Zeller: Meister u. Gefell. — Neger: Aus einem Tagebuch. — Kronle: Erenade. — Terlach: Der Schwäger. — Cottin: Ballade (Streifen). — Schrader: Mädchen wollt' sich Kirschen holen. — Puschel: Euterbuchsen. 22.30: Tanzmusik.

**Montag, 4. Juli, 16.30:** Konzert. Gade: Nachklänge von Ostian. Noveletten. Nordische Semresse. Gavotte. — Einbildung: Sereenade. Walze op. 59 Nr. 3. Frühlingsrauschen. 18: Jun 50. Geburtsstags Kurt W. Goltschmidts. (Gad Maria Pippmann). 18.50: Studentenart Viesch: Der Schüler und seine Philosophie im Spiegel mundartlicher Sprichwörter und Redensarten. 19.25: Diplomatentakt Fabian: Die Bedeutung des Waffers für den Landwirt. 20: Hanna Zweig: Schnulch nach Freude. 20 Darbietungen. 20.50: Seiteres am ersten Instrumenten. Mitw.: Emmy v. Fretsch (Sopran), Fr. Wenneis, S. Gröger. Ceppe: Duo. Die schöne Galathee. — Offenbach: Lieber der schönen Helena. — Suppe: Liebes aus Vercaccio. — Bernards: Gergio Inriquo. — Boccherini: Minuetto. — Humperdinck-Wenneis: Improvisation über Ein Mädchenlein steht im Walde. Man: Sag' es mir aus Ohr. — Dux: Nocturno. — Vogel: Wassere The Carls of Salzburg. — Sarabanda aus dem 17. Jhdh. — Marburg: Minuet. — Hefich: Kräume Liebling von m.a. — Taylor: Du und ich.

**Dienstag, 5. Juli, 15.45:** Ueberr., aus Gleiwitz: Gertrud Niebuhr: Der schwarze Bierröt, Märchen. 16.30: Nofolo-Ruffl. Mitw.: Elisabeth Schmit (Gesang), Dr. Vasserlein (Violone), Fr. Vollon (Flügel). Translateur: Gavotte. — Raff: Suite. — Meyer-Selmuß: Liebeslied. — Kowalski: Liebeslied aus dem Nofolo. — Ullersdorf-Kreisler: Gergio. — Sandh-Burmesler: Minuet. — Kreisler: Schön Rosmarin. — Lenoire: Liebesgavotte aus der Schäferszeit. — Burmesler: Minuet und Waler im alten Stil. — Kowalski: Liebeslied aus dem Nofolo. — Vadaume: Tränen-Suite. 18: Graf. Landsberger: Rubens, zum 250. Geburtstag. 19: Dr. Kobermeyer: Ueber Eheberatung. 19.35: Ueberr., aus Gleiwitz: Musikdr. Kauf: Kurze Einführung in die Welt der Musik. 20.15: Ueberr., aus Schieberg: Konzert. Sprecher: Inger Stenemann. — Räder: Duo. Waldbühnen. — Straub: Morgenblätter. — Adam: Duo. Mann ist König war. — Verdi: Szenen aus Troubadour. — Weber: Aufforderung zum Tanz. — Wagner: Aus Rienzi. — Tschikowsky: Capriccio Italien. — Komjak: Wiener Volksmusik.

**Mittwoch, 6. Juli, 16.30:** Konzert. Jucit: Der Gotteskämpfer. — Nicolai: Duo. Die lustigen Weiber von Windsor. — Ser mann: Sommage. — Vigel: Fant. Perlenfischer. — Davidoff: Romange. Am Springbrunnen. — Siebe: Frühlingsbunmel. — Rungin: Musikalisches Ballett. 18: B. Regeler-Fellenhof: Der Rindler als Mensch. 18.50: Enal. Beküre. 19.10: Englisch. 19.50: Mit dem Mikro durch Breslau: Auf dem Flugplatz in Gaudau. 20.30: Zur Laute, Kommerzfänger Dr. Schall: Aus aller und neuer Zeit. 15 Darbietungen. 21.15: Ueberr., aus Gleiwitz: Chanjans und Couplets. Mitw.: Heria Cassifier (Sopran), W. Grüner (Trompet), Fr. Kauf (Flügel). 10 Darbietungen.

**Donnerstag, 7. Juli, 16.30:** Konzert. Goldmat: Duo. Calaniala. — Straub: Waler. — Gumbod: Aus La Colombe. — Kienl: Volkslied aus Engelmann. — Saint-Saens: Fant. Sampion und Dalia. — Tschikowsky: Polonaise. 18: Ueberr., aus Hindenburg (Oberstleuten): Leben und Treiben auf dem 68. Bundesfest des oberhiesigen Schützenbundes. 19: Am Quell der Sprache. Sprecher: Bruno Gerhardt. 19.35: E. Landsberg: Blü in die Frii. 20: Wiener Meister der modernen Operette. Edmund Engel. Mitw.: Felice Kubor (Sopran), S. Böhm (Tenor), Schlegel, Landesdorf. 24 Darbietungen. 22.30: Ueberr., aus Weihen: Tanzmusik.

**Freitag, 8. Juli, 16.30:** Straubische Waler. Foleen-Rhein-Flänge. D. Löhner Mai. Bei uns Haus. Wiener Frauen. Cagliostro. Wiener Stimmen. Wiener Fresken. Dorfswalben aus Deilerreich. Reife Geister. 18: Ite Bartels-Langner: Die Frau als Reifeamerab. 18.50: Ueberr., aus Gleiwitz: Chefredakteur Kofz: Zeitungenbilder aus Oberhiesien. 19.20: Dr. Schiele: Auf der Nahrung. Sprecher: S. Gerhardt. 19.35: Volkst. Bühler: Die Post auf dem Lande, der Landbriefträger. 20: Ueberr., aus Gleiwitz: Konzert. Mitw.: Erwin Karitz (Klavier), Stadler, Gleiwitz, Friedrich v. Gr.: Sinfonie Ddur. — Mozart: Klavierkonzert D-moll. — Schubert: Drei Impromptu. — Mendelssohn: Sereenade für Streicher, C-moll. 22.15: 24 Darbietungen. Cperanto.

**Sonnabend, 9. Juli, 16.30:** Konzert. Leopold: Stadion-Marsch. — Adam: Duo. Münberger Wupper. — Fall: Waler aus D. Liebe Augustin. — Defflberger: Garten-Sereenade. — Urbach: Ein Gobar-Jolly. Fant. — Bild: Szenen orientale. — Saybon: Sinfonie Nr. 2. 18: Stunde mit Wägen. 18.50: Louise Adel: Rätze Kolwitz und ihr Wert. Zum 80. Geburtstag der Künstlerin. Sprecher: Fr. Gerhardt. 19.20: Dr. Boehlke: Von wunderbaren Ländern. 20: Fünfzehn Minulen Einheits-Zeitung. 20.25: „Die Matrone von Ephesus“ Luftspiel von Belling. 21: Seiteres Konzert. Mitw.: A. Stödel (Tenor), D. Schmet (Flügel). Stralger: Duo-Fortrot. — Freire: Schlaf ein, mein blond-Englein. — Siebe: Wenn die Sonne lacht. — Berlin: Heimweh. — Egen: Foleen. — Schitt: Wenn nicht. — Etinger: Wo liegt denn die Welt. — Wgers: Staunes Kind von Kairo. — Ralman: Potp. Baiabere. — Schitt: Leonore. — Benes: In der Pfalz. — Biegler: Am Röhensheimer Schloß. — Kofz: Samum. Fortrot. — Straub: Wiener Fresken. — Padilla: Paris. 22.30: Mit dem Mikro im Jhdh. Badern. Ueberr., aus Bad Salzbrunn: Tanzturnier um die falsche Meisterschaft. Kapelle Kofz-Wien.

## Soziale Auswirkungen des Radio-Films.

Die Bildübertragung auf drahtlosem Wege ist bereits geläufig. Die drahtlose Übertragung des beweglichen Bildes, des Films, befindet sich einstweilen noch in den Anfangsstadien, die jedoch günstige Ausblicke eröffnen. Vielleicht wird der Engländer Baird hier das Rennen machen und in absehbarer Zeit mit seinem Radiofilm für alle an die Öffentlichkeit treten. Wie wird nun die Auswirkung dieses Sieges des Geistes über die Materie für die Massen sein? Zunächst wird die unterhaltenden Charakter haben. Man kann seinen Lieblings-länger im Besprechungsraum des Senders nicht nur hören, sondern auch gleichzeitig sehen. Wir können einem sportlichen Ereignis nicht nur, wie bisher, zuhören, sondern auch von untermimmer aus in aller Ruhe und Bequemlichkeit zusehen. Weiter wird es aber auch der Allgemeinheit möglich sein, eher als bisher am täglichen Leben und seinen Vorgängen vor allem am sozialen Leben, teilzunehmen, wenigstens als Zuschauer. Das will schon viel belegen. Denn — so schreibt untere Land und Acker — der englische Kohlenzeiter wäre vielleicht nie ausgebrochen, wenn das englische Volk in der Lage gewesen wäre, die ungemessenen Arbeitsverhältnisse der Berg-

## Wo kaufen wir?

### Nur Radio-Haus „Süd-Ost“

Bohrer Straße 15 Größschener Straße 6  
Fernsprecher: Ohle 8546 Mitglied des Arbeiter-Radio-Klubs.  
Funkfreunde kaufen nur die gute Qualitäts-Anodenbatterie „Süd-Ost“ mit Gittervorspannung, 60 Volt 3.90 Mk., 90 Volt 7.80 Mk., 100 Volt 8.50 Mk.

### Nur 1x im Jahre

Radio-Quelle, Leuthenstraße 4, an der Friedrich-Wilhelm-Straße, Telefon Ohle 5030, nur kurze Zeit ein

## Radio-Sommer-Verkauf

Pa. Detektor-Apparate, garant. erstkl. Empf. v. 2.50 an — Große Ausw. in Kopfhörer v. 4.20 an — Detektoren in la. Kristall nur 0.95 — 1 Röhren-Verstärker für Lautsprecher-Emplang nur 12.00 — Lautsprecher in verschied. Ausführ. v. 11.00 an — p.p. Sämtl. Zubehörteile besonders billig. Bei Kauf einer kompl. Anlage Montage gratis. Fig. Akku-Ladestation sowie Rep.-Werkstatt.

## Neu! Das tönende Radio-Kissen Neu!

soeben eingetroffen.

## Radio auf Teilzahlung!

ohne Aufschlag zu Originalpreisen nur im stadtbekanntesten  
Spezialgeschäft Radio — Wachtplatz

Telefon 5498 Friedrich-Wilhelm-Straße 16 Telefon 5488

Der neueste Schlager der Saison ist der Konstant-Verstärker, ohne Anode, ohne Akku, ohne Röhre Lautsprecher-Emplang.

arbeiter zu sehen, zu verfolgen am drahtlos von den Sendern in die Millionen Familien übertragenen Filmbildern aus dem Lagerwert eines Bergarbeiters. Die Bergwerksbesitzer hätten es nicht vermocht, durch eine beeinflusste Presse der Allgemeinheit vorzuführen, daß es unter der Erde gar nicht so schlimm sei. Die Masse hätte sich über die Zustände in den Gruben empört, und den treibenden Bergarbeitern wäre so Hilfe aus dem ganzen Volke geworden.

Nach dem Wahnungsweien wird im Radio-Film endlich so geschildert werden können, wie es wirklich ist. Bisher hat eine gewisse Presse versucht, die Zustände als nicht so schlimm hinstellen. Mit dem drahtlosen Film wird es möglich sein, dem wirtschaftlich beherrschten Menschen die Wirklichkeit vorzuführen, heute dieses, morgen jenes Stiefviehziel, und er wird sich, wenn er noch auf den Namen eines sozial empfindenden Menschen Anspruch macht, der Notwendigkeit der Schaffung besserer Wohnungen für die arbeitende Klasse nicht mehr verschließen können. Kinder werden ihm auf die Leinwand in seiner behaglichen Wohnung projiziert werden, deren Anblick ihn künden lassen wird. Diese Tatsachen kann er auf die Dauer nicht mit abgedroschenen Redensarten beiseite schieben. Zum mindesten wird er zugeben müssen, daß er das Gland „arbeiten“ hat, auch wenn er zu bequem war, um es selbst an Ort und Stelle in Augenblicke zu nehmen.

Selbstverständlich sind solche Auswirkungen des Radio-Films nur möglich, wenn die Sendung nicht in die Hände von Privatunternehmen fällt, die kein Interesse daran haben, die sozialen Schäden so offen auf die Leinwand zu bannen. Wir wollen vom Kino her, daß sich die Hoffnungen auf die Stärkung des sozialen Gewissens durch Filmdarstellungen nicht erfüllt haben. Die Filmproduktion geht ganz andere Wege und sucht — selbst in sozial angehauchten Filmen wie „Die Verurteilten“ oder „Die Unehelichen“ — über die wirkliche Lage durch entsprechende gewählte Filme hinwegzutäuschen. Es muß deshalb angestrebt werden, daß privatrechtliche Interessen ausgeschlossen werden, sobald der drahtlose Film vor allem eine Angelegenheit der Massen ist, und daß er in erster Linie in der schon bestehenden oder neu zu schaffenden Filmpalästen vorgeführt werden kann. Die Zukunft außerhalb der Wohnung wird auch für diese Art Filme größer sein, als die innerhalb der vier Wände einer Wohnung, wo die Leinwand ja nur einen geringen Umfang haben kann und die Notwendigkeit der Verdunkelung des Raumes während der Lagesstunden eine weitere Unbequemlichkeit mit sich bringt.

Der Radio-Film hat eine große Zukunft. Ihn zu einem Instrument der Aufklärung der Massen zu machen, ist die notwendige und dringlichste Aufgabe. Wenn erst, wie beim Rundfunk, der private Unternehmer sich der Sache verschrieben hat, dann ist keine soziale Bestimmung erledigt. Dann ist bei seiner Verwertung nur noch der Gewinn und nicht die kulturelle Seite maßgebend.

## Hausfrau und Rundfunk.

Der Hausfrauenberuf ist auch heute noch vielfach der am wenigsten achtete unter allen weiblichen Berufen. Diese Misachtung beruht auf völliger Verkennung der volkswirtschaftlichen und kulturellen Bedeutung, die gerade diesem Berufsweibe, durch dessen Hände der größte Teil des Volksernährung fließt, zukommt. Der Hauptgrund dieser Geringschätzung aber ist die mangelnde Kenntnis der Aufgaben, die den Frauen auf dem Gebiet des öffentlichen Lebens, die leider nur zu oft die Hausfrau von Angehörigen anderer Berufsgruppen unterschätzt. Auf welche Weise sollte sich auch die in der Kleinarbeit des Alltags fast erstickende Frau weiterbilden? Forträge, Konzerte, Theater zu besuchen, ist für in den weitesten meisten Fällen aus Mangel an Zeit und Geld unterlag, Wandern und Reisen, diese genügsame Bildungsmöglichkeit, kommt ebenfalls nur für einen geringen Prozentsatz von Frauen in Betracht. Es bleibt nur die Weiterbildung im eigenen Heim durch gute Bücher. Aber meist ist die Frau am Abend, wenn die Arbeit beendet ist und die Kinder schlafen gegangen sind, viel zu müde, um einer schwierigeren Lektüre noch nachmachen zu sein. Diese große Lücke, die bis vor kurzem in der Bildungsmöglichkeit der Hausfrau bestand, ist heute ausgefüllt durch den Rundfunk. Er ist der Helfer und Führer, der große und vielseitige Anreger für alle Frauen, die sich trotz der Kleinigkeiten des Alltags geistige Regsamkeit und Interesse für Fragen der Wissenschaft und Kunst, der Volkswirtschaft und Politik bewahrt haben.

Die Kosten einer Rundfunkempfangsanlage sind heute nur gering. Jeder Arbeiterfamilie, in der nicht gerade Arbeitslosigkeit oder Krankheit herrscht, wird sich die Einrichtung einer Radioanlage erlauben können. Aber nicht nur in das Zimmer, sondern auch in die Küche, den Hauptaufenthaltsort der Hausfrau, sollte sie gesetzt werden. Eine ganze Reihe häuslicher Arbeiten läßt sich sehr gut im Sitzen, mit dem Hörer am Ohr erledigen und bei den Klängen eines Schuberliedes, eines fröhlichen Walsers von Johann Strauß, oder bei einem interessanten Vortrag sein lassen. Waschen und Plätten, Gemüseputzen und Kartoffelwässern, das Stöcken und Fäden, noch einmal so finkt von der Hand. Dies vor allem ist einer der großen Vorzüge des Rundfunks, daß er von der Hausfrau kein Verlassen ihres Heims, ja in vielen Fällen nicht einmal eine Unterbrechung ihrer Arbeit erfordert. Im wertvollsten allerdingen wird der Rundfunk für die Hausfrau sein, die sich von Woche zu Woche ihre häuslichen Arbeiten einteilt, die nach einem festgelegten Rhythmus, planmäßig ihre Einkäufe beizort und dadurch im Gegensatz zu den Frauen, die planlos wirtschaften, eine ungeheure Menge Zeit spart. Bei dieser wirtschaftlichen Einteilung wird die Hausfrau auch das Wochenprogramm des Rundfunks in ihre Arbeit einfügen und sich entweder täglich eine freie Stunde zum Hören festlegen oder solche Arbeiten in dieser Zeit verrichten können, die gleichzeitig ein Einkauf des Radioapparates erlauben. Die Hausfrau, die auf diese Weise den Rundfunk benutzt, die sich von Woche zu Woche ein kleines Fortbildungs- und Konzertprogramm in ihren Sprechplan einfügt, wird sich sehr bald nicht mehr für

## Kritik des Breslauer Senders

Es ist für uns unglückliche Mitteleuropäer heute keine überflüssige Selbstverständlichkeit mehr, wenn man feststellt, daß es tatsächlich nicht jeden Tag mehr regnet, daß der Himmel manchmal zwölf Stunden hintereinander weit und blau bleibt, daß man ohne Mantel ungestraft ausgeben kann, daß mithin so eine Art Sommer eingeschoben ist. Dieser eingeschobene Sommer hat jedoch etwas herumgeprochen und entschlossen hat auch die Schlechte Funktunde im Zeitalter des Johannesweises, des Ozeanflügelers und der Nelson-Revue Sommer gemacht. Fraglos ist diese Sommer-Saison wegen der vorläufigen mit einer ganzen Reihe von Programmänderungen bedingener. Man ist glücklicherweise zum dem Standpunkt abgegangen, daß der Rundfunkhörer im Sommer jedes Bildungsmaterial gern entbeht. Die Musik ist mit Recht im Grundton leichter geworden; als Sendespiele funk man Komödien, dazwischen aber in dieser Woche eine sehr bemühte, vielleicht aber nicht genug zusammengegriffte Aufführung des „Hobman n Schichtel“ mit der als Mensch nicht weniger als als Schauspielerin verehrten Hedwig Wangel, die ihren Berliner Mitbürgern unendlich viel Gutes und Liebes seit langen Jahren gegeben hat. Auch nach ihrem 70. Geburtstag zeigte sie ihre ganze innerliche Frische, ihr großes Herz von angeminderter Kraft.

Zwischen Übertragungen vom Johannisfestfestlich voll tumorenden Tumults, zwischen feine Schlager aus der Nelson-Revue und kometische Ruzendorfere Ausbrüche stellt man in diesem Sommer doch eine ganze Menge Ernsthafes und Gediegenes. Die Sprachkurse in französisch und englisch machen keine Ferien. Die fortlaufende Wirtschaftskronik, der wöchentliche „Blick in die Zeit“ sind in der Idee nur zu unterrichten, wenn leider auch die Ausführung immer wieder zum Eitpruch zeigt und der Leistung der Funktunde ernsthafte zu bedenken werden müß, ob sie nicht auch einmal wenigstens den Versuch mit anderen Kräften machen will, die, was speziell die Wirtschaftskronik betrifft, größere fachliche Einzügen und einen weiteren Blick für wirtschaftspolitische Zusammenhänge „in Gegenlag zu einer immer wieder hervortretenden Subalternität und einem Mangel an fester persönlicher selbständiger Einstellung zum Wirtschaftsgeschehen, besitzen.

Die letzten Wochen haben den Hörern des Breslauer Senders eine neuartige und sicherlich aufnützliche Bereicherung der üblichen Programme gegeben. Die Funktunde ist aus ihrem Sendehaus hinausgegangen auf die Straße, zum Volkstest, ins Eisenbahnhauptwerk und hat durch diesen Mut zur Bewusstheit dem Rundfunkhörer etwas ganz Spezielles gegeben, etwas, das er weder im Theater, noch im Konzert oder Vortragslokal ebenso gut oder auch besser haben kann; sie hat ihm die tausendfältigen Geräusche der Großstadtstraße eindringlich gemeldet, ihn Verantwortung und Schwierigkeiten angepannter Arbeit mitteilen lassen und ihn dadurch auch im Sommer gefesselt. Erfolgreich der Wille, diese Art von Darbietungen, zu denen vorläufig noch kein anderer deutscher Sender die Entschlußkraft aufgebracht hat, weiter auszubauen. Man will demnach mit dem Mikrophon ins Bergwerk einfahren und hat noch eine ganze Reihe anderer Pläne. Es ist selbstverständlich für den Techniker und auch für den künstlerischen Leiter solcher Aufnahmen eine starke Veruchung, hier nur möglichst schwierige und auf den ersten Blick überraschende Aufgaben zu lösen in unserer Zeit mehr Sensationsreflexe. Aber man sollte mit dem Mikrophon auch neben solchen Sonderleistungen, wie etwa eine Übertragung aus einem Bergwerksstollen mehrere hundert Meter unter der Erde, ruhig immer wieder an die Stätten gehen, wo der Mensch in seiner Masse arbeitet, in die Fabriken, in die Arbeitsäle und auch hinein in die engebaute Wohnviertel, wo der Arbeiter seinen Feierabend verbringt. Auch hinein in Mühsal und Gland, um davon der Welt Kunde zu geben, um denen, die noch ein Gewissen haben, den Impuls zu stärken, hier zu helfen, zu erlösen, hier Licht und Frieden statt Stidkist und verzehrendem Gemimmel zu schaffen. Hier zur Freude an der Arbeit und für die Arbeit zu verhelfen. Das kann ein großes Ziel des vom starren Stand losgelassenen Rundfunks sein, der hier vielleicht keine stärkste Wirksamkeit als Unterrichtsmittel und Erziehungsmitel verbreiten kann.

Wd.

müde, sondern angeregt und erfrischt fühlen. Nicht mehr als Gladin, die in ihre vier Hände eingepfercht, nur um der Arbeit willen lecht, wird sie ihren Haushalt verrichten, sondern als vollwertige Frau, die ihren vollen Anteil an dem allgemeinen Bildungsgut beanspruchen darf, die als ebenbürtige Genossin am staatlichen Leben teilnehmen kann.

Fretlich nur dann wird der Rundfunk seine große Aufgabe als Bildner und Führer der Frau vollbringen können, wenn er wirklich effektive Darbietungen aufeinander hat, wenn er dem Fortschritt dient und sich in das moderne Staatsleben einfügt. Sobald er reaktionäre Tendenzen vertritt, sobald er den Frauen Vergangenheit und Gegenwart in einem dem Fortschritt feindlichen Sinne zeigt, ist das geistige Ansehen größer als der Vorteil. Gerade darum hat auch die aufgeklärte Arbeiterfrau ein großes Interesse daran, zu wissen, was der Rundfunk ihren Schwestern bietet. Gerade sie ist berufen zu einer kritischen Würdigung der Sendungen. So kann auch die Stimme aus dem Weiser zu einer Selberin werden im Kampfe um Frauenfreiheit und Frauenrecht.

## Wie erhalte ich mir mein Röhrenmaterial.

Von unserem Radiogerät ist die Röhre zweifellos das hochwertigste Instrument, das infolgedessen auch eine längere Lebensdauer der Röhren bewahren wird, ist das Ueberrichten. Viele Amateure sind immer noch der Meinung, daß ein hartes Deuten der Röhren den Empfang verbessert. Das ist eine falsche Auffassung. Zu hartes Deuten einer Röhre verursacht keine Verstärkung, sondern im Gegenteil eine Abminderung des Empfanges. Ist in der Röhre der Sättigungsgrad erreicht, so ist der Empfang am lautesten und klarsten. Dieser Sättigungsgrad liegt nur aber bei weitem nicht bei Volleinschaltung der Heizung, sondern erheblich darunter.

Insbesondere die Sparröhren sind wegen ihrer Überheißung sehr empfindlich. Beim Stromdurchgehen darf der Heizfaden immer nur ganz schwach dunkelfrot — nie aber hellrot oder gar weiß — glühen. Hat man die Röhre auf diese Stromstärke eingestellt, so wird die Heizung unter Benützung des Röhrenstromes bis zu dem Grade verringert, wo die Lautstärke beginnt merklich nachzulassen.

W. B.

## Arbeiter-Radio-Bund, Ortsgruppe Breslau.

Der Balkelabend am 7. Juli fällt aus, dafür sind alle Mitglieder am Freitag, den 8. Juli, in der Monatsversammlung im Gewerkschaftshaus, Zimmer 3, Tagesordnung: 1. Vortrag über den Gesamttag der Arbeiter und seine Auswertung (Ingenieur Follbaum). 2. Konfirmation des Vereines Gewerkschaftler. 3. Wahl des 2. Vorsitzenden. 4. Ergänzungswahl zum Gesamtschreib. 5. Beschlüsse.

Sonntag den 31. Juli, Dampftrieb nach Gomburg. Dort werden Empfangsverträge mit dem Gesamttagwerker abgeschlossen.

# Aus Schlesien.

## Oberschlesische Arbeitgeberlisten.

### Ein Leutnant a. D. als Betriebsleiter.

Der Stadtverordneten-vorsteher von Wischnitz, Kreis Kreuzburg, mit Namen G. Bauer, besitzt eine Tischlereifabrik, in der ungefähr 30-40 Leute beschäftigt sind. Als Verwalter spielt dort der Schwiegersohn des Herrn Gebauer, ein Leutnant a. D., die Rolle. Dieser Leutnant hat sich seinen schwebenden Verdiensten nicht abgewöhnen und behandelt die Arbeiter wie nagebenedete Heuboden. In der Fabrik ist ein 60 Jahre alter Familienwater, Malieffa, beschäftigt. Er ist natürlich unentschieden und arbeitet für einen Stundenlohn von 38 Pf. Als er bei Sieger wegen einer Aufhebung dieses Hungerlohnes vorstellig wurde, hieß dieser nach längerem Auseinandersetzen plötzlich mit dem Gummistempel auf den M. ein. Nicht genug damit, erliefen auf seine Nase vier Landesbeschlüsse herbei, durch die er den M. hinauswerfen ließ. M. mußte sich nach diesem Vorfall in ärztliche Behandlung begeben.

Eine derartige empörende Behandlung von Arbeitern kann natürlich nur dort vorkommen, wo sie in der Anschauung befangen sind, daß es immerdar Herren und Knechte gegeben habe und geben werde, und nicht durch Zusammenstoß und Solidarität für Wahrung ihrer Menschenrechte sorgen. Selbstverständlich entschuldigt aber die Indifferenz des Mißhandelten keineswegs die fatalen Sitten des Herrn Leutnant, die entschieden verdienen, einer breiteren Bekanntheit beizugehen, und zu denen jeder Kommentar überflüssig erscheint.

## Der Kyniker Vandenführer Macel deutscher Spion?

Der Vandenführer Macel aus Kynitz, der sich an dem blutigen Wahlnachmittag besonders auszeichnete, ist festgenommen und nach dem Kaitowitzer Gerichtsgefängnis überführt worden. Macels Verhaftung soll erfolgt sein, weil er, obwohl Mitglied und Sekretär des Kuffständischen Verbandes für den Kreis Kynitz, Spionage zugunsten Deutschlands getrieben hat. Das vorgefundene Material soll schwer belastend sein.

Sollte sich diese von W.B. verbreitete Nachricht tatsächlich bestätigen, wird es dringend erforderlich sein, daß auch in Deutschland dazu Stellung genommen wird und die Frage des u. G. überflüssigen Informationsdienstes gründlich erörtert wird.

## Görlitzer Tagung des Reichsstädtebundes.

Die Freitag-Sitzung des Reichsstädtebundes beschäftigte sich nach der Eröffnung durch den Vorsitzenden, Oberbürgermeister Dr. Bellian (Eilenburg), zunächst mit den geschäftlichen Angelegenheiten. Ein sozialdemokratischer Antrag, die Beratung über einen neuen von Dr. Bellian begründeten Sachungsentwurf des Reichsstädtebundes um ein Jahr auszuschieben, wurde mit 495 gegen 324 Stimmen abgelehnt. Der Entwurf wurde dann dem Hauptauschuß zur endgültigen Verabschiedung überwiesen. Als Tagungsort für das Jahr 1928 wurde Heidelberg bestimmt, nachdem dem Hauptauschuß die Ermächtigung zur Abnahme des Kassensberichtes übertragen war.

Man trat dann in die Diskussion der Referate des ersten Sitzungstages ein. Zuerst brachte Bürgermeister Burmann-Sunzlau (Sax.) einen Antrag seiner Partei zur Verwaltungsreform ein. Sie soll im ganzen Reich einheitlich gemäß den Grundrissen des autorisierten Gedankens durchgeführt werden. In diesem Sinne müsse auch eine Neuordnung des kommunalen Lebens erfolgen. Aus heftigste Würde sich die Sozialdemokratie gegen eine Verringerung des Wahlsrechtes zur Wehr setzen. Im freien Deutschland muß der Proletarier jedem anderen Staatsbürger gleichberechtigt sein. Stadtrat Dr. Beder-Weimar (D. Wp.) behandelte das Problem der Eingrenzung der Selbstverwaltung der Städte und wandte sich gegen jede Beeinträchtigung der städtischen Freiheiten. Stadtd. Paulus-Wiesdorf (Komm.) bemängelte die hohen Abfindungssummen und Pensionen, die das Reich und Preußen den Fürsten zahlt. Stadtd. Bönigsz-Nüren (Str.) forderte für den neuen Entwurf Vereinheitlichung in der Verwaltung und ein besseres Verständnis für die Situation der kleinen und mittleren Städte.

Nach weiteren Diskussionen nahm Dr. Herzschel das Schlusßwort. Man dürfe den Gedanken des Einheitsstaates nicht zwangsweise einführen wollen, er müsse sich allmählich aus der Ueberzeugung des gesamten Volkes herausbilden. Dem Gesamtvorsitz wurde die Anträge und Leitsätze der Referenten zur Durchsicht überwiesen. Um 1/2 12 Uhr wurde die Versammlung durch Dr. Bellian, nachdem er den Referenten und der Stadt Görlitz gedankt hatte, geschlossen.

Am Samstag fand die Versammlung tagte der Hauptauschuß der Reichsstädte. Er verabschiedete die neue Bundesatzung, nach der nunmehr Städte bis zu 80.000 Einwohnern in den Reichsstädtebund aufgenommen werden können. Der Gesamtvorsitz wählte dann Oberbürgermeister Dr. Bellian, Eilenburg, wieder zum ersten Vorsitzenden. Der Leiter der provinziellen Wohnungsfürsorge in Oppeln, Regierungsbaurmeister Niemeyer, behandelte zum Abschluß der Sitzung in einem Vortragsvortrag „Die Stellung in Schlesiens unter besonderer Berücksichtigung der mittleren und kleinen Städte“. Die Fehler der Parteipolitik, die Not der Gegenwart und die zukunftsreichen Entwicklungsmöglichkeiten für die kommunalen Siedlungen wurden in einer ausführlichen Darstellung anschaulich geschildert.

Am Mittwoch fand im Volkshaus eine Fraktionsitzung der SPD-Delegierten statt, die sich eingehend mit den Finanz-, Steuer-, Gleichheits-, Schulproblemen und der Verwaltungsreform befaßte.

## Barriade „Mader“ in Freiburg.

Turnerinnen in Badetritts erregen öffentliches Vergernis. Der Vorsitzende des Freiburger Arbeitersportvereins wurde auf das Rathaus beordert, wo man ihm mitteilte, daß gegen ihn Anzeige erstattet wurde, weil bei dem Umzug am letzten Sonntag gelegentlich des Reichs-Arbeitersporttages öffentliches Vergernis erregt worden sei. Es handelt sich um die Sportler und Sportlerinnen, die in Badetritts am Festzug teilgenommen haben. Bürgermeister Krüger kündigte dem Leiter des Sportvereins an, daß in Zukunft jeder Festzug aufgelöst werden wird, bei dem sich diese „Mader“ Zustände wiederholen.

Schade, daß Herr Bürgermeister Prüfer in Schlesien und nicht in Bayern seines Amtes waltet. Dort sind wir bekanntlich schon so weit, daß sogar den launfrohsten bürgerlichen Turnvereinen ihre Arbeit praktisch unmöglich gemacht wird, weil die öffentlichen Leitbahnen ausschließlich den Ausläufern fremden Beine nicht erkräftigt. Gegen die Unterbringung der körperlichen Erleichterung durch derartiges überspanntes Maderturn muß nicht von Seiten der betroffenen Sportvereinigungen, sondern nur von allen fortgeschrittenen denkenden Menschen die Beschlusse zum Lande bürgerlich-begrenzter Moralheucheler werden lassen wollen, energisch Front gemacht werden.

## Anglistage im Waldenburger Grabensiedler.

In den letzten Tagen haben sich die Unfälle im nider-schlesischen Bergbau wieder vermehrt. Am 27. Juni wurde auf dem Grubenort der Schieber Paul Gner aus Waldenburg-Altmasser von einem unglücklichen Förderwagen derart schwer getroffen, daß er einen doppelten Schädelbruch erlitt. Am anderen Tage verunglückte der Führer des Gner. Er wurde von Gesteinsmassen verdrückt und am Hinterkopf schwer verletzt. Auf dem zur Festgabe gehörigen Fördertriebe wurde der Bauer Mannher verletzt. Er konnte nur als Leiche geborgen werden. — Auf dem gleichen Schicht er-

litten am 28. Juni in Schläpfer Grub und in einem schwerem Bergbauverunglückung infolge der Ungleichheit eines Dammwerkes. — Die Grubenortung in Hohlgrub hatte am 29. Juni zwei Unfälle zu verzeichnen. Der Bauer Ulrich aus Nothenbach wurde durch herabfallende Kohlenmassen am Kopfe schwer verletzt. — Der Bergbauer Neippich wurde verletzt und ihm der Auszug von seiner Arbeitsstelle abgeschnitten. Glücklicherweise wurde er bald von seinen Kameraden befreit. Sie konnten sich durch Klopfzeichen mit ihm verständigen und nach sieben Stunden schwerer Arbeit gelang es, Neippich in bewußtlosem Zustande zu bergen. Lebensgefahr soll nicht bestehen.

## Eine Radiostation in Pommerellen?

Wie das „Posener Tageblatt“ erfährt, hat der Radioklub „Jahodnice Polski“ den Vorsitzenden des Radioklubs in Ustka zum pommerellischen Woiwoden Miodzianowski entsandt, um die Stellungnahme der Regierungsbehörden zum Bau einer starken Radiostation in Pommerellen zu klären. Der Woiwode erklärte, er werde sich bemühen, daß die Kommunalverbände in Pommerellen ein Abkommen mit dem „Polskie Radio“ schließen und dabei ihre finanzielle Unterstützung zuziehen. Der Woiwode bemerkte ferner, daß es der Wunsch der Woiwodschafts- und Kommunalbehörden sei, daß diese Station eine Sendestärke von ungefähr 15 Kilowatt hätte; eine solche Station in Pommerellen wäre ein neuer, wichtiger Vorposten im Korridor und im Küstenland als „Gegengewicht zu den deutschen Stationen“, deren Wellen jetzt die Westländer okkupieren.

## Wölfsgrund, Krankheit oder Unglücksfall?

Ein aufregender Vorfall ereignete sich kürzlich beim Wölfsgrund. Eine Dame, die in Heudorf zur Erholung weilt, besuchte den Wölfsgrund. Dabei machte sie sich an der äußeren Brücke zu schaffen. Plötzlich bemerkten Aufzügler, daß sich die Frau mitten in der Wölfe, einen Meter vor dem 23 Meter tiefen Abbruch in den Felsenfels befand, um sich von dem reißenden Bach mit hinabreißen zu lassen. Der Geistesgegenwart eines jungen Mannes, der beherzt ins Wasser sprang und die sich wie im Fieber Gebärden gegen ihr Widerstreben herausholte, war es zu danken, daß sie nicht abstürzte. Nachdem sie aus den Fluten herausgeholt war, fiel sie erschöpft zu Boden und wurde von Sanitätsleuten in ihr Domizil nach Heudorf zurückgebracht.

Bunzlau, Plötzlicher Tod. Auf der Reise nach Görlitz erlitt der sozialdemokratische Stadterordnete Walle auf dem Bahnhof Kahlfurt einen Schlaganfall mit sofortiger Todesfolge. Der Verstorbene stand im 50. Lebensjahre und war im Begriff, sich auf die Tagung des Reichsstädtebundes in Görlitz zu begeben. Der Erste Bürgermeister Burmann hat die Ueberführung der Leiche nach Bunzlau angeordnet.

Freiland, An Schulkindern unsittlich ver-gangen hatten sich der Grubenarbeiter Lösch und der Fabrikarbeiter Wente. Lösch wurde bei der Schändung seiner 10jährigen Pflegesochter von einem scheidischen Grenzbeamten betrogen und dem Braunauer Bezirksgefängnis zugeführt. Wente, der sich ebenfalls an einem Schulkindern vergangen hatte, wurde in das Gerichtsgefängnis Waldenburg eingeliefert.

Nieder-Hermdorf, Motorrauferei auf dem Bürger-reich. Ein gefährlicher Unfall ereignete sich am Donnerstag in der Nähe des Gasthauses Glüchitz. Der Motorradfahrer R. P. kam mit einem Soziusfahrer aus Waldenburg in rasendem Tempo die Gottesberger Straße herabgefahren und verlor beim Halten Glüchitz die Gewalt über sein Rad. Bei der Kurve Ecke Haupt- und Glüchitzstraße sank das Motorrad auf den Bürgersteig in eine Gruppe Frauen und Kinder.

Zwei Frauen, Frau Wagner und Frau Grammel, wurden schwer verletzt von Blase getragen. Der etwa 60 Jahre alte Frau W. muß ein Bein wahrscheinlich amputiert werden. Einige andere Passanten wurden nur geringfügig verletzt. Der Motorradfahrer stöß, als er sah, was er angerichtet hatte, in ein Haus. Er wurde aber bald herausgeholt und wäre von der erregten Menge gefolgt worden, wenn ihn die Polizei nicht auf dem schnellsten Wege zur Pflanz gebracht hätte. Wie gemeldet wird, soll der Fahrer das erstmal auf einem Motorrad gefahren sein.

Hartmannsdorf, Kr. Landeshut. Kampf mit der Kuh. Auf dem hiesigen Dominium wollte der Oberschweizer Bude eine Kuh melken, die sich dies aber nicht gefallen ließ und wie wild auf den Oberschweizer losging, der unter anderem einen Unterschenkelbruch erlitt.

Görlitz, Zwei ungebetene Gäste nahmen am Mitt-wochabend an der Festfeier des Städtetages in der Stadthalle teil. Das Ende des gemüthlichen Abends kam ihnen noch zu früh. Sie waren so ziemlich die letzten beim Aufbruch, ver-langten zwar aber noch einmal Getränke und Kaufwaren, was die Kellner — mißtrauisch geworden — verweigerten. Inzwischen hatte der Wirt einen Polizeibeamten rufen lassen. Nun stellte sich heraus, daß die beiden weder Delegierte, noch Stadtverordnete waren. Die Polizeistation ergab, daß sie sich verschiedene Silberbesteck und Speisefertigkeiten hatten und im Besitz mehrerer Hundert Mark waren, die sie sich auf bisher noch unaufgeklärte Weise zu verschaffen bemüht hatten. Außerdem befaß jeder eine Teilnehmerkarte für den Festabend.

Hindenburg OS. Straßenbahn Hindenburg-Kolitzsch. Das bekanntlich schon öfters erörterte Projekt einer Straßenbahn Hindenburg-Kolitzsch wurde in der letzten Sitzung des Sonthener Kreisrathes eingehend behandelt. Die Städte Hindenburg und Beuthen werden nunmehr an der Straßenbahn-Gesellschaft mit je 48 Prozent und die Siedlungs-Gesellschaft in Kolitzsch mit 4 Prozent an dem auf 2 Millionen veranschlagten Projekt beteiligt sein. Es ist anzunehmen, daß der Bau der Straßenbahn schon in der nächsten Zeit begonnen werden kann.

## Breslau (Land)-Neumarkt.

Klettenberg, Sozialistische Arbeiter-Jugend. Alle Fraktionsmitglieder kommen Sonntag, den 3. Juli, um 15 Uhr, in der Schule zusammen. Leiter: Genosse Weiß.

Repsdorf, Arbeiter-Turner. Heute, 19 Uhr, findet am Kriegerdenkmal auf dem Schulspielplatz ein öffentliches Schützenfest statt, ausgeführt von 3 Männer- und 5 Frauen-Vereinen der freien Turnerschaft. Anschließend findet eine Werbe-Versammlung in der „Schwarzen Ede“ statt. Um zahlreichere Beteiligung wird gebeten.

Reichshammer. Die Reichsbanner-Versammlung fällt für heute abend aus und findet Sonnabend, den 9. Juli, statt.

Serrahrsdorf. Ein Berliner Kammerfänger als Konzertgast in der Heilstätte. Ein selten künstlerischer Genuß war der Laute- und Gesangsbeitrag des Kammerfängers Dr. Heinz Schall aus Berlin. Es ist sehr zu begrüßen, daß sich stets Personen bzw. Berufe finden, die durch Kunst und sonstige Darbietungen den Kranken Freude bereiten. So war auch am vergangenen Sonntag, der NSD. Sirena unter Führung des Sirenantats Gebauer zu einem schönen Früh-Frohmenabende Konzert erschienen und bereitete den Insassen der Heilstätte einige genuß-reiche Stunden.

Die Autobuslinie ohne Haltestelle. Durch die Tageszeitungen ging die Nachricht, daß vom 30. Juni eine Autobuslinie ab Deutsch-Lissa bis Breslau in Betrieb genommen würde, deren Fahrzeiten rechtzeitig bekanntgegeben werden sollten. Am 30. Juni fuhr der erste Omnibus tatsächlich durch unseren Ort. Doch niemand wußte die Haltestelle, Abfahrts- und Ankunftszeit des Wagens. Die Ausstellung von bezüglichen Tafeln ist doch das Mindeste, was das Publikum verlangen kann.

Gibt eure Anzeigen in der „Volkswacht“ auf.

# Ganze Gaseinrichtungen

einzelne Apparate  
Kocher \* Herde \* Badeöfen \* Heizöfen  
gegen bequeme Ratenzahlungen von 3 Rm. an

## Städtische Rohrnetzbetriebe

Betriebsamt für Gasanlagen  
Lessingplatz 3 :: Fernruf Ohle 8140-8142

## Elektrisches Licht — bestes Licht!

### Elektr. Antriebskraft

gewährleistet schnelle und billige Herstellung, stete Betriebsbereitschaft bei einfacher Bedienung und niedrigen Anschaffungskosten. Daher wählen Sie nur den Elektromotor

### für Ihren Betrieb

Rat und Auskunft kostenlos durch das Betriebsamt für elektr. Anlagen  
Kleine Grosse Gasse 20 \* Fernruf Ring 231 u. 6382  
Städtische Elektrizitätswerke \* Breslau

Zubehör — Pneumatik  
Auto-Vulkanisier-Werkstatt  
Fritz Bräuer, Breslau 2, Lohstraße 6, Tel.: Stephan 30731

Wurst- und Fleischwaren-Fabrik  
Hauschild & Nelz  
Vorwerkstraße 24

Für Wiederverkäufer günstigste Bezugsquelle

B. Pohl empfiehlt seine köstlichen Milch- und Sahneschokoladen

KLISCHE  
GEIKE  
Breslau 1  
Pflanzstr. 1/42  
Tel. 2. 1048

Arbeiter und Angestellte kauft im  
Sika-Wäsche-Haus  
Inhaber: Siegfried Käffe  
Schulbrücke 59-60 (neben Ohagen).

Trinkt Gebr. Wolf-Liköre!

Wollen Sie gut u. preiswert essen?  
Bürgersgarten (früher Pariser Garten) Eingang: Fasanenstr. 10  
Weidenstr. 21  
im Abonnement von 0.70 Mk. an

Täglich Freikonzert Telefon Ring 2895 Inh. Fr. Pache

Kohlen Oberschl. Kohlen-Handels-Ges.  
(Fürst v. Pöhl) G. m. b. H.  
Lieferant aller Brennstoffe  
Lager: Märkischestr. 1-9, Tor 14a / Tel. Ring 8129

Schlesische Heringsgroßräucherei G. m. b. H.  
Breslau 6, Jahnstraße 20  
Erstklassige Erzeugnisse  
Täglich frische Räucherung  
Verkehr nur mit dem Großhandel

Reste Augengläser liefert  
Optiker Heidrich  
Breslau I, Stadttheater gradeüber.

Möbel Nitschke  
Adalbertstraße 1, 4, 6, 8  
(an der Lessingbrücke)  
Eigene Fabrikation  
Zahlungsverleichterung  
Lieferung per Auto.

Odergold Schokoladen und Konfitüren  
Schmissek & Kusch  
Breslau 9, Kleine Fürstenstraße 11.

J. Dowolik, G. m. b. H., Holzgeschäft, Damplänge u. Roholworte  
Breslau  
Kontor: Frobenerstraße 7 — Telefon: Stephan 32 585 u. 31 412  
Lagerplatz: Osenar Straße 57/61 — Telefon: Stephan 32 585  
empfehlen ihr stets reichhaltiges Lager in gutgepflegter, trockener schlesischer, polnischer u. ostpreussischer Stammliefer, Mittel- u. Zopfware, astreinen Seiten, innerer Stammliefer, Eiche, Rotbuche, geschnittenes u. gebältes Kantholz nach Liste u. in Lagerkäse, Kiefern u. fichtene Dielware, La'sen, Schalung u. Bauware aller Art.

Faschismus \* Monarchismus \* Reaktion hat bis jetzt das Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold verhindert  
Bist Du schon Mitglied??

Sparbarkeit.

Skizze von A. M. Frey

Kilian's Frau war vertriebt. Trohendem beschloß er, zuhause zu essen. Aus Sparbarkeitsgründen und der Bequemlichkeit halber.

Man häßt sich zum Beispiel auf dem Spirituskocher einen Pfannkuchen. Nichts wird einfacher sein. Das Kochbuch gibt Aufschluß, wessen wir bedürfen. Haben wir alles: Mehl, Eier, Fett, Milch? Ach, ein Ei ist gerade nicht im Hause. Der Kanarienvogel wird in den nächsten fünf Minuten wohl auch keines legen. Ein Eies Siebte diene als Bindemittel etwas Honig. Und den besten Ersatz für Milch bildet Wasser.

Kilian begann. Er begann um zwölf Uhr Mittags. Für jeden Eingeweihten wäre es erschütternd gewesen, zu beobachten, wie Kilian voll Vertrauen auf den Erfolg und in vollendeter Sorglosigkeit den Teig anrührte, ohne entfernt daran zu denken, ob auch genug Spiritus vorhanden sei.

Zehn Minuten später ließ er eine weißgraue Masse, ein wenig beunruhigt, wie es wohl mit ihrer Haltbarkeit stehe, in die geöhlte Pfanne fallen. Alles kommt jetzt darauf an, daß sie sich bindet, sagte er sich. Und er wartete.

Diese Freude sollte ihm noch zuteil werden. Er schüttelte — und der werdende Kuchen löste sich vom Eisen. Nun muß ich wenden, begriff er und stand damit dem schwersten Augenblick gegenüber, den er trotz aller Zuversicht leise drohend schon immer empfunden hatte.

Er hob — ach so behutsam! — die Schaufel unter die zischende Masse und läufige sie. Die Masse aber widersetzte sich dieser Behandlung, sie zerriss.

Da fiel ihm ein, gehört zu haben, was ganz große und tüpne Köche in solchen Fällen tun: sie packen die Pfanne am Stiel, fassen sie freihändig in die Luft, machen eine herrliche wippende Bewegung, worauf der Kuchen aus der Pfanne in die Höhe springt, sich goldgelb überfärbt und mit der ungenierten Seite ins heiße Fett zurücktaucht.

Kilian beschloß mit einem leisen Schauder, es auch so zu machen. Nichts anderes schien ihm übrig zu bleiben. Er stellte sich in die Mitte der Küche, maß den Pfannkuchen, den Raum unter sich, den über sich, die Entfernung bis zur Küchenwand — schloß die Augen und schmolzte kräftig mit dem Handgelenk.

Die weißgraue Masse wirbelte in vierfacher Umdrehung gehorsam empor und klebte dann an der Küchendecke.

Kilian war bestürzt. Bei näherem Hinschauen entdeckte er, daß die Scheibe mit der ungenierten Seite geblieben war; aber auch die gebadene zeigte keine Spuren von wahrer Vollendung; sie war stellenweise glasig; Goldgelbes, das er zu schauen gehofft hatte, fand sich nirgends.

Er stellte, so gut er's abmessen konnte, die Pfanne auf den Fußboden unter den Kuchen an der Decke. — Gleich wird er heruntersinken, tröstete er sich und wartete; aber der Kuchen kam nicht. Ich will nachhelfen, rief er und warf die Streichholzschachtel zur Förderung gegen den Rand der Scheibe. Die Schachtel flog mitten in den Teig und verblieb dort. Ich werde kräftiger nachhelfen, ermutigte er sich und begann heftige Sprünge zu machen, aber die gedämpften Erschütterungen durch die Hauskühle führten zu nichts. Er zog Bergstiefel an und sprang an Ort und Stelle meterhoch — worauf die Küchenwaage vom Schrank ihm auf den Kopf fiel und die Wohnungsglocke anschlug. Als er öffnen ging, ergoss sich freischwebende Beschwerden der unteren Partei über ihn, und er mußte die Stiefel wieder ausziehen.

Weil der Kuchen noch immer oben hing wie der leidenschaftliche Vollmond, beschloß er, ein Gerüst zu bauen. Vorige Woche hat meine Frau die Leiter verkauft, erinnerte er sich traurig. Wozu brauchen wir so eine hohe Leiter, hat sie gesagt. Da sieht man's, freilich brauchten wir eine!

Er legte das Bügelbrett vom Küchenschrank zur Herdplatte und betrieb gerade, wie er am besten den Tisch auf dem Brett festbinden konnte und darüber den Stuhl, um dann hinauf zu steigen — da klatschte der Kuchen freiwillig herunter, hart neben die Pfanne auf den Boden.

Er wickelte die Zündholzschachtel aus dem Teig und brachte ihn selber tragend, hebend und schwenkend, in die Pfanne zurück.

Nicht mehr viel zu retten. Wo blieb die Form der Scheibe? Zerklüftet war alles. — Viskarig kam ihm ein freundlicher Einfall: ich will einen Schmarren darausmachen. Ein Schmarren wird wahr und gut sein.

Ach, was sind Pläne! Als die hoffnungsstrobe Hand das unzerlegte Maß wieder der Flamme zuzuführen wollte, zeigte sich, daß sie erloschen war. Aus und erloschen. Nicht der leiseste, zerblauete Kreis von Glühwürmchen. Und kein Tropfen Spiritus in sämtlichen Wohnräumen.

Kilian war am Zusammenbrechen. Aber er wollte sich nicht aufgeben. Er wollte das Werk nicht verraten, er rang sich die Kraft ab, aufrecht zu bleiben.

Alles in allem ist es bis jetzt doch eigentlich annehmbar gegangen, sprach er gütig zu sich, mit einer leisen Fälschung der Tatsachen. Hindernisse — mein Gott, die wirkt das Leben jedem in den Weg!

Und er sah sich neu gestärkt um. Er wollte Feuer machen im Herd. Es hielt schwer, das nötige Holz zusammen zu bringen, er mußte den Küchenstempel opfern, der sowieso schon wackelte. Auch zerhackte er einen Stuhl, der überflüssig erschien. Dann aber zeigte sich, daß die Streichhölzer, die in dem Teig eingebettet gelegen hatten, feucht und unbrauchbar waren. Ganz abgesehen davon, daß sich keine Kohlen fanden, wo doch Kohlenfeuer — plötzlich entlamm er sich — bitte! Schwaches Steinkohlenfeuer zum Baden von Pfannkuchen unerlässlich ist.

Aber: die Sonne — wie? Schreiben wir umsonst den einundzwanzigsten Juli? Und die mächtigen Brenngläser, wertvolle Erbsstücke vom Großvater her? Es muß doch gelingen, durch untrügliche Verteilung von Spiegeln und Gläsern — durch Aufhängen, Zurückwerfen, Sammeln und Vertiefen von Sonnenfeuer so viel Hitze unter einen armseligen Pfannkuchen zu bannen, daß wenigstens ein Schmarren daraus wird? Wie?

Er ging auf dem Küchenboden ans Werk. Nach fünf Minuten war eine Baugrube entstanden und nach einer halben Stunde aufgebaut, ein geistreicher kleiner Apparat, der ohne weiteres kräftig genug sich zeigte, um eine hübsche Brandwunde am Handballen zu erzeugen. Voll Spannung setzte Kilian die Pfanne dorthin, wo vorher sein Ballen geruht hatte.

Und wartete in freudiger Neugier. Sein Kastierpiegel besagte sich blühend mit dem Handspiegel seiner Frau; Großvaters prächtige Linien sammelten in schneidenden Bündeln so viel vom ewigen Feuer, als sie nur fassen konnten. Abgebogen und hingelächelt, wohin es Kilian paßte, wurde die gebändigte Blut — geduat wurde sie unter die Pfanne.

Da ging die Sonne hinter eine Wolke — zwei Uhr acht Minuten! — und Kilian mußte sich fügen, daß der Spätnachmittag möglicherweise wieder schön werde. Gleichzeitig aber — und dies festsetzte ihn mehr — stieg aus der Pfanne geisterhaft eine leine Rauchschwäne. Der Teig blähte sich qualvoll zu einem unigen Hügel, der Hügel tat sich auf und ließ einen schwarzen Abgrund sehen, dessen Ränder zu vertoblen begannen.

Als Kilian das Phänomen von unten her in Angriff nahm, mußte er entdecken, daß durch den Pfannenboden ein sauber und regelmäßig geformtes Loch gebrannt war.

Nun gerade! beharrte er, gab den Pfanneninhalt in einen emaillierten Topf, warf die Pfanne in den Hof und überlegte, wie man fortfahren könne.

Die Sonne war weg — und überhaupt ... was hatte er da geglaubt! der Spätnachmittag werde wieder sonnig? Wenn wir Glück haben, wird der Abend sich schon gestalten. Borecht endlose Wolkenbänke. Und wie gelagert ... die Brennspiegel ... da war doch wohl etwas nicht ganz in Ordnung. Nun, lassen wir das.

Ein anderer Reg ist eben nötig. Ich will keinesfalls den Versuch der eigenen Vertöftigung schwächlich aufgeben. Man wird doch noch genug Feuer herbeischaffen, um diesem Dingsda — ja, was war es denn nun eigentlich —?

Kilian betrachtete fummend die Masse im Emailletopf. Und während er, weil die Augen nicht ins Reine kamen, die Nase befragte und sie schnüffelnd näher führte, kamen ihm Geräusche zum Bewußtsein, die von draußen hereinzogen — die ihn hinauswiesen über den Hof auf diejenige Straße.

Dort sah er einen Asphaltstiel dampfen, er sah Hitze zitternd aufwallen, sah durch ein offenes Türchen in einen roten Feuerhimmel, hineinsehend, um einen Halm zu rösten.

Wortlos — triebhaft nahm er den Topf in die eine, das Schaufelchen in die andere Hand, ging hinunter und wanderte hinüber.

„Guter Mann,“ sagte er zu einem Arbeiter, der mit einer mächtigen Stange in der großblauen Teermasse rührte, die fortwährend gluckte und fürchterliche Hitze von sich gab, „könnte mein Topf nicht von Ihrem Feuer profitieren?“

Der Arbeiter sah in den emaillierten Tiegel. „Was haben Sie denn da?“ fragte er wohlwollend. „Aha, Sie möchten Ihren Leim aufwärmen? Das können wir schon machen.“

Jetzt hätte Kilian reden müssen. Aber er war zu feige, den Irrtum aufzuklären. Er trat nicht ein für seine Schöpfung. Er fürchtete die Kritik dieses Alkohalkoches und belieh ihn in dem verderblichen Glauben. Leim vor sich zu haben, wodurch er das Werk, das zwar längst sehr gefährdet war, aber vielleicht noch einigermaßen hätte gerettet werden können, dem sicheren Untergang auslieferete.

Denn der Arbeiter goß schlichten Sinnes — goß ebenso hilfsbereit wie unerwartet mit einem plötzlichen Ruck aus einem schmutzigen Kübel trübes Wasser in den Pfannkuchen.

„Der Leim ist zu dick,“ urteilte er. Dann rührte er mit der Stange um und schob das Ganze an eine besonders heiße Stelle.

Kilian wagte keine Silbe. Wohl bleichte ihn der Schreck, doch ergriff ihn gleichzeitig das Gefühl, hier mit Recht bitter büßen zu müssen. Er empfand, daß ihm so geschah, weil er feig und falsch gewesen war.

Als der ehemalige Aushenteig große Blasen warf, gleich dem losenden Asphalt nebenan, quirlte der Arbeiter noch einmal die Masse durch, hob sie aus der Höllenglut und gab Kilian freudlich den Topf in die Hand. „Herlig, mein Lieber,“ lobte er. Kilian verbrannte sich die Finger kräftig, murmelte „danke bestens“ und wandte von dannen.

Zu Hause füllte er zwei leere Flaschen mit dem Produkt und zauderte etwas, als er auf zwei Gläser den Titel „Fünftiger Leim“ schrieb. Er verwandte das Erzeugnis selbst gleich als Pappstift, aber die Zettel wollten garnicht auf den Flaschen kleben bleiben.

Seine Frau wird sich freuen, sprach er aufatmend nach dieser abschließenden Arbeit. Sehr wird sie sich freuen. Leim ist so notwendig in einem geordneten Haushalt. Was ist nicht alles gesprungen und zerbrochen bei uns! Wenn ich nur an den heutigen Tag denke!

Dann ging er zum späten Mittagessen und sagte sich, daß er nun gleichzeitig, wenn auch etwas früh, zu Abend speisen könne. Verbilligung der Lebenshaltung.

In der Nacht.

Von Frank Crane (Newport).

Uebersetzung von Max Hanel.

Wenn alle Welt schläft, nehme ich manchmal meinen Stod und gehe in die Nacht hinaus, um zu sehen, was die alte Natur tut.

Es geht auf drei. In der ewigen Mühle der Dinge, in der ruhlosen Werkstatt, die keinen Lichtstrahlentag kennt, schläft die Schwerkraft nicht, noch die Wärme, noch das Licht, noch die Elektrizität, noch das Leben, noch schlafen die treifenden Himmel.

Der junge Mond hält seine Fadel hoch. Wolkenhülle segeln vorüber, mit Schatten befrachtet. Alle Strahlen des Firmaments sind erleuchtet. Orions Knöpfe schimmern hell.

Leise Winde umhauchen mich und flüstern heimliche Nachrichten den Bäumen, die ihnen schlau zunicken. Ich wühlte gern, was sich da um mich herum begibt. Ich bin ein Fremdling und weiß nichts von der Verschönerung der Dinge, die da vor sich geht.

Dort ist der Turm der Kirche. Kühn strebt er zum Himmel. Die Glocken spielen eine kurze Melodie und klingen dem Stunden-schlag vor, der mit tiefer Stimme spricht — eins, zwei, drei.

Ich wühlte gern, wie viele diese Stimme hören. Vielleicht liegt einer fiebernd in diesen Häusern und zählt und denkt, welche Ewigkeit hingegangen ist, seit er Zwei schlagen hörte, und denkt, wie viele Aeonen und Jahrhunderte noch kommen sollen, ehe der Morgen graut.

Die Glocke im Turm ist das Steldischen der Seelen. Wie anders sieht die Straße der Stadt im Mondlicht aus! Die Schatten sind dichter, ihre Konten schärfer, die Pflastersteine weißer.

Es gibt viele Dinge, die ich bei Tageslicht sehen konnte, nun aber nicht sehen kann. Andere wieder treten jetzt klar hervor. Ich habe die Linie jenes Daches niemals vorher wahrgenommen, noch die Kontur jenes Baumes. Auch die Statue an jener Ecke scheint eine neue Pose angenommen zu haben.

Und so branden in mir auch Dinge herauf, die ich unter dem Druck der Tagesgestirne nicht kannte. Da ist das Gefühl der Häuflichkeit, gegen die Mächtigkeit der großen Stadt um mich, gegen die stille Majestät des Himmels, der über mir ist. Meine Seele fühlt, was ein Regentropfen fühlen muß, der in den Ozean fällt.

Nach ist das Gefühl des Fremdeins in mir, meines Draußen-nehmens allem gegenüber. Das Nichtwissen bedrückt mich nun, wie mich das Wissen am Tage bedrückt hat.

Ja, ich bin ein Fremdling. Ich weiß nicht, was dieser Kosmos ist, dessen Unentlichkeit mich überfällt. Was ist diese ungeheure Maschine, in der ich mich bewege, unwissend, warum ich hier bin?

Ich stehe dem ewigen Rätsel gegenüber, der Natur. Ich sehe vor der Kleinigkeit des Mörtel, der Natur.

Nur am Tage kann der Mensch glauben, ein paar Dinge zu wissen. Nachts ist das Staunen sein Teft, die Anbetung.

„Wie man mich erschließen wollte.“\*)

Von Donzow.

(Uebersetzt aus dem Russischen von Helene Gebert.)

So war ich zum Tode durch Erschießen verurteilt und erwartete heute meine Schicksalsstunde. Ich gläubte den beruhigenden Worten meiner Verwandten nicht, es war nur schrecklich trauend für mich, daß mir das Urteil drei Tage vor der Erschießung verkündet worden war. Jetzt, als man das Abendgebet sang, verstand ich, daß ein solches Gebet wie alles sein Ende hat, das für den einen früher, für den anderen später herantritt. In diesen drei Tagen waren meine Kerzen abgestumpft. Ich war müde zu denken und zu fühlen. Zur „Abschlachtung“ zu gehen, war nicht schrecklich, wenn es nur schneller gegangen wäre ...

Die „Schlepper“ erzählten, daß nach dem Schuß ins Genid der sofortige Tod eintritt ... Und wenn der Mensch tot ist, sieht er nichts mehr. Gesund, gut und nach dem Leben dürstend, schläft man zu ewigem, ruhigem Schlaf ein ... Solche Gedanken wechselten mit beruhigenden ab als ob alles bei meinen Verwandten gut aufgehoben, und sie mich nicht ins Verderben stürzen lassen würden.

Kommt es vor, daß das Präsidium der Tscheta Todesurteile aufhebt? fragte ich einen der arretierten Kommissare, welcher in unserer Zelle saß. „Natürlich kommt es vor, aber erst erschließen sie, und dann können sie aufheben“, antwortete der Kommissar höhnlich. An seinem Gesichtsausdruck sah ich, daß er sich mit mir schon wie mit einem Toten unterhielt, und es schien mir sogar, als ob von mir ein Verheerend ausginge ... Ein unangenehmes Gefühl, der Teufel hol' mich! Meine Gedanken gingen langsam, und es näherte sich meine Schicksalsstunde ...

„Heute ist eine große Schlepper“, verkündete der ganze Zelle unser ältester, Blinder mit Namen. Dieser war Spezialist der Schlepper und sagte die Zukunft fehlerlos voraus. Er konnte ausgezeichnet alle Regeln der Tscheta, und man konnte ihm glauben. Jeder regte sich für sich auf, aber jeder verdeckte seine Aufregung. Wirklich verfuhr man an diesem Tage sehr streng mit uns. Früher ließ man uns einige Male auf die Toilette, aber heute verkündete man, daß wir nur einzeln und nur einmal dorthin gelassen würden. Der Bewachung war besohlen, auf uns zu schiessen, wenn wir uns erschickten, aus dem Fenster zu sehen. Die Gefängnistouren liefen hin und her und schauten oft in unsere Zelle. Ihre Augen überflogen alle Arretanten, als ob sie jemand suchten, und jedem von uns fiel das Herz in die Hosen. „Zum Gebet“, rief der Älteste. „Nur Mut, Genossen, man kann nur einmal sterben“, wiederholte der Kommissar. Man betete und legte sich nieder. Seufzen und Stöhnen hörte man in der ganzen Zelle. Niemand schlief an diesem Abend. Einige verurteilten die Stimmung durch Erzählungen, Späße, Anekdoten und Lieber zu heben. Aber verzagte. „Heute ist große Schlepper!“ drehte es sich im Kopf eines jeden. Sogar einige Kommissare sprachen kein Wort.

Man kommt ...

Aus der benachbarten Frauenzelle hörte man schreckliche Schreie von Kindern „Nein ich lasse die Kinder nicht!“, schrie eine. „Erschießt sie, Ihr Räuber, erschießt sie, löst nicht die armen Waisen zurück. Sie sind unschuldig.“ Die Schreie klangen entfernter und entfernter. Man führte die Frau des Eisenbahnbeamten mit den Kindern fort, die angeklagt war, Kinder erschossen zu haben. Man erschloß sie. Aber der Gatte, der Vater, der Eisenbahnbeamte Altin, verlor in unserer Zelle den Verstand. Er zerkte seine Kleidung, schlug sich mit der Faust gegen die Brust und schlug mit dem Kopf gegen die Wand. Er lachte ... weinte ... und war ganz außer sich.

„Barbaren, warum habt Ihr meine Kinder ergriffen? Mitleid, meine nicht, es wird nicht meh tun ... Lacht, schickt nicht“, rief der verrückte Eisenbahnbeamte, sich an uns wendend. Und das beruhigte uns gar nicht einmal, so sehr war jeder mit sich beschäftigt.

Zuerst nahm man die aus anderen Zellen, und endlich näherten sich schwere Tritte unserer Tür.

„Maidenow, nimm deine Sachen“, sagte leise der wachhabende Kommandant. Gott, was hat der Teufelst ausgefressen! Der, der mit seiner Banditenhand Tausende von Unschuldige erschossen hat, fürchtet jetzt selbst den Tod. Zuerst verstellte er sich hinter den Brettern, dann sprang er von dort hervor und fing an, um Schonung zu bitten. Wir freuten uns in der Seele, aber alles ging schnell vorüber.

Maidenow wurde erschossen. „Blinder, nimm deine Sachen“, ließ sich die Stimme des wachhabenden Kommandanten hören. „Ach, ihr Narren“, antwortete Blinder und sprang auf. „Und meine Sachen brauchst du? Heut ja, aber morgen, du Hundsfott!“, schimpfte er und wühlte in seinem Korb.

„Schneller, Blinder, halt dich nicht auf!“ „Warte, Wasta“, folgte die ruhige Antwort.

Er wusch sich, kammte den Scheitel seiner Haare, zog laubere Wäsche an und säuberte mit einem Lappen seine Schuhe. Der Kommandant wartete hilflos. Endlich verabschiedete sich Blinder von jedem einzelnen mit dem Lied: „Ach Äpfelchen, wohin rollst du, in den Keller der Tscheta fällt du und kehrt nicht mehr zurück.“

Und mit einem Schnalzen der Finger vertiefte er die Zelle. Bald darauf erbot es sich, daß Blinder am Leben gelassen und Vorsteher des Verbandes der allukrainischen Tscheta geworden war.

„Altin, komm“, rief mit zurückhaltender Stimme der Kommandant.

Der Eisenbahnbeamte reagierte nicht auf den Ruck. Er hielt in Gedanken seinen älteren Sohn an der Hand und den jüngeren drückte er an die Brust. Der Vater lullte seine Kinder in den Schlaf.

„Altin, du Kas!“ rief der Kommandant lauter. „Stell' dich nicht, als ob du der einzige hier wärst.“

Man führte den Altin aus der Zelle, indem man ihm die Hände auf den Rücken band. Er bemerkte uns nicht, als er zur Tür ging, sondern beruhigte wie früher in Gedanken seine erschossenen Kinder.

Danach, als man die arretierten Kommissare Roskow und Nag weggeführt hatte, trat Stille ein.

Meine Verwandten sind doch tüchtige Kerle, dachte ich. Jetzt kann ich völlig ruhig sein, daß man mich nicht erschießt. Einige, welche fühlten, daß die Schlägertei ihrem Ende zuging, erhoben sich von ihren Plätzen und führten ein munteres Gespräch. Nach einhundertwunderigter Pause hörte man wieder die schweren Schritte der Schlepper. Der wachhabende Kommandant trat in unsere

\*) Diese erschütternde Erzählung ist ein Auszug aus den Erinnerungen des Ingenieurs Donzow, der vor kurzem aus Kiew geflohen ist. Im Jahre 1923 wurde er als Leibarzt nach die Tscheta geladen und von diesen Augenblick an verbrachte er fünf Jahre in den Sowjetgefängnissen.

Jelle und nannte meinen Namen. Welche unbewusste Kraft war ...

In der ersten Zelle des Kellergefängnisses sah ich den Tisch ...

Von dem Geruch des frisch vergossenen Blutes wurde mir ...

„Ihr Vor- und Familienname? Wo geboren und wie alt?“

Ich schüttelte verneinend den Kopf. Trotz aller Kraft- ...

Im Namen des ukrainischen Sowjetrepublikkollegiums der ...

„Ich weiß nicht“, kam es aus meiner Brust.

„Automatisch erfüllte ich seinen Befehl und unterschrieb. ...

„Zieh' dich schneller aus!“ befahl einer von ihnen.

In diesem Augenblick wurde es mir schon leichter. Ich wollte ...

„Kriech' hinauf“, rief der Räuber.

Wie eine aufgelegene Puppe kroch ich vorsichtig nach oben, ...

„Ich weiß nicht ...“ schrie ich schneller, sagte ich mit heiser ...

Im nächsten Tag erwachte ich in meinem einsamen Zimmer. ...

Wer hat meine Haare abgeschnitten? Und warum sind sie ...

An meinem Kopfende stand eine Krankenschwester. Sie ...

„Gott, man hat keine Kraft, dieses Alpträumen mitanzu- ...

„Liebe Schwester“, begann ich. „Ich habe Angst, gehen Sie ...

„Was für Sie geschieht“, antwortete sie.

„Wasum?“ fragte ich.

„Es ist Ihnen schädlich, zu sprechen. Beruhigen Sie sich. ...

Die Schwester hielt sich zurück, dann meinte sie doch. Und ...

### Der Flieger.

Von E. Sojulia.

Aus dem Russischen von S. E.

Es war längere Zeit vor dem Ausbruch der Revolution. ...

Er gab seinen auf den Namen Iwan Chobotow lautenden ...

„Flieger.“

„Was wohnt er dort schon eine Woche. Er trank viel, oh gut, ...

„Die Rechnung, mein Herr.“ antwortete man ihm.

„Was für eine Rechnung?“ brauchte er auf. „Wozu denn eine ...

Der Diener sprach, der Verwalter erschien. „Wohin, auf ...

„Machen, leih mir 25 Rubel. Wenn die Aeroplane an- ...

„Mir, einem Flieger, traut man nicht? Einem Flieger?“

„Der Flieger schläft“, „dem Flieger gefällt das nicht“, „der ...

„Schurke, du hier! Gib mir mein Geld ab! Was! Endlich ...

„Geld her! Ihr müßt bezahlen! Geld! Geld! Geld!“

„Balz treffen die Aeroplane ein.“ murmelte er unfröhlich.

„Wie mit einem Schläge hatte sich alles gewandelt.“

Der Kleine, immer verdrießliche Lalai, der hinter dem Flieger ...

Man schlug ihn tüchtig, mit Genuß, und was die Hauptsache ...

Sie schlugen den Menschen nicht aus Mitleid, es galt der Be- ...

### Doppelte Moral!

Frau Koloma? ist zu acht Monaten Gefängnis ver- ...

„Nicht, nicht, nicht!“ schrie sie, als sie sah, daß sie ...

„Wasum?“ fragte ich.

„Wasum?“ fragte ich.

„Wasum?“ fragte ich.

„Wasum?“ fragte ich.

„Wasum?“ fragte ich.

„Wasum?“ fragte ich.

„Wasum?“ fragte ich.

„Wasum?“ fragte ich.

„Wasum?“ fragte ich.

„Wasum?“ fragte ich.

„Wasum?“ fragte ich.

„Wasum?“ fragte ich.

„Wasum?“ fragte ich.

„Wasum?“ fragte ich.

„Wasum?“ fragte ich.

„Wasum?“ fragte ich.

„Wasum?“ fragte ich.

„Wasum?“ fragte ich.

„Wasum?“ fragte ich.

„Wasum?“ fragte ich.

„Wasum?“ fragte ich.

richtungen darunter, die um jene Mächte und ihre Ausrottbarkeit ...

### Was die Elektrizität vermag!

Galvanischer Niederschlag von Gummi.

Von Dr. Alfred Erdemich.

Auf den ersten Blick erscheint es schwer verständlich, daß ein ...

Schon vor Jahren hatte sich der amerikanische Ingenieur ...

„Gummilatte“ (dies ist der technische Name der natürlichen ...

In Anbetracht des alkalischen Charakters des benutzten ...

Freilich war eine praktische Anwendung des Vorganges ...

Die auf elektrolytische Weise erhaltenen Gummischichten sind ...

Von Wichtigkeit für das Verfahren ist bei Verwendung von ...

Elektrisch niedergeschlagener Gummi eignet sich für die ...

### An die Fernen.

O, daß ihr nicht betet wie wir, nicht die Harmonie ersehnt, die der Leiden Wellen glättet, ...

J. Jung.

### Hermann Hesse.

(Zu seinem 50. Geburtstag am 2. Juli.)

Um helles Menschen ist Stille. Sie leben sich nicht prun- ...

„Hermann Hesse.“

„Hermann Hesse.“

„Hermann Hesse.“

„Hermann Hesse.“

„Hermann Hesse.“

„Hermann Hesse.“

„Hermann Hesse.“

„Hermann Hesse.“

Alle romantischen Helben wandern, der Sternkatz von Tied, ...

„Hermann Hesse.“

„Hermann Hesse.“

„Hermann Hesse.“

„Hermann Hesse.“

„Hermann Hesse.“

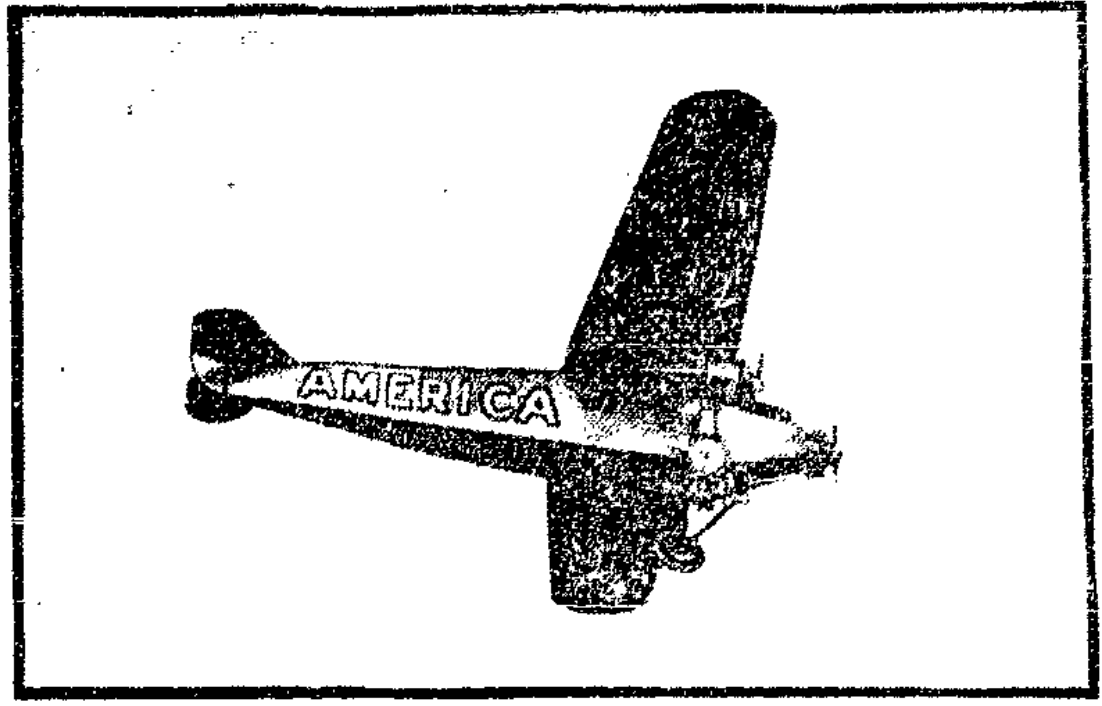
„Hermann Hesse.“

„Hermann Hesse.“

Felix Scherret.



# Aus aller Welt.



## Byrds Dzeanflug.

Byrd fährt nach Paris. — Seine Schilderung. — Kein Rekord, sondern wissenschaftliche Forschung.

Byrd und seine Kameraden wurden am Freitag auf der Präfectur des Departements von Calvados feierlich empfangen und werden am Sonnabend nach Paris abreisen. Zu ihrem Empfange sind große Vorbereitungen getroffen worden. Das Flugzeug ist dermaßen beschädigt, daß die Reparatur voraussichtlich mehrere Wochen in Anspruch nehmen wird.

Ueber seine Notlandung hat sich Byrd einem Pressevertreter gegenüber folgendermaßen geäußert: „Ich habe mich sofort, als ich die französische Küste überflogen hatte, verirrt. Der Kompaß, der Lindbergh so ausgezeichnete Dienste geleistet hatte, funktionierte nicht mehr. Dazu kam ein strömender Regen. Nacht und Nebel nahmen mir jede Sicht. Es ist möglich, daß ich Paris überflogen habe. Ich weiß es nicht. Mein Betriebsstoff ging langsam zur Neige. Das Flugzeug ging immer tiefer zu Boden. Ich war gezwungen, koste es was es wolle, zu landen. Ich suchte nach einem günstigen Landungsplatz. Ich wollte unter allen Umständen meine Begleiter vor einem Unglück bewahren. Endlich gewahrte ich, als ich sehr tief flog, den Leuchtturm von Ber-sur-Mer. Das Flugzeug berührte das Wasser, ohne daß wir es bemerkten. Erst als das Wasser in die Kabine eindrang, sahen wir, daß wir uns auf dem Meer befanden. Glücklicherweise gelang es uns schnell, das Gummitboot, das wir mit uns führten, ins Wasser zu lassen. Ihm ist es zu danken, daß wir das Land erreichten. Wir hatten keine Ahnung, wo wir uns befanden. Wir haben an Tür und Fenster zahlreicher Häuser geklopft, aber niemand öffnete. Es war genau 3,30 Uhr morgens. Endlich trafen wir auf der Straße einen Matrosen, dem wir uns zu erkennen gaben. Er führte uns zum Maire des Ortes, von dem wir gütlich aufgenommen wurden. Ich habe den Flug nicht mit der Absicht unternommen, Lindbergh oder Chamberlin zu schlagen. Mein Ziel ist von rein wissenschaftlicher Bedeutung.“

## Ein Amokläufer im Krankenhaus.

Eine schwere Bluttat ereignete sich im Krankenhaus in Bingen. Der vierzigjährige Oswald Gerfiner drang plötzlich mit einem Revolver in den Aufenthaltenraum der Krankenschwestern und schoß mit dem Rufe: „Jetzt müßt ihr alle sterben“, blindlings um sich. Die Oberschwester Hildebrandt wurde durch einen Herzschuß auf der Stelle getötet. Ein zu Hilfe herbeieilender Polizeibeamter wurde durch einen Lungenichuß schwer verletzt. Der offenbar Geistesranke richtete dann die Waffe gegen sich selbst und verletzte sich leicht. Ein zweiter Polizeibeamter konnte ihn dann festnehmen.

## Größter Brand in einem Berliner Geschäftshaus.

In einem Hause der Rosenthalerstraße wurden gestern abend durch einen großen Brand die Lager eines Farbengeschäftes, einer Wachsputzenfabrik, einer Möbelhandlung und eines Blujengeschäftes fast vollständig vernichtet.

## Knochenfunde unter dem Stadtbahnbogen in Berlin.

Unter dem Stadtbahnbogen am Lehrter Bahnhof entdeckte man bei Nachgrabungen 16 Skelette. Die Knochen, die regellos über-, neben- und durcheinander lagen, sind alle noch ziemlich gut erhalten. Von Fleisch und Haaren aber findet sich nicht mehr die geringste Spur. Mordkommission und Sachverständige sind zu der Ueberzeugung gekommen, daß die Skelette mindestens 50 Jahre, möglicherweise auch länger, unter der Erde gelegen haben.

## Kiesenswaldbrand in Hessen-Nassau.

In der Nacht von Mittwoch bemerkte man zwischen Wellmich und Nohren bei Sankt Goarshausen einen Kiesenswaldbrand. Große Bestände gefällten Holzes sind restlos von den Flammen ergriffen worden. Das Feuer greift immer noch um sich.

## Mühlensbrand.

Gestern Mittag gegen 11 Uhr brach in der Mühlmühle bei Konradswaldau auf bisher unaufgeklärte Weise Feuer aus. Durch den explodierenden Mehlstaub entwickelte sich starker Rauch, so daß die ersten Lösversuche behindert wurden und in kurzer Zeit der Dachstuhl in hellen Flammen stand. Aus den Nachbarorten rückten die Feuerwehren zur Hilfe herbei. Ihren vereinten Bemühungen gelang es, das Feuer nur auf das Mühlengebäude zu beschränken. Dieses brannte jedoch bis auf die Umfassungsmauern nieder. Die erst vor zwei Jahren neu eingerichtete Mühlenanlage ist vollständig zerstört.

## Massenkrankungen nach dem Genuß von gehacktem Fleisch.

Von den an der Straßenstraße Jansbrunn-Haus mit Kebableggen beschäftigten 280 Arbeitern sind nach dem Mittagessen aus der Gemeinschaftsküche, das aus gehacktem Fleisch und Kartoffelsalat bestand, nahezu sämtliche Arbeiter an Uebelkeit und Magenbeschwerden sowie an Erbrechen und Durchfall erkrankt. 44 Arbeiter mußten ins Spital gebracht werden. Jetzt hat sich der Zustand der im Spital befindlichen Arbeiter zum größten Teil gebessert.

## Rekord im Schornsteinklettern.

Es ging selbstverständlich nicht länger an, daß die Schornsteinkletterer ihr Licht unter den Scheffel stecken, heute, wo jeder ausgewachsene Sportsmann vom Rekordstieber geschüttelt wird. Also ging Miss Vera Tomlinson aus dem englischen Städtchen Leeds hin, erkletterte einen 50 Meter hohen Schornstein und rauchte,

## Byrd und sein Flugzeug.

Wir wir gestern bereits meldeten, ist der Amerikaflieger Byrd mit seinem Apparat vormittags 5,45 Uhr 200 Meilen von der Küste von Ber-sur-Mer, nordöstlich von Bagnux (Departement Calvados) ins Meer gestürzt und gerettet. Wir bringen heute eine Abbildung des Fliegers, den Start, sowie eine Abbildung seines Apparates nach dem Abflug.

oben angekommen, eine Zigarette. Da sie erst 19 Jahre alt ist und sich ihre Vorfahren ähnlich betätigten, liest man in der Presse von einem Weltrekord. Gut, und nun die Herren Fassadenkletterer...

## Zu den Ueberschwemmungen in Norwegen.

Aus Os Lo wird gemeldet: Die Ueberschwemmungen dauern an. Bei Rongsberg rissen die Wassermassen ein großes Lager von Holzstämmen mit, die sich gegen eine Brücke stauten und die Hälfte derselben wegriß. Man fürchtet neue Ueberschwemmungen. Am Rjukan sind mehrere Dörfer von der Umwelt vollkommen abgeschnitten.

## Der Flaggenmast-Champion.

Man liest zwar noch nichts von einer Sigewelle über New York, sie scheint aber im Anzuge zu sein und den Mr. Moyn Kelly, einen früheren Matrosen, jetzt Sportlehrer, scheinen die ersten Ausläufer getroffen zu haben. Er hat nämlich, wenigstens berichtet es die Zeitungen, zwölf Tage und Nächte in der Schleiße eines Seiles sitzend zugebracht, das von einem Flaggenmast über einem New Yorker Hotel hing, so etwa dreißig Meter über dem Dache. Ohne Kopfbedeckung hing er so zwischen Himmel und Asphalt, vermag natürlich nicht, sich in regelmäßigen Abständen zu rasieren und Nahrung zu sich zu nehmen. Gewinn für die Menschheit? Ein neuer Rekord. Das genügt.

## Der einsame Dzeanfaher.

Dieser Tage kam in Plymouth der Kapitän Drake mit seinem selbstgebauten zwölf Meter langen Motor-Segelboot an, mit dem er 55 Tagen in Süd-Karolina abgefahren war. Er hatte unterwegs schwere Regensürme zu überstehen und begegnete zwischen den Bermudas-Inseln und der englischen Küste nur fünf Schiffen. Er hat nun diese einsame Fahrt zum dritten Male hell überstanden. Sonderbarerweise macht er keinen Anspruch auf eine Rekordleistung. Er gehört mit seinen 53 Jahren aufsteigend zu der „guten alten“ Generation.

## Ein Tunnel durch die Pyrenäen.

Der erste Zug, der durch die Pyrenäen hindurchgefahren ist, traf dieser Tage in Spanien ein und wurde mit großem Jubel begrüßt. Französische Eisenbahnbeamte fuhrten mit einer Lokomotive und drei Wagen durch den vollendeten Caufranc-Tunnel und brachten Grüße von der Bevölkerung der französischen Provinz Béarn an ihre Nachbarn, die Bewohner des spanischen Aragon. Die Linie wird noch elektrifiziert und soll dann im nächsten Jahr dem allgemeinen Verkehr übergeben werden; sie verbindet Saragossa mit Dax über Jaca und Orton und wird die Fahrt von Madrid nach Paris sehr abkürzen, da bisher die Schnellzüge einen großen Umweg durch Alt-Kastilien machen mußten.

## Amerikanische Rekord-Einkommen.

Die ungeheuren Verdienste, die in den Vereinigten Staaten von einzelnen Personen gemacht werden, erhalten aus den Zahlen, die das amerikanische Steuerbüro über die Zahlungen der im Jahre 1925 veranlagten Einkommen veröffentlicht. Die Zahl derjenigen, die ein Einkommen von 1 Million Dollar und mehr ver-

steuern, beträgt 207, gegenüber 75 im Jahre 1921 und 206 im Jahre der größten Kriegsgewinne, 1918. Das Gesamteinkommen der Gesellschaften wird mit mehr als 117 Milliarden Dollar angegeben. 69 der 207 Besteuerer eines Millionen-Einkommens lebten im Staat New York; zwei von ihnen vertheilern ein Einkommen von 5 Millionen Dollar und mehr. Drei Kranen haben ein Einkommen von 3 bis 4 Millionen Dollar, zwei ein Einkommen von 2 bis 3 Millionen und 16 ein Einkommen von 1 bis 2 Millionen. Die Namen dieser Kräfte werden nicht genannt, aber von einem Mann in Oklahoma, der mehr als 5 Millionen Dollar Einkommen versteuert, weiß man, daß er noch vor wenigen Jahren als Sportlehrer an einer Hochschule in Pittsburg sehr bescheiden sein Leben fristete.

## Sturmkatastrophe in Leningrad.

Ein heftiger Sturm brachte mehrere Flugboote auf der Newa und in den Kanälen zum Sinken oder Stranden. Die Dächer vieler Häuser wurden abgedeckt und Telegraphenmasten und Bäume in den Parkanlagen umgebrochen. In den Niederungen trat die Newa aus ihren Ufern. Mehrere Personen sind ertrunken.

## Ein Vorläufer des Rundfunks.

Es scheint wirklich nichts Neues unter der Sonne zu geben. Wir fühlen uns stolz als Kinder unserer Technik bis an die Grenzen der Möglichkeit fortgeschrittenen Zeit, wenn uns abends das Radio die allerleichtesten Nachrichten ins Haus schickt. Die wenigsten werden wissen, daß bereits vor dreißig Jahren in einer Großstadt Europas eine ganz ähnliche Einrichtung existiert hat.

Im Jahre 1896 wurde in Budapest das „Telephon Sirmondo“, zu deutsch: die telephonische Zeitung, von einem jüdischen Kopie gegründet. Für ungefähr 35 Mark monatlich bekamen die Abonnenten von früh um 10 Uhr bis nachts um 11 Uhr alle wichtigen Neuigkeiten telephonisch angefragt, die letzten Telegramme, das wichtigste aus der Auslandspresse, Börsenkurse, Theaternachrichten, Sport, Parlament, Weiterangaben, im ganzen 32 verschiedene Rubriken. Die Sache war kaum gegründet, da hatten sich schon lechstaufend Teilnehmer gemeldet.

Leider scheiterte das Unternehmen an der schlechten kaufmännischen Kalkulation: die 35 Mark Monatsabonnement deckten bei weitem nicht die gewaltigen Spesen für den Nachrichtenapparat einerseits und für die vielen Angestellten andererseits, die notwendig waren, um auf telephonischem Wege jedem einzelnen die gewünschten Neuigkeiten zu vermitteln. Kaufmännisch konnte das Problem eben erst durch das Radio gelöst werden, wo nur einer spricht und beliebig viele zuhören. Aber man sollte jenem vertriehenen Versuch schon aus historischen Gründen ein dankbares Andenken bewahren.

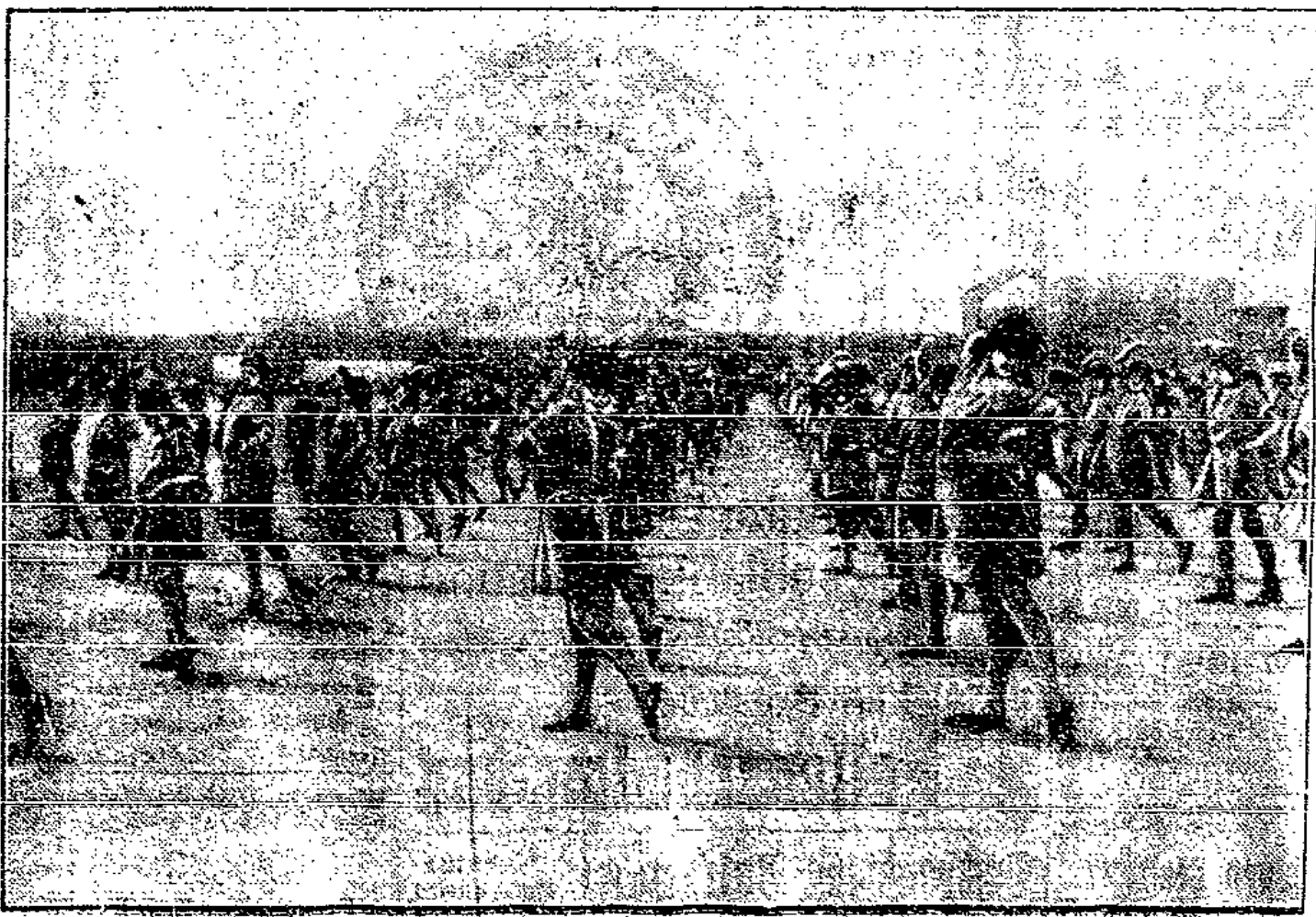
## Humor des Okeans.

Circulus vitiosus. Bauer (der von der Gemeindebehörde unverrichteter Sache abgewiesen wurde): „Man hat mir gesagt, daß ich nächste Woche wiederkommen soll. Jetzt können wir uns nicht um Euch kümmern, jagte mir der Beamte, wir veranstalten gerade eine Propagandawoche zur Bekämpfung des Bürokratismus.“ (Krotodil, Moskau.)

Gelbe und Rote Internationale. Käufer (zum Nagelhändler): „Mein, diesen Kanarienvogel nehme ich auf keinen Fall. Er ist mir gar zu gelb — so'n richtiger kleinbürgerlicher Kompromiß-Schmierfink.“ („Smechatsch“, Moskau.)

Ein großer Tier. „Euer Betriebsdirektor dehnt seinen Dienstauftrag sehr großzügig aus. Zuerst Seereise ab Odesa nach der Krim, dann Seereise nach dem Kaukasus, und jetzt eine Wolgafahrt.“ — „Ja, mein Lieber, einem großen Schiff ziemt weite Fahrt.“ („Smechatsch“, Moskau.)

## Ein Bild von der großen Arbeiter-Olympiade in Prag.



Außer der üblichen Gymnastik der Mädchen und Jungen wurden von diesen auch einige interessante Gruppen, die mit der Bewegung des Arbeiters im Einklang stehen, vorgeführt.

Unwiderruflich morgen letzter Tag! Von mittags 2 Uhr bis 1 Uhr nachts, das Fest der schlesischen Heimat, das Breslauer

# Johannistfest

„Rübezahls Reich“ (Riesengebirgs-Szenerie)

Heute Sonntagabend 8<sup>30</sup> Uhr:

**Vorführungen**

des **Rassehundvereins**

u. a. mit den Diensthunden des  
Polizei-Präsidiums.

Täglich Vorführungen des

**Johannistfestfilms**

mit Manfr. Dommel alias  
Paul und Pauline Neugebauer.

Morgen Sonntag letzter Tag.

Um 4<sup>30</sup> Uhr:

**Breslauer Schutzpolizei**

Gymnastik :-: Partnerübungen

**Reiter Spiele**

Stu-Sitsu und Vorführungen zu Pferde

Begleitet werden die Vorführungen von der

**Musikkapelle der Schutzpolizei.**

Heute und morgen die letzten Aufstiege  
der beliebigen Luftstrolachin

**Elvira Wilson**

Morgen abend 9<sup>45</sup> Uhr:

**Abschieds-Feuerwerk**

Eintrittspreise: Erwachsene 30 Pf.  
Kinder 10 Pf. Sonntag: Erwachsene  
50 Pf., Kinder 20 Pf.

Die Johannistfestzeitung mit dem Sport-  
und Festprogramm ist für 10 Pf. bei  
allen Zeitungshändlern zu haben.

**Schauspielhaus.**

Operettenbühne.  
Tel. Stephan 36300.  
Täglich 8 Uhr:  
Der große Operettenerfolg.  
**„Drei  
arme  
kleine  
Mädels“**

**Lieblich-**

**Theater.**  
Täglich 8 Uhr:  
Die erfolgreiche Revue  
**20 Jahre  
Nelson**  
Persönliches Gastspiel von  
Rudolf Nelson  
u. Käte Erholz  
und die Premierenbesetzung.

Gemeinnütz. alkoholfre. Gaststätte  
**Stellung Pöpelwitz**  
Malapanestraße 19  
Von früh bis abends geöffnet  
Angenehmer Aufenthalt, auch  
Platz im Freien  
Preiswert. Essen nach Auswahl  
i. Wochenabonnement billiger  
Frühstückkarte + Trinkgeld werden  
Das Essen hier auch abgeholt werden.

**Lichtanlagen**

**Ernst Eichwald  
fragen!**  
Electro-Büro  
Ernst Eichwald  
Kupferschmiedestr. 26  
Anruf: Ring 8982.

**Victoria**

Theater — 8<sup>15</sup> Uhr.

Täglich die

**neue**

**Revue** der

**Sensationen!**

**„Verbotene**

**Abenteuer“**

5 Einakter  
u. Varietee-Einlag.

Hilfe: Überfall-

Kommando

Herzkrank

Mensch-Tier

Hier herrscht

Ordnung

der **Badewanne**

etc. etc. 8603

Billetts nur

gegen

Revers

Im Garten, 8<sup>15</sup> Uhr

Gart.-Kino-Varieté

Neuer Spielplan.

**Eintritt frei!**

**Druckerei Volkswacht**

fertigt moderne Drucksachen  
Breslau 7 Flurstraße 4 & 5

**Erfrischung auf dem Johannistfest**

durch das köstliche **Piccini-Speise-Eis** Verkaufshalle  
premierte am Sportplatz  
Ferner: Piccinis Eisdielen, Lehngrabenstr. 2, u. d. Lehnstraße  
Piccinis Fruchtisgarten, Gräbisch Str. 139, bei Pfärker  
Täglich: **Freikonzert**  
und Gesangsvorträge des Ital. Tenors **Dani**  
Fruchtis-Fabrik **D. M. Piccini**, Gräbischer Str. 135  
Spezialität: Formen für Gesellschaften.

**Breslau**

steht noch immer Kopf

über die unglaublich billigen Preise im

**Ausverkauf**

**Wäsche - Manneberg**

im Hofe **Reuschestr. 47/48** im Hofe

Einige Beispiele:

- Weibe Bettbezüge mit 2 Kissen . . . . . 5.50
- Linon-Bezüge mit 2 Kissen . . . . . 6.50
- Parade-Garnitur pa. Linon mit schönen . . . . . 8.50
- Wollis-Bezüge mit 2 Kissen . . . . . 9.00
- Damast-Bezüge mit 2 Klss. schön gem. mit bohem. Seidenglanz . . . . . 10.50
- Bunte Bezüge mit 2 Kissen . . . . . 5.90
- Beit-Inletts schwebend, lederdicht, 10.-, 9.- . . . . 6.50
- Bettlaken . . . . . 1.85
- Küchenhandtücher . . . . . 2.50
- Damasthandtücher . . . . . 18 Pf.
- Damenstrümpfe rein Leinen . . . . . 58 Pf.
- in vielen schönen Farben . . . . .
- Paar 58 25

Stückware zu enorm billigen Preisen!

Wer gut u. billig  
kaufen will

kommt nach der

**Schmiedebrücke**

zu

**Messow.**



Der

**Saison-**

**Ausverkauf**

ist in vollem Gange.



Erhalte Dich  
schlank u. gesund

durch Baden, Schwimmen u. Schwitzen

im Breslauer  
**Kallenschwimmbad**

Buchhandlung **Volkswacht** Modernes  
Breslau 5 Antiquariat  
Neue Graupenstr. 5

**Vom Faß!**

Himbeersaft p. Ltr. RM. 1.65

Zitronella p. Ltr. RM. 1.65

Orangeade p. Ltr. RM. 2.00

Fruchtsaftfabrik

**Herzberg & Co.**

Breslau, Höfchenstr. 4 B

Bücherplatz 17

Michaelstr. 3

Klosterstr. 64

Louthenstr. 10

Ein Lebensbild  
von **Friedrich Engels.**  
Der Jugend erzählt  
von **Dr. Willi Cohn.**  
Preis 90 Pf.  
Vollwacht-Buchhandlg.

**Sofas, Chaiselongues  
und Auflegematrizen**  
in allen Preislagen.

Ab- und Anzahlung nach Wunsch.

**Möbel-Nowotny**

Weidenstraße 23/24.

**+ Magerkeit +**

Schöne volle Körperform durch **Störers**  
**Oriental-Kraft-Pillen**

In kurzer Zeit erhebliche Gewichtszunahme und blühendes  
Aussehen (für Damen prachtvolle Büste). Garant. unersch.,  
ärztl. empfohlen. Viele Dankschreiben. 28 Jahre welt-  
bekannt. Preisgekrönt mit gold. Medaille und Ehrendiplom.  
Preis p. Pack (100 Stück) 2.75 Mk. Depot für Breslau:  
**Nachmarkt-Apothek**, Ring 44, **Kranzelmarkt-Apo-**  
**thek**, Hintermarkt 4, **Apoth. zur Hygiene**, Tauentzien-  
straße 91, **Adler-Apothek**, Ring 58, **Viktoria-Apothek**,  
**Friedrich-Wilhelm-Straße 87.**

**Benutze die Buchkarte**

Für 50 Pf. wöchentlich  
kannst Du Dir geistige Schätze von  
unermesslichem Wert erwerben!  
Wende Dich sofort an unsere

Buchhandlung, **Neue Graupenstr. 5**

**Leerbeutelader Badeanstalt**

am Scheitniger Park, Nähe der Schweizererei

**Breslaus  
schönstes Familienbad**

Erwachsene 30 Pf., Kinder unter 15 Jahren 15 Pf.  
in der Gaststätte des Bades gute Speisen und Getränke!

**Kaffeehaus „Waldfrieden“, Trebnitz Schl.**

Inh.: **Georg Köhler** Fernruf 219

Früher langjähriger Pächter des Buchenwald-Restaurants

Vorsehmes Familien-Lokal am Platze

Neuzeitlich behaglich ausgestattete Räume

Großer schattiger Garten Glas-Veranden

Täglich Tanz

Jeden Mittwoch u. Sonntag: Groß-Frei-Konzert

Bekannt gute Verpflegung zu billigsten Preisen

Von 12-3 Uhr: Mittagstisch

**Der Treffpunkt der Breslauer Ausflügler!**

**Musikinstrumente** Räumungsverkauf  
wegen Geschäftsverlegung!

Mandolinen, Laute, Geigen, Ziehharmonikas, Zithern

zu noch nie dagewesenen Preisen.

Jazzbands und Zubehör, Schallplatten

Gute Sprechmaschinen . . . . . von 13.50 Mk. an

Elegante Kofferapparate . . . . . von 26.00 Mk. an

**Schindler & Co., Schmiedebrücke 36, am Fechterbrunnen**  
Bequeme Teilzahlungen . . . . . Reparaturen

**Nächste Woche!**

**Ein letztes Leben**

Für **50 Pf.** (Porto und Liste)

**1 Automobil**

im Werte **15 000** RM.

**Marienburg Lotterie**

Versand auch gegen Nachnahme  
Postcheck 2571. — Eckhans  
Tauentzienplatz 1, Breslau V  
Schließfach 46

**Arnold**

Lotterie-Bank  
gegr. 1885

Berücksichtigt  
unsere  
Interessen!